Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 165. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 7. April 1867.

Die Münzeinheit.

Daß die Ordnung des Münzsystems fortan Sache des Bundes sein soll, steht nunmehr fest, und damit, daß Deutschland ein einheitliches Münzsystem haben soll. Es werden damit wenigstens sechs Münzgebiete in ein einziges verschmolzen werden. Zunächst stehen einander gegenüber die Silberwährung, die in den überwiegend meisten Ländern in Geltung ist, und die Goldwährung, die nur in einem kleinen, aber durch seinen Handel wichtigen Gebiete, Bremen, statthat. Innerhalb der Silberwährung ist der wichtigste Unterschied zwischen dem Dreißig-Thalerfuße und dem 52½-Guldenfuße, welcher letztere allerdings nur in einem kleinen Theile des vorläufig dem Bunde angehörigen Deutschland Anwendung hat. Die Thaler-Länder sondern sich ferner danach, ob der Groschen decimal oder duodecimal getheilt wird. Daneben existirt noch in Hamburg und den drei albingischen Herzogthümern die Markwährung; in Hamburg eigenthümlich gefärbt dadurch, daß neben der realen Mark Courant die ideale Mark Banco als Handelsmünze hergeht. Endlich hat Mecklenburg noch seine unberechtigten Münzeigenthümlichkeiten. Das sind die Elemente, die zur Einheit verschmolzen werden müssen.

Die erste und wichtigste Frage, die ihrer gründlichen Beantwortung bei dieser Gelegenheit entgegensteht, ist die, ob Gold- oder Silberwährung. Erwägen wir, welcher Stoff zur Geldprägung besser sich eignet, Gold oder Silber, so müssen wir in erster Linie fragen, welches denn überhaupt die Eigenschaften sind, die einen Stoff befähigen, als Münze zu dienen. Die Professoren der Nationalökonomie, welche meist von der Ansicht ausgehen, daß die Nationalökonomie das geeignetste Mittel sei, die Studenten zu langweilen, pflegen eine geschlagene akademische Stunde auf die Darlegung zu verwenden, weswegen die beiden Edelmetalle mehr als jeder andere Stoff geeignet sind, als Münze zu dienen. Wir wollen es billiger thun. Alles, was gesagt werden kann, läßt sich in drei Worte zusammenfassen: Theilbarkeit, Haltbarkeit, Kostbarkeit. Jedem dieser Worte lassen sich nun allerdings wiederum verschiedene Gesichtspunkte abgewinnen; wie man aber auch die Sache wendet, es giebt keine unter diesen Eigenschaften, in denen das Gold vom Silber übertroffen wird, aber wohl solche, in denen es das Silber übertrifft. Es herrscht zunächst kein Zweifel darüber, daß das Gold sich mit derselben Leichtigkeit formen und stücken läßt, wie das Silber; es ist sogar bei der Justirung der Goldmünzen eine größere Genauigkeit möglich wie bei den Silbermünzen. Es steht ferner an Dauerhaftigkeit das Gold dem Silber wenigstens gleich, ja es kann wohl ohne Widerspruch behauptet werden, daß die Abnutzung der einzelnen Stücke durch die Wanderung von Hand zu Hand bei den Silbermünzen größer ist. Vor allen Dingen aber ist die Kostbarkeit diejenige Eigenschaft, in welcher das Gold das Silber weit übertrifft. Seit Jahrhunderten hat das Gold einen etwa fünfzehn Mal so großen Werth, als ein gleicher Gewichtsbetrag Silber und hat, allen Prophezeiungen zum Trotz, diese Werthrelation nicht erheblich geändert, als gleichzeitig der Silberabfluß und der Goldzufluß in bedeutendem, ja unerhörtem Maße stieg. Aus dieser Kostbarkeit fließen die mannigfachsten Vorzüge, die dem Golde vor dem Silber zukommen. Die Kosten der Ausscheidung des Goldes von den ihm im natürlichen Zustande anhaftenden fremdartigen Bestandtheilen und die Kosten der Prägung sind im Verhältnisse zum Werthe des geschiedenen und geprägten Metalles bei Weitem unbedeutender als beim Silber. Die Arbeiten der Läuterung und der Münzung sind Hindernisse, welche die bürgerliche Gesellschaft überwinden muß, um zu den Vortheilen zu gelangen, die im Besitze geprägten Goldes liegen. Auf ein je niedrigeres Maß also jene Kosten herabgedrückt werden, mit desto geringeren Opfern setzt sich die bürgerliche Gesellschaft in den Besitz des erwähnten Vortheils. Es läßt sich ferner das Gold um seiner größeren Kostbarkeit willen leichter zählen, verpacken, transportiren und aufbewahren als das Silber; die größere Kostbarkeit zeigt sich als größere Tragbarkeit. Mehr als fünf Thaler in Silber bei sich zu führen, zerreißt die Tasche; in Gold kann man eben die fünfzehnfache Summe bei sich führen. Dies entspricht aber nicht etwa nur einer Bequemlichkeit des reisenden Publikums, sondern auch gebieterischen Anforderungen des Verkehrs in den Fällen, wo derselbe den Transport einer Geldsumme in entfernte Gegenden erheischt. Die Bequemlichkeit nimmt hier einen wirthschaftlich greifbaren Ausdruck als Transportkosten an, die beim Golde gegen den Werth desselben erheblich zurücktreten. Die Geschichte lehrt, daß mit wachsendem Verkehr immer kostbarere Umlaufsmittel haben gewählt werden müssen, um das Bedürfniß des Tausches zu befriedigen; so trat an die Stelle verschiedener organischer Producte das Kupfer, an dessen Stelle das Silber und dieses wird seine Stelle auch in den Ländern, wo es bisher noch nicht geschehen, an das Gold abtreten müssen.

Die Einführung der Goldwährung ermöglicht es, das Gold und Silber zugleich als Umsatzmittel zu gebrauchen. Wo die Silberwährung herrscht, kann man zwar auch Goldmünzen schlagen, allein dieselben werden entweder wie die Kronen als bloße Handelsmünze einen wechselnden Werth haben oder sie werden, wenn man ihren Werth fixirt, bei steigendem Goldpreise sich aus dem Verkehr zurückziehen, wenn der Goldpreis steigt, wie dies früher in Frankreich stattfand. Wo dagegen Goldwährung herrscht, kann in Silber eine beträchtliche Menge von Scheidemünze hergestellt werden, die den Anforderungen des soliden Verkehrs genügt, obwohl die Münzkosten und das Risico der Abnutzung dadurch ausgeglichen werden, daß der Werth derselben über den Gehalt angesetzt wird.

Für den gegenwärtigen Zeitpunkt kommt nun hinzu, daß theils in Folge des starken Silberabflusses nach Ostasien, theils in Folge des wesentlich erhöhten gewerblichen Verbrauchs des Silbers, besonders für photographische Zwecke, der Silbervorrath mehr und mehr ungenügend für den Bedarf wird, so daß die Beibehaltung der Silberwährung mit der Zeit dem Verkehr die gesunde Metallbasis entziehen und eine Papierüberschwemmung herbeiziehen muß. Andererseits ist die Ausbeute der neuen Goldländer noch immer eine so beträchtliche, daß sie die Ausdehnung der Goldwährung auf ein neues großes Gebiet erleichtert. Sollte eine Zeit eintreten, in welcher die Goldproduction nachläßt, so würde der doch nicht für alle Zeit zu vermeidende Uebergang von der Silberwährung zur Goldwährung sich mit größeren Schwierigkeiten vollziehen.

In der öffentlichen Meinung stößt die Goldwährung noch auf Widerstand; aber ein Bedürfniß ist allgemein anerkannt: die Creirung einer neuen praktischen Goldmünze. Die Erfahrung wird lehren, daß jeder Versuch, dieselbe herzustellen, scheitern wird, wenn man nicht das Gold zur Basis des Münzverkehrs macht.

Der Artikel des „Constitutionnel"

über die Luxemburger Frage, der bereits telegraphisch gemeldet worden, lautet wörtlich wie folgt:

Wir wissen nicht, ob Unterhandlungen in Betreff der Cession Luxemburgs an Frankreich eröffnet worden sind. Wir wissen daher noch viel weniger, ob diese Cession eine vollendete Thatsache geworden ist. Unter allen Umständen würde uns ein Gefühl patriotischer Zurückhaltung verhindert haben, zuerst eine Frage dieser Art zu berühren. Wir haben deshalb still geschwiegen, so lange die Luxemburger Frage nur von der Presse besprochen wurde; heute, wo sie vor das „Nord-Parlament" gebracht ward, können wir uns einiger Betrachtungen nicht enthalten, welche die Frage nicht im Voraus beurtheilen, die uns aber von der Rede des Herrn von Bennigsen und der Antwort des Grafen Bismarck eingeflößt wurden. Welches Recht wir auch haben, auf das bestimmteste manche Behauptungen des Hrn. v. Bennigsen zu Bestreiten, die übrigens durch die Worte des Grafen Bismarck hinlänglich widerlegt worden, so lassen wir doch der relativen Mäßigung seiner Sprache volle Gerechtigkeit widerfahren und können uns nur dem Gedanken des Redners anschließen, wenn er sagt, daß die beiden Nationen, die deutsche und französische, neben einander in Frieden leben und aufblühen können und daß ein Krieg zwischen ihnen voll Unheil sein würde. Wir können ihm zu gleicher Zeit versichern, daß Frankreich nicht im Geringsten daran denkt, die Interessen Deutschlands zu bebedrohen oder seiner Ehre zu nahe zu treten, daß es keine kriegerische Tendenz, sondern nur ein tiefes Gefühl dessen hat, was gerecht und recht ist. Es wäre aber nun nicht recht und gerecht, aus den Verträgen, welche Preußen mit eigener Hand zerriß, das herauszuwählen, was ihm nützlich und angenehm erscheint, und es ohne wirklichen Beweggrund seinen Nachbarn entgegenzustellen. Es wäre nicht gerecht, nachdem es ohne Hinderniß so große Eroberungen gemacht, mit eifersüchtigem Auge die geringsten Vergrößerungen zu überwachen, welche seine Nachbaren nicht im Interesse ihres Ehrgeizes, sondern in dem ihrer Sicherheit zu wünschen im Verdachte stehen können. Es giebt Dinge, denen Preußen in jedem Falle Rechnung tragen muß; nämlich einerseits der natürlichen Aufregung, welche die durch seine Bemühungen und zu seinen Gunsten in Deutschland stattgehabten Veränderungen hervorgerufen haben, und andererseits der großen Achtung, welche die französische Regierung dessen ungeachtet für den Wunsch Deutschlands an den Tag gelegt hat, sich frei in seinen legitimen Grenzen zu constituiren. Könnte es aber mit der nämlichen Gleichgiltigkeit Tendenzen ins Auge fassen, welche Deutschland aus seinen Grenzen, insofern dieselben unbestreitbar und unbestritten sind, heraustreten, oder welche es die Erwerbung oder die Erhaltung von strategischen Punkten, die drohend für Andere sein würden, außerhalb seiner Grenzen wünschen lassen würden? Durch ein solches Auftreten würde dem gerechten Gefühle des Stolzes und der Würde eines Landes, wie Frankreich, nicht genug Rechnung getragen. Dasselbe träumt weder von Eroberungen noch Vergrößerungen, und dächte es, wie man behauptet, wirklich daran, Luxemburg auf friedliche Weise zu erwerben, so würde dieses sicherlich nicht die Folge eines sehr unmäßigen Ehrgeizes sein; je kleiner die Erwerbung, desto delicater würde es sein, Frankreich zu sagen, daß ihm selbst eine so kleine Erwerbung untersagt ist. Die erhabene und politische Sprache des Herrn v. Bismarck giebt uns keineswegs Anlaß zu glauben, daß, so viele wichtige Gesichtspunkte von diesem berühmten Staatsmanne vergessen oder verkannt werden. Wir constatiren nicht ohne Befriedigung die Loyalität, mit der er erklärt hat, daß Luxemburg ein vollständig unabhängiges Land sei, das dem Könige der Niederlande angehöre und über welches der Letztere unter seiner Verantwortlichkeit verfügen könne. Er hat nicht gezögert, zu beweisen, daß man den König der Niederlande nicht gegen seinen Willen in den Nordbund eintreten lassen könne, der übrigens keine fremden Fürsten zulassen dürfe, und daß man endlich seine Unterthanen nicht zu zwingen im Stande sei, Deutsche wider ihren Willen zu werden. Er hat sogar mit der ehrenwerthesten Offenheit und ungeachtet der irrigen Behauptungen des Herrn v. Bennigsen anerkannt, daß die Bewohner des Großherzogthums den größten Widerwillen haben, sich in Deutschland annectiren zu lassen. Herr v. Bismarck schloß mit folgenden Worten, die in Frankreich eine nicht weniger herzliche und sympathetische Aufnahme als vor der Nord-Versammlung finden werden: „Man läßt der Politik Preußens nur Gerechtigkeit widerfahren, wenn man sagt, daß sie die Empfindlichkeit der französischen Nation schont. Es handelt so in der gerechten Würdigung der Wichtigkeit, welche für die friedliche Entwickelung der deutschen Frage die freundschaftlichen Beziehungen zu einem mächtigen Volke haben müssen".

Der Artikel, der von Herrn Limayrac, dem Hauptredacteur des „Constit.", unterzeichnet ist, soll aus dem Cabinet des Kaisers selbst stammen. Wenn das nicht wäre, wenn der „Constitutionnel" überhaupt nicht officiös wäre, so würde man gar keine Veranlassung haben, dem Artikel irgend eine Wichtigkeit beizulegen. Er besagt eigentlich gar Nichts; der Inhalt ist Nichts als Phrase und zwar echt französische Phrase. Preußen soll — verlangt der Verfasser — der natürlichen Aufregung, welche in Frankreich wegen der in Deutschland stattgehabten Veränderungen herrscht, Rechnung tragen. Ei, wer heißt Euch denn, Euch aufzuregen, natürlich oder unnatürlich! Wenn Frankreich ärgerlich ist, sollen die Deutschen es beschwichtigen? Eine eigenthümliche Zumuthung, die uns da der Verfasser macht. Deutschland ist im Begriff, sich zu constituiren und seine Einheit, an welcher es geistig seit länger als einem halben Jahrhundert gearbeitet, endlich materiell zu verwirklichen. Wollt Ihr jenseits des Rheines uns daran verhindern, so versucht es und zertrümmert Eueren eigenen Wohlstand auf Jahrzehnte hinaus, den unsrigen leider auch mit; nicht wir, die wir innerhalb unserer vier Pfähle uns einrichten, sondern Ihr seid die Friedensstörer!

Preußen soll ferner „dem gerechten Gefühle des Stolzes und der Würde eines Landes wie Frankreich Rechnung tragen". Wo möglich ist diese Zumuthung noch arroganter als die vorige. Seid stolz so viel Ihr wollt — uns geht das Nichts an; aber seid es innerhalb Eueres Landes! Um Euerem Stolze Rechnung zu tragen, sollen wir Euch ein Stück deutschen Landes abtreten? Das ist denn doch eine Forderung, die, wie man bei uns zu Lande sagt, höchstens in Leubus Berechtigung hat.

Das Stärkste aber ist, daß wir nicht eifersüchtig die Vergrößerungen überwachen sollen, welche Frankreich im Interesse seiner Sicherheit wünschen muß. Wir haben nicht das Mindeste dagegen, daß Ihr für Euere Sicherheit sorgt; baut Festungen, so viel Ihr wollt, verstärkt Euere Armee, vergrößert Euere Flotte, verbessert Euere Finanzen — aber zu verlangen, daß wir Euch deutschen Grund und Boden zum Baue Euerer Festungen, deutsche Männer zur Verstärkung Euerer Armee, deutsches Geld zur Verbesserung Euerer Finanzen geben sollen, das beweist nur, daß Ihr Euch noch immer la grande nation des ersten Kaiserthums zu sein dünkt und daß Ihr von dem Deutschland der Gegenwart nicht den geringsten Begriff habt!

Kommt und holt es Euch — das ist die einzige Antwort, welche der Arroganz des officiösen „Constitutionnel" zu ertheilen ist!

Breslau, 6. April.

Dem „Mémorial Diplomatique" geht die Nachricht zu, daß die Unterredungen bezüglich der Abtretung Luxemburgs in diesem Augenblicke einen Stillstand erdulden, indem man vor den späteren Unterhandlungen zwei Incidenz-Fragen lösen will. Die erste hat zum Gegenstande, die Ansicht derjenigen Mächte einzuholen, welche den Wiener Schluß-Artikel wegen der jetzigen Besetzung der Festung Luxemburg von preußischen Truppen unterzeichnet haben. Die andere bezieht sich auf die Rückzahlung der Kosten zu Gunsten der Staaten des ehemaligen deutschen Bundes, welche diese seit 1816 für die Festung Luxemburg zu tragen gehabt haben.

Daß die Ansicht der übrigen Großmächte Frankreich ungünstig ist, unterliegt gar keinem Zweifel; vor Allem wird England nie eine Vergrößerung Frankreichs nach dem Rhein zu dulden, zumal Belgien, das England immer in Schutz genommen, dadurch in eine bedenkliche und selbst gefahrvolle Lage gerathen würde. Auch unser Berliner ∋-Correspondent ist der Ansicht, daß die Haltung der übrigen Großmächte ganz geeignet sei, um die Tuilerien-Politik vor kühnen Griffen zu warnen. Derselbe schreibt uns:

∋ **Berlin**, 5. April. Den augenblicklichen Stand der Dinge faßt man ziemlich allgemein so auf, daß der erste Sturmanlauf Frankreichs auf den Besitz Luxemburgs mißlungen ist. Natürlich muß es dahingestellt bleiben, ob die meist in ihren Plänen so beharrliche Politik Napoleons nun dasselbe Ziel auf dem längeren Wege einer diplomatischen Belagerung mit allen Intriguen- und Minenkünsten verfolgen wird. Kein Unbefangener wird durch die optimistischen Bemerkungen, welche die officiöse Pariser Presse an die Rede des Grafen Bismarck knüpft, sich zu dem Glauben verleiten lassen, daß Frankreich Hoffnung habe, zu dem Handelsgeschäft mit dem König der Niederlande die Zustimmung Preußens zu erlangen. Wenn die durch den Beifall aller Parteien zum Ausdruck des Nationalgeistes gestempelte Interpellation Bennigsen's und die Antwort des Ministerpräsidenten den Franzosen noch irgend einen Zweifel über die Absicht und Entschlüsse Deutschlands lassen sollten, so werden doch die Berichte des Herrn Benedetti, der sich über die Stimmungen in den parlamentarischen und officiellen Regionen nicht täuschen kann, dem Tuilerien-Cabinet klaren Wein eingeschenkt haben. Napoleon III. weiß zur Stunde ganz zuverläßig, daß seinem Verlangen nach dem Besitze Luxemburgs die ganze Wucht des deutschen Nationalgefühls widerstrebt und daß Preußen entschlossen ist, sich zum Vertreter des Nationalwillens zu machen. Dieses Programm liegt klar genug in der Rede des Grafen Bismarck, da er von den „zweifellosen Rechten" der Deutschen in Betreff Luxemburgs gesprochen und die ganze Angelegenheit ausdrücklich an das Forum des Reichstages gewiesen hat. Wenn die französischen Expansionsgelüste sich nun hauptsächlich an dem Widerstande des deutschen Nationalwillens brechen, welchem durch die Kraft und die Leitung Preußens die gebührende Geltung gesichert ist, so wird auch durch die Haltung der übrigen Großmächte die Tuilerien-Politik vor kühnen Griffen gewarnt, und Napoleon ist kein leichtsinniger Hazardspieler, der um Luxemburgs Willen sich einer europäischen Coalition aussetzen möchte. Dies ist die Lage der thatsächlichen Verhältnisse. Diplomatisch aber wird die Lösung der Verwickelungen natürlich in eine andere Wendung gekleidet. Napoleon will der Auffassung vorbeugen, daß Frankreich vor dem Einspruch Deutschlands oder selbst nach den Rathschlägen Europa's sich zum Rückzug entschließt. Wenn das Selbstgefühl der großen Nation einmal den scheinbaren Rechtstitel eines mit den Niederlanden abgeschlossenen Kaufvertrages vor Augen hatte, dann würde es wohl für das begonnene Spiel auch den gefährlichsten Kampf aufnehmen wollen. Nun tritt aber zur rechten Stunde Holland von dem eingeleiteten Handel zurück, und Frankreichs Ehre ist gerettet, wenn es Frieden halten will. Jedenfalls wäre es jetzt in die Lage gebracht, nicht einen erkauften Rechtstitel zu vertheidigen, sondern einen Eroberungskrieg um Luxemburg zu führen. Vor Allem aber muß man daran denken, daß auch nach dem Zerfall des Verkaufsgeschäftes eine luxemburgische Frage bestehen bleibt, nämlich die Frage über das Besatzungsrecht Preußens und die Stellung Luxemburgs zum norddeutschen Bunde. Hoffentlich wird die Lösung dieser Frage keine Schwierigkeiten machen, sobald eben der norddeutsche Bund nicht mehr ein bloßes Project ist, sondern lebensvoll und kräftig in die Wirklichkeit tritt.

In der gestrigen Sitzung des **Reichstages** wurde das **Forckenbeck'sche** Amendement angenommen, nach welchem bis zum 31. Dezember 1871, also auf 4¾ Jahre, die Friedensstärke auf 1 Procent der Bevölkerung, also ganz so, wie es der Entwurf will, festgesetzt wird. So lange hat mithin der Reichstag in Sachen der Armee nicht mehr mitzusprechen; wir finden das etwas sehr lange. Erst nach dem 31. Dezember 1871 wird die Friedensstärke durch die Bundesgesetzgebung festgestellt. Was aber soll dann geschehen, wenn sich die Factoren der Bundesgesetzgebung, also Reichstag und Regierungen, nicht einigen? Dann bleibt wahrscheinlich in alle Zukunft, was gestern der Reichstag beschlossen hat, oder wir haben den alten Conflict wieder. Für sehr glücklich halten wir das Amendement nicht.

Aus **Italien** hat uns der Telegraph die wichtige Nachricht gebracht, daß Ricasoli von dem Präsidium des Ministeriums zurückgetreten und daß seine Stelle mit Menabrea besetzt worden ist, welchem Rattazzi als Minister des Innern nunmehr zur Seite stehen wird. Man wird nicht fehlgreifen, wenn man diese Modification des Cabinets für ein Zurückweichen von der bisher der Curie gegenüber eingenommenen Stellung nimmt. Die reactionäre Richtung Menabrea's steht wenigstens längst außer Zweifel und die Ablehnung des ihm angebotenen Portefeuilles der Justiz durch Crispi deutet sicher darauf, daß an einen Compromiß mit der fortgeschrittenen Partei namentlich in Hinsicht auf die Ordnung der kirchlichen Angelegenheiten schwerlich zu denken ist. Vor einem „Ueberwuchern radicaler Principien im Schooße des Cabinets", welches man jüngst noch meinte befürchten zu müssen, wäre Italien durch die Erhebung Menabrea's in eine Stellung, die ihn nach dem eben erschienenen königlichen Decret über die Befugnisse des Ministerpräsidenten gewissermaßen zum einzigen unmittelbaren Rathgeber der Krone macht, sichergestellt; ob das neue Ministerium indeß wirklich im Stande sein wird, den Bedürfnissen Italiens die allein richtige Abhilfe zu schaffen, erscheint uns sehr fraglich. — Was die Luxemburger Frage betrifft, so haben einige italienische Blätter die Parallele mit Nizza für sehr naheliegend erachtet und auf das Gefährliche hingewiesen, welches auch nur in den geringsten Concessionen an die französische Annexionslust liege. Eine große Partei in Italien ist bekanntlich überhaupt der französischen Bevormundung und namentlich der Protection der zeitlichen Gewalt des Papstes satt und müde und würde einen allgemeinen Krieg nicht ungern sehen, wenn Nizza und Savoyen dabei wieder an Italien kommen könnten. — Admiral Persano weilt seit dem 30. März in Florenz, um bei der Wiederaufnahme seines Processes, die am 1. April statthaben sollte, wenn sie nicht wieder einen Aufschub erfährt, anwesend zu sein. Mehr als 70 Marine-Offiziere werden theils als Belastungs-, theils als Entlastungszeugen fungiren. Dem Vernehmen nach sollen auf den Wunsch des Angeklagten noch mehrere berufen und auch das Erscheinen des Admirals Tegetthoff erbeten werden.

Die Befürchtungen, welche man in **Frankreich** von dem Ueberhandnehmen der reactionären Bestrebungen gegen die Politik des 19. Januar schon längst hegte, haben sich nach der Entlassung Walewski's in solcher Weise gemehrt, daß wenigstens die „Liberté" es an der Zeit hält, die Freunde der Freiheit auf die Gefahren, welche der letzteren drohen, mit aller Entschieden

heit aufmerksam zu machen. Sie räth ihnen, sich auf alle Fälle zu einem hartnäckigen Kampfe gerüstet zu halten, um Denjenigen, die sich aus Furcht vor der Freiheit coalisiren, gewachsen zu sein; bis zu den Wahlen hänge die Freiheit von der jetzigen Majorität in der Kammer ab; es sei Aufgabe der Wähler, diese Majorität zu stürzen und eine liberale Majorität in den gesetzgebenden Körper zu schicken; die Freiheit, welche 1863 Vielen nur als ein Luxus erschienen, erscheine nunmehr als eine gebieterische Nothwendigkeit zum Schutze der conservativen Interessen sowohl wie in Hinsicht auf die Nationalgröße; dieser Nothwendigkeit müßten die zwieträchtigen Neigungen und Ideen geopfert werden; eine liberale Diversion sei nicht blos nöthig, sondern dringend im Interesse der Stellung Frankreichs in Europa; nur Byzantiner könnten noch über Meinungsverschiedenheiten bei einer gemeinsamen Gefahr streiten; wenn Eintracht herrsche, werde man bei den französischen Wählern Anklang finden.

Was die Stimmung der Bevölkerung im Allgemeinen betrifft, so wird diese durch den Pariser Correspondenten der „Times“ als eine sehr düstere geschildert. „Fast in ganz Frankreich“, so schreibt derselbe nämlich, „stockt das Geschäft. Die Besorgnisse vor politischen Verwickelungen erklären diese Stagnation hinlänglich. In den höheren commerciellen Klassen gilt eine Allianz zwischen Preußen und Rußland für so ausgemacht, als die zwischen Preußen und Süddeutschland; die stille Coalition gegen Frankreich wäre also da. Unter solchen Umständen kann es nicht überraschen, daß französische Capitalisten, die sich überhaupt nicht durch große Wagehalsigkeit auszeichnen, vorsichtig und ängstlich sind. Auch die Pariser klagen über Stockung, sie haben viel Geld in Waaren für die Zeit der Weltausstellung angelegt und fürchten nun, daß ihnen Vieles auf dem Lager bleibt. Die Nachrichten aus den Departements sind nicht besser; überall Ungewißheit und Entmuthigung.

Daß übrigens auch in **England** der Druck der unsicheren Verhältnisse des Continents schwer empfunden wird, läßt sich nach dem, was über das Zurückziehen des Capitales vom Geldmarkte verlautet, nicht leugnen, so sehr auch die englischen Journale sich bemühen, ihre Leser glauben zu machen, daß England selbst von allem, was auf dem Festlande sich ereignen könnte, unberührt bleibe. Hinsichtlich der luxemburgischen Angelegenheit spricht die „Times“ sich dahin aus, daß der Kaiser Napoleon seine guten Gründe haben möge, warum er sich so vielen absch ägigen Antworten nach einander aussetzt.

„Es mag“, sagt sie, „ihm gut dünken, Beschwerden zu sammeln und Beleidigungen aufzuspeichern. Aber er hat schon seinen Entschluß ausgesprochen, sein gutes Einvernehmen mit Preußen unter keinerlei Umständen unterbrechen zu lassen. Man spricht freilich oft, wie wir Alle wissen, ebensowohl um seine Gedanken zu verhüllen, wie um sie zu enthüllen, aber wir sehen nicht, wozu der Kaiser die Miene der Mäßigung und Geduld in solchem Grade annehmen sollte, daß er um eine zwecklose Provocirung zu werben scheint. Eine Stellung einfach einzunehmen, um das Vergnügen zu haben, sie wieder aufzugeben, ist keine Politik, mit der man sich populär macht. . . Die Abtretung Luxemburgs ist ein neuer Zwischenfall von weit geringerer Bedeutung als viele derjenigen, die nach Nikolsburg und Prag den Frieden Europa's zu bedrohen schienen und die wir doch in Glück und Ruhe überlebt haben. Die letzten Nachrichten aus Berlin sagen, daß der Verkaufsplan aufgegeben sei, und obgleich die Nachricht noch verfrüht sein mag, wird sie doch höchst wahrscheinlich das Endergebniß der Sache sein. Der Frieden wäre eben so sehr eine Wohlthat für Frankreich wie für Deutschland, aber während es schwer zu sehen ist, welchen Segen ein noch so siegreicher Krieg Frankreich bringen könnte, wird schon die bloße Gefahr desselben benützt, um die Einheit und dadurch die Erstarkung und die Größe Deutschlands zu fördern.“

Die „Post“ ergeht sich in Drohungen und Schmeicheleien, um die Räumung Luxemburgs seitens der Preußen als geboten, gerecht und klug darzustellen. — Der „Daily Telegraph“ glaubt, daß der Kaiser Napoleon die Unterhandlungen und den Handel auf eine Zeit lang an den Nagel hängen werde. — Nicht ganz unwahrscheinlich, glaubt der „Globe“, sei das Gerücht, daß England von Berlin aus ersucht worden, den König von Holland zum Abbruch der Verkaufsunterhandlungen zu bewegen.

Hinsichtlich der **orientalischen** Frage ist die Nachricht bemerkenswerth, daß der französische Botschafter in Konstantinopel eine Note an die Pforte gerichtet hat, in welcher er verlangt, daß mittelst allgemeiner Abstimmung neue Delegirte der Insel Candia gewählt würden, welche mit der Regierung unterhandeln sollten. — Daß die serbische Angelegenheit mit der Räumung der Festung Belgrad, welche am 8. d. Mts. beginnen soll, so gut wie erledigt ist, hat der Telegraph schon gemeldet.

Deutschland.

Berlin, 5. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den ersten Vorstands-Beamten des Bank-Comptoirs zu Münster, Bank-Rendanten Müller, zum Bank-Director mit dem Range eines Raths 4. Klasse zu ernennen, sowie dem Haupt-Bank-Buchhalter Weiß und dem Rendanten der Haupt-Bank-Kasse Feit den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen; den seitherigen vortragenden Rath im königlichen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Geheimen Ober-Regierungsrath Kieschke, der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Königsberg i. Pr. getroffenen Wahl gemäß als ersten Bürgermeister dieser Stadt, unter Beilegung des Prädicats „Ober-Bürgermeister“, auf die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt; dem Teppich-Fabrikanten Friedrich Leisler zu Hanau und dem hiesigen Wildhändler Carl Julius Albert Hartung das Prädicat eines königlichen Hoflieferanten verliehen.

Die Advocaten Thurn, Pelman und Fischer in Köln sind zu Anwalten bei dem dortigen königlichen Landgerichte ernannt worden.

Berlin, 5. April. [Se. Majestät der König] empfingen militärische Meldungen, die Grafen Botho und Theodor zu Stolberg-Wernigerode, sowie den Grafen Otto zu Solms-Roedelheim, und den Major von Maltitz, der die Orden des verstorbenen Oberst-Lieutenants von Plathen, Ritter des eisernen Kreuzes, Sr. Majestät zu überreichen die Ehre hatte. Der Oberst-Kämmerer Graf von Redern hielt Sr. Majestät dem Könige Vortrag.

Gestern empfingen Ihre Majestät die Königin und Ihre königliche Hoheit die Großherzogin von Baden den Besuch der verwittweten Königin. Beide königliche Majestäten und die Großherzogin speisten bei Ihren königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin. Abends fand eine musikalische Unterhaltung im königlichen Palais unter Leitung des Kapellmeisters Taubert und Mitwirkung der königlichen Sängerin Harriers, der königlichen Sänger Woworsky, Adams, Salomon und Betz, sowie des Herrn Marchesi und der Violinistin Friese, statt. — Ihre Majestät die Königin begleitet am Sonntag Abend Ihre königliche Hoheit die Großherzogin von Baden bis Weimar, woselbst am 8. April der Geburtstag der Großherzogin zu Sachsen gefeiert wird. Die Ober-Hofmeisterin Gräfin Schulenburg und der dienstthuende Kammerherr Graf Hohenthal haben die Ehre, Ihre Majestät zu begleiten. (St.-A.)

= **Berlin**, 5. April. [Aus dem Reichstage. — Die Luxemburger Frage. — Die österreichisch-preußische Allianz. — Pfandbriefinstitut für Berlin.] Die gestern Mittag zwischen den Delegirten der verschiedenen Fractionen stattgehabte Conferenz zur Vereinbarung über Amendements zu dem Abschnitt des Entwurfes „Bundeskriegsverfassung“ ist resultatlos geblieben, in den Fractionen der freien Conservativen und der National-Liberalen waren und blieben die Meinungen getheilt und in der letztgedachten Fraction standen sich die verschiedenen Ansichten so schroff gegenüber, daß ein ausgesprochener Zwiespalt vorliegt und die kleinere Hälfte der Fraction (etwa 35 Mitglieder) gesonnen ist, auszutreten und sich unter Führung des Abg. Braun (Wiesbaden) zu einer neuen Gruppe zusammenzuthun. Es werden indessen Bemühungen gemacht, die Gegensätze wieder zu versöhnen. Heute stimmten die Mitglieder noch ziemlich einhellig zusammen. Die Sitzung war überhaupt heute eine der bedeutungsvollsten der Session; in rascher Folge reihten sich die wichtigsten Reden aneinander; es klang der Ton des alten Conflictes aus dem Abgeordnetenhause in die Debatte hinein, allein von den alten Gegnern der Regierung in der Heeres-Organisations-Frage führte so Mancher, von dem man es früher wohl nie gedacht, eine sehr versöhnliche Sprache, die Regierung steht vor einer Sanctionirung der Frage durch den Reichstag und sie sollte mit der Bewilligung des Interimisticums bis 31. Dezember 1871 zufrieden sein. Der Erfolg ist dem Ansehen des Antragstellers Forckenbeck zu verdanken, der in gewohnter klarer sachgemäßer Weise seinen alten Standpunkt darlegte und vertheidigte und es dem leicht erregten Kriegsminister v. Roon nicht leicht machte, mit Mäßigung seine Ansichten zu vertreten. Bemerkenswerth war es, daß der Kronprinz mit gespanntester Aufmerksamkeit dem ganzen Verlauf der Sitzung bis zur letzten namentlichen Abstimmung beiwohnte. — Leichter als über die Heeresfrage dürfte man über die Bundes-Finanz-Angelegenheit hinwegkommen, da die Regierung in Bezug auf die Wahrung des Budgetrechtes geneigt sein soll, von vornherein befriedigende Erklärungen abzugeben. — Die Berathungen der Bundes-Commissare über die Position der Regierungen zu den Amendements beginnen in den nächsten Tagen, damit der Zwischenraum zwischen Vorberathung und Schlußberathung möglichst abgekürzt werde und der Schluß, wie es jetzt beabsichtigt wird, am 17. d. M. erfolgen kann. Die heute erzielten Resultate werden für die Mitglieder der sogenannten „constitutionell-bundesstaatlichen Fraction“ maßgebend für die Endabstimmung über das Ganze sein; bei Ablehnung des Provisoriums war die Fraction entschlossen, gegen den ganzen Entwurf zu stimmen. Regierungsseitig geht man noch immer von der bestimmten Ansicht aus, daß die Diäten bei der Schlußberathung abgelehnt werden dürften, an wiederholten energischen Erklärungen der Regierung nach dieser Richtung hin wird es sicher nicht fehlen. Ein großer Theil von Reichstags-Abgeordneten ist heute Abend zu Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen geladen. — Die Luxemburger Frage, welche die Gemüther so sehr erregt hatte, ist also wirklich ad acta gelegt oder, wie man scherzhaft sagen hört, „ad referendum“ genommen worden. In hiesigen ministeriellen Kreisen registrirt man diesmal nicht nur einen Erfolg der preußischen Politik, sondern man sucht auch dem Reichstage einen Antheil daran zu vindiciren. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der König der Niederlande von dem Verkauf des Großherzogthums zurückgetreten ist. Ein für die Stimmung weniger in als außer Preußen charakteristisches Gerücht bildete die in den letzten Tagen oft gehörte Angabe, wonach man hier oder dort an — ein österreichisch-preußisches Bündniß gedacht haben soll. Für Preußen lag gewiß keine Nöthigung vor, sich nach Bundesgenossen umzusehen und am wenigsten Oesterreich durch Hilfeleistungen an Deutschland wieder zu berechtigen, den alten Platz oder etwas dem Aehnliches in Deutschland zu beanspruchen, also einen der Haupterfolge des vorigen Jahres, die Beseitigung der dualistischen Führung, zu paralysiren. Dies an sich gänzlich grundlose Gerücht mag seine Entstehung den allerdings vorhandenen sehr lebhaften Wünschen der sächsischen Regierungskreise zu verdanken haben, wollte man doch vorgestern unter den sächsischen Reichstagsmitgliedern wissen, der Kronprinz von Sachsen gehe nach Wien, um die Sache in Ordnung zu bringen und die Allianz sei nur noch von Beseitigung einiger Meinungsverschiedenheiten über die Weinzölle abhängig!! — — Die Berathungen über die Gründung eines Berliner Pfandbrief-Institutes, an welcher seitens der Stadt der Oberbürgermeister Seydel, der Syndicus Duncker und der Stadtrath Meyer; seitens der Regierung die Geheimräthe Noah, Herzbruch, Eck, Wollny, Wagener Theil nahmen, nahen sich ihrem Ende. Das daraus gewonnene Material will die Regierung für die Reformen des Hypothekenwesens benutzen.

[Der Abgeordnetentag.] Der „Main-Zeitung“ wird von hier mitgetheilt, daß in der letzten Sitzung der Commission des deutschen Abgeordnetentages, welche vor Kurzem hier stattfand, Dr. S. Müller in Frankfurt wegen Krankheit den Vorsitz niederlegte und aus der Commission austrat. Die Commission übertrug hierauf das vorläufige Präsidium an den Herrn Fries in Weimar. Dr. S. Müller hat nur den Vorsitz im Sechsunddreißiger-Ausschuß behalten. Da auch Professor L. Häusser inzwischen gestorben ist, besteht der engere geschäftsleitende Ausschuß des Abgeordnetentages nur noch aus den Herren Dr. Passavant, Marquard, Barth und Metz. Es muß also wohl demnächst eine Ergänzung desselben stattfinden. Eine Berufung des Abgeordnetentages soll keinesfalls vor Schluß des norddeutschen Parlaments stattfinden.

[Die deutschen Hilfsvereine in der Schweiz.] Aus Bern wird berichtet, daß der dortige preußische Gesandte, Herr v. Kamptz, dem Vorstande des deutschen Hilfsvereins in Bern die erfreuliche Anzeige hat zugehen lassen, daß die königlich preußische Regierung beschlossen habe, von nun an der Centralkasse sämmtlicher deutschen Hilfsvereine in der Schweiz eine jährliche Unterstützung im Betrage von 2000 Frcs. zukommen zu lassen.

[Beschlagnahme.] Die heutige Ausgabe der „Berliner Reform“ ist von der Polizei mit Beschlag belegt worden.

[Der Bau der Nationalgallerie], welcher in Folge der vorjährigen Kriegsereignisse ruhte, ist kräftig wieder aufgenommen und Veranstaltung getroffen, daß noch im laufenden Frühjahr das ganze Fundament gelegt werde. Der Unterbau dürfte bis zu der korinthischen Säulenstellung, jedoch ohne Anlage der Freitreppe, im Rohbau vollendet werden. Ob und wann eine feierliche Grundsteinlegung stattfinden soll, darüber verlautet noch nichts; wahrscheinlich ist sie. Die Kosten des Gesammtbaues sind auf etwas über eine Million Thaler veranschlagt.

[Juden und Handelsgerichte.] Abermals ist es, diesmal in Elbing, vorgekommen, daß ein zum richterlichen Beisitzer gewählter Bankier seines jüdischen Glaubens wegen von dem Justizminister nicht bestätigt worden ist. Alle dagegen etwa anzubringenden Recursgesuche werden, wie in ähnlichen Fällen, fruchtlos sein, da der jetzige Justizminister principiell gegen die Zulassung von Juden zu derartigen Stellen ist und Gründe für die Versagung der Bestätigung überhaupt nicht anzugeben braucht. Jenes Princip hindert auch die allgemeine Einführung von Handelsgerichten, da das darüber sprechende Gesetz jedenfalls die Zulassung von Juden zu Handelsrichtern aussprechen würde. Der zu Anfang 1862 von dem damaligen Justizminister v. Bernuth, dem unmittelbaren Amtsvorgänger des Grafen zur Lippe, vorgelegte Gesetzentwurf wegen Einsetzung der Handelsgerichte hatte zur Beseitigung aller künftigen Zweifel die Zulassung von Juden zu Handelsgerichten, obwohl nach der Verfassungs-Urkunde gar kein Zweifel obwalten kann, ausdrücklich angeführt.

[Hirth's Parlaments-Almanach.] Das kleine rothe Buch, das man

---

Theater.

„Figaro's Hochzeit“, diese Perle unter den Mozart'schen Opern, ging am Freitag bei sehr zahlreich besuchtem Hause in Scene, und die im Ganzen recht gelungene Aufführung wurde mit den lebhaftesten Beifallsbeweisen aufgenommen. Zwischen den Trägern der Hauptrollen herrschte ein rühmlicher Weiteifer, das Beste zu bieten, und bezeigen wir ihnen gern, daß sie sowohl durch die Einzelleistungen, wie durch das harmonische Zusammenwirken den ihnen gespendeten Beifall im vollen Maße verdient haben. Fräulein Ubrich war eine äußerst liebenswürdige „Susanne“ und ihre moderirte Gesangsweise war hier ganz am Platze. Ebenso bewährte sich Frau Röske-Lundh (Gräfin) als correcte und trefflich geschulte Sängerin, und die Leistungen der beiden Künstlerinnen culminirten in der höchst discreten und zarten Ausführung des unvergleichlichen Briefduetts des 3. Actes. — Herrn Robinson liegt die Partie des „Grafen“ etwas zu tief, was ihn an der vollen Ausgabe seines Materials behindert. Der Künstler hat die Rolle nichts desto weniger mit glänzender Wirkung durchgeführt und einen sehr bedeutsamen Fortschritt gegen den vorjährigen „Grafen“ bekundet. Der „Figaro“ ist als ausgezeichnete Leistung des Herrn Rieger hinlänglich bekannt, dem sich die Herren Prawit, Meinhold und Fräulein Weber als vieljährige Inhaber der episodischen Rollen des „Bartolo“, „Basilio“ und der „Marzelline“ auf das Beste anschließen. — Für den „Pagen“, dieses halbe Kind, in dessen Brust der erste Liebesfrühling mit seiner „süßen Qual“ erwacht ist, ist es von jeher schwer gewesen eine entsprechende Sängerin zu finden. Die Romanzen des Pagen mit ihren zitternden Liebesschauern werden in der Regel mit einer Prosa des Vortrages wiedergegeben, die auch nicht einen Schimmer von dem poetischen Glanz an sich trägt, welcher die Gefühle der Jugendliebe umstrahlt. Frl. Aureli erhielt nach der zweiten Romanze, in welcher sie ein schönes Piano entwickelte, den Beifall des Hauses.

Herr Dr. Damrosch dirigirte mit bekannter Sicherheit und Umsicht.

M. K.

Berliner Spaziergänge.

Berlin, 5. April. An dem Bau der deutschen Einheit zimmert unser norddeutscher Reichstag so eifrig, daß ihm förmlich der Schweiß vom Rücken läuft. Seitdem vollends unser lieber Nachbar jenseits des Rheins eine neue Frage erfunden hat, werden förmlich die einzelnen Verfassungsparagraphen im Geschwindschritt genommen. Ja, dem Reichstrompeter Vincke geht es noch nicht rasch genug, und er möchte dem Reichstage nicht die kleinste Pause gestatten, obwohl dem kleinen Lasker schon der Athem, aber nicht die Stimme vergeht. Die Herren glauben wirklich schon vorwärts zu kommen, wenn sie die Uhr eine Viertelstunde vorstellen.

Wie der norddeutsche Reichstag sich durch die große Zahl aristokratischer Mitglieder auszeichnet, so erfreut er sich auch der besonderen Beachtung der höchsten Kreise. Selbst Prinz Carl, der niemals als Gast im preußischen Abgeordnetenhause erschienen, hat schon mehrfach den Reichstag besucht, und Se. königl. Hoheit den Kronprinzen sieht man fast regelmäßig in der königl. Loge, und aufmerksam, in ernster Ruhe, die Debatten verfolgend. In der königl. Loge finden sich stets hohe und höchste Herrschaften ein; auch der Großherzog von Mecklenburg erschien daselbst eines Tages, verschwand aber bald, als Wachenhusen, der ihm zufällig gerade auf der Tribüne gegenüberstand, die Zustände Mecklenburgs sehr scharf beleuchtete und sie mit dem Fortschritt, der Cultur und dem Wohle des ganzen Landes unvereinbar fand. Es ist schmerzlich, daß dem edlen Herzog das Interesse für Reichstagsverhandlungen so schnell und gründlich verleidet werden mußte.

Die in den Reichstag geschickten Generäle finden sich stets mit militärischer Pünktlichkeit ein und verfolgten die Debatten über die ihnen noch so fernliegenden Gegenstände mit derselben Aufmerksamkeit wie die jetzt über den Militär-Etat. Da ist der alte Steinmetz, wie straff und fest steht er dort, in allen seinen Bewegungen fast noch eine jugendliche Elasticität verrathend. General Steinmetz ist der Typus eines echt preußischen Militärs; seine großen, blaugrauen Augen leuchten oft seltsam auf und das von Wind und Wetter durchfurchte Antlitz mit dem kurzen weißen Schnauzbart verräth so viel Kraft und Energie, daß wir unwillkürlich die Vorstellung haben, so nur kann der Held von Nachod und Skalitz aussehen. Wer aber würde in dem stillen, zugeknöpften Manne, der mit dem alten Steinmetz in einer Reihe sitzt, den kühnen, genialen Strategen erkennen, aus dessen Kopfe der ganze Feldzugsplan entsprungen. Das bartlose, förmlich welke Gesicht könnte ebenso gut einem alten Professor als einem General angehören. Und doch, wenn wir uns das ernste, magere, blasse Antlitz näher betrachten, dann merken wir wohl, daß diese Furchen auf der hohen Stirn, von einer rastlosen Gedankenarbeit gezogen, und dieser Mann mehr Geist und Genie besitzt, als sein bescheidenes Aeußere verräth. Zwischen Steinmetz und Moltke sitzt Vogel v. Falkenstein. Die Portraits, die von ihm einzelne Journale brachten, scheinen mir wenig getroffen. Das Gesicht des Generals ist härter, gedrungener, es fehlt die geniale Verschwommenheit, die der Zeichner hineingelegt.

Mit derselben militärischen Haltung wie die fünf Generäle wohnt Prinz Friedrich Carl den Sitzungen des Reichstages bei. Ueber das ausdrucksvolle, fest geschlossene Gesicht gleitet auch bei der Heiterkeit des hohen Hauses kein Lächeln; ruhig, schweigsam sitzt der Prinz in seiner knappen Husaren-Uniform dort, nach der längsten Sitzung weder Ermüdung noch Langeweile verrathend.

Wenn unsere Generäle mit bewundernswürdiger Bravour die parlamentarische Campagne durchmachen, so ist das weiter kein Wunder; sie sind an Strapazen, an Nachtmärsche und ein beschwerliches Lagerleben jetzt gewöhnt, daß aber auch ein schlichter Bürgerlicher diesen reichstäglichen Feldzug so kräftig leitet und überdauert, verdient unsere vollste Bewunderung. Präsident Simson ist ein stattlicher Mann mit dunklen, ausdrucksvollen Augen und kurzem, grauem Haupthaar. Seine vornehme Haltung und geistige Ruhe befähigt ihn ganz besonders zum Präsidenten. Das gelblich blasse Gesicht verräth den Choleriker, aber mit bewundernswürdiger Macht weiß sich der geistvolle, begabte Mann selbst zu beherrschen und auch in den Momenten der Aufregung eine vornehme, sichere Haltung zu bewahren. Mit fester Hand und mit besonnenem Geiste hat er bisher die Debatten geleitet und sich von dem vorübergehenden Groll Einzelner, deren Redeeifer er einzuschränken suchte, nicht irre machen lassen. Die zahllosen persönlichen Bemerkungen „könnten uns ohnehin die Redner ersparen“, das ist ein Ausfluß persönlicher Eitelkeit, der Volksvertretern nicht ziemt. Hier gilt es nur, für die Sache zu kämpfen und alle Hiebe, die nebenbei fallen, zu ignoriren.

Der erste Vicepräsident des Hauses ist kein geringerer als der Herzog von Ujest. Der Herzog ist noch jung, lebhaft, nicht ohne Geist und Witz, von feinster Tournure und gehört wohl unstreitig zu den begabtesten Hochtories Preußens. Er ist ein Freund der Literatur, der schönen Künste und je seltener dies noch bei unserem hohen Adel anzutreffen, je höher ist dies zu schätzen, aber der Herzog von Ujest ist nicht nur ein Anhänger, sondern auch ein Jünger der Kunst und versteht selbst mit dem Bleistift so trefflich umzugehen, daß er unserem Scholz, dem Carricaturenzeichner des Kladderadatsch, Concurrenz machen könnte. Rudolf v. Bennigsen, der zweite Präsident, ist ein angehender Vierziger, das schmale, bartlose Gesicht und die ganze Haltung hat etwas Bureaukratisches. Er sieht wenigstens unsern geheimen Kanzleiräthen, die alle diese steifleinene, actendürre Haltung haben, zum Verwechseln ähnlich. Erst wenn Bennigsen spricht, verliert sich dieser bureaukratische Eindruck und man gewahrt dann den Mann von Geist oder wenigstens von Intelligenz. Hannover hat noch eine parlamentarische Capacität in den norddeutschen Reichstag geschickt; den Bürgermeister Miquel. In

im Reichstage sowohl die Abgeordneten aller Fractionen als die Besucher der Logen fortwährend fleißig benutzen sieht — Hirth's Parlaments-Almanach, der unentbehrliche „Bädeker", „das Coursbuch" des norddeutschen Reichstags — liegt uns in dritter und, wie wir mit gutem Gewissen bestätigen können, durchaus verbesserter und vermehrter Ausgabe vor. Das Werkchen ist als praktisch und nützlich allgemein geschätzt und trägt übrigens in seinem billigen Preise (265 Seiten Text und 1 lithogr. Plan des Sitzungssaales für 10 Sgr.) die Bedingung zu der weitesten Verbreitung. Wir können es den für das Parlament sich irgendwie Interessirenden, die es noch nicht oder in veralteter Ausgabe besitzen, auf das Angelegentlichste empfehlen; sie finden darin Alles, was die Personen und die Dinge des Reichstages betrifft: neben den biographischen Notizen über die Abgeordneten, deren Wahlkreise, ihre Berliner Wohnungen, die Fractionen, Personalien über das Büreau und die Beamten ꝛc., dann Statistisches über den norddeutschen Bund, den Verfassungsentwurf mit den bisherigen Aenderungen, die verschiedenen Bündnißverträge des vorigen Jahres, die preußische Verfassung, Wahlreglements, die Geschäftsordnung des Reichstags u. s. w. Der Grundriß des Sitzungssaales ist eine willkommene Beigabe.

[Mißtrauensvotum.] Wie aus dem Wahlkreise Beckum-Warendorf-Lüdinghausen gemeldet wird, circulirt dort eine Mißtrauensadresse gegen den Abgeordnzten v. Mallinckrodt. Sie geht von Katholiken aus, unter denen ein Theil das Auftreten der sogenannten Clericalen entschieden mißbilligt.

[Der vormalige hannover'sche Minister Graf Münster] ist von Hannover hier angekommen.

* [Militärisches.] Nach Berliner Blättern wird nächstens für die Armee die definitive Feststellung der neuen Stand- und Stabs-Quartiere erwartet, wobei zugleich auch die Burg Hohenzollern wieder eine Garnison erhalten wird. — Für den 1. Mai wird die Eröffnung der neuen Cadetten-Anstalten in Kassel und Hannover, wie die Wiedereröffnung der zu Wahlstatt als bevorstehend bezeichnet, welche Letztere während des vorjährigen Krieges als Lazareth benutzt worden war. — Der Bedarf an Bronce für die Erinnerungskreuze aus dem vorigen Feldzuge wird auf nicht weniger als 250 Centner angegeben, wozu über 40 österreichische Geschütze erforderlich sein werden. Die Prägekosten werden auf 200,000 Thlr. veranschlagt. Bis zum 4. März waren davon 144,000 für Combattanten und ungefähr 1200 für Nichtcombattanten zur Vertheilung gelangt. Am Tage des Sieges-Einzuges in Berlin, wo bekanntlich die Bänder zu diesem Kreuz zuerst ausgegeben wurden, gelangten 3000 Ellen Band an 49,360 Combattanten und 472 Nichtcombattanten zur Vertheilung und beliefen sich die Kosten allein hierfür auf 1136 Thlr. Gegenwärtig ist die Meldungsfrist für die Berechtigung auf diese Erinnerungskreuze als abgeschlossen bezeichnet worden.

Königsberg, 5. April. [Preßproceß.] Gestern wurde der Redacteur Stobbe und der Lehrer Sack wegen eines in der Nummer 295 der „Königsb. N. Ztg." vom 12. Dezember 1866 abgedruckten, vom Lehrer Sack verfaßten Artikels, überschrieben: „Zur Würdigung und zur Abwehr", Letzterer wegen nicht erheblicher Beleidigung eines Beamten der Staatsanwaltschaft zu 10 Thlr., Stobbe, da er behauptet hatte, den incriminirten Artikel vor dem Abdruck nicht gelesen zu haben, aus dem § 37 des Preßgesetzes zu 5 Thlr. Strafe verurtheilt, der beleidigten Staatsanwaltschaft die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung durch die „Königsb. N. Ztg." zu veröffentlichen und auf Confiscation des Artikels erkannt. (K. H. Z.)

□ **Aus der Provinz Sachsen**, 4. April. [Das statistische Vereinsnetz.] Das neueste Heft der „Zeitschrift des k. preuß. statist. Büreaus" bringt nächst seinem in Nr. 153 d. Ztg. schon specificirten höchst interessanten Inhalte auch nähere Nachrichten über das in der Presse schon mehrfach erwähnte Project der Bildung eines statistischen Vereinsnetzes in der preuß. Monarchie, wie es in der letzten Session des königl. Landes-Oekonomie-Collegiums beantragt und beschlossen worden ist. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes wie der Statistik, überhaupt für alle Verhältnisse und Aeußerungen des Staats- und Volkslebens darf das Project wohl auch das Interesse der weitesten Kreise in Anspruch nehmen und empfehlen es durch folgende nähere Charakterisirung: Der Zweck des Vereinsnetzes ist selbstständige Beschaffung statistischer Notizen aus allen Gebieten des Staats- und Volkslebens zur Lösung theoretisch-wissenschaftlicher und praktisch interessanter Fragen, Theilnahme der Bevölkerung an allen statistischen Operationen, namentlich den periodischen Zählungen, gedeihliches Zusammenwirken der amtlichen und der privaten Statistik u. s. w. Zu dem Zwecke soll in jedem landräthlichen Kreise oder dem entsprechenden Bezirke (Amte ꝛc.) von den Communal-Organen (Kreis-Vertretung ꝛc.) ein statistischer Verein in's Leben gerufen werden. Alle Vereine bilden das „Statistische Vereinsnetz der Monarchie" unter einer Centralleitung mit Sitz in Berlin. Die Mitglieder der Vereine sind Ehren-Mitglieder und ordentliche Mitglieder. Als Letztere können auch Behörden, Corporationen, Vereine u. s. w. eintreten. Jedes ordentliche Mitglied hat jährlich pränum. 2 Thlr. als Beitrag zur Vereinskasse zu zahlen. Den Vereins-Vorstand bilden die Vertreterschaften des Kreises, der Stadt u. s. w. Zu den schriftlichen Arbeiten, Aufstellungen ꝛc. kann ein besoldeter Vereins-Secretär angestellt werden. Vereins-Versammlungen sind alle drei Monate, sonst, so oft das Bedürfniß vorliegt. Vereins-Organ ist eine zu gründende Zeitschrift, vorläufig ein Theil der bestehenden „Zeitschrift des statist. Büreaus". Der vorliegende Statuten-Entwurf (von dem um das ganze Project hochverdienten Hrn. Dr. Engel) disponirt ferner über die Finanzen der Zweigvereine, den Central-Vorstand, die General-Versammlung, Auflösung des Vereins ꝛc. Schließlich wird der Antrag auf Ausdehnung des statistischen Vereinsnetzes über alle deutschen Staaten in der bevorstehenden Föderation formulirt. — Die Gemeinnützigkeit des Projects ist nicht genug anzuerkennen, zu empfehlen und zu fördern, und sollte das Volk besonders thätig sein, dasselbe in die Hand zu nehmen und zur Aus- und Durchführung zu bringen. Schon vor Jahren hat Referent Aehnliches vorgeschlagen als einziges Mittel, die Statistik fruchtbar und fruchtbringend und namentlich populär zu machen; seine Stimme verhallte damals im Geräusch der politischen Discussion; mag der von höherer und angesehenerer Stelle jetzt ausgehende Vorschlag besseren Erfolg haben!

Barmen, 3. April. [Zum Exceß.] Ueber die hier am letzten Wahltage vor der Druckerei der „Barmer Zeitg." stattgehabten Tumulte erfährt die „D. Ztg." nachträglich, daß den großen Arbeitermassen gegenüber nur 15 Polizeisergeanten nebst den 3 Polizeiwachtmeistern und 30 concessionirten Wächtern als Reservesergeanten in Activität, aber von 16 berittenen und Fußgendarmen assistirt waren, die aus Solingen, Mettmann und Lennep requirirt waren. Diese Polizeimannschaft war mehr wie hinreichend, um die in concentrirter Position versuchten Angriffe auf die Staats'sche Druckerei und sonstige Straßenexcesse sofort zu unterdrücken. Von der scharfen Waffe wurde mit Maß Gebrauch gemacht; fünf der Ruhestörer sind verhaftet und zur gerichtlichen Untersuchung überliefert worden.

Aus dem Wahlkreise Kempen, 2. April. [Das Mandat des Professor Dr. Michelis.] Die „K. Bl." schreiben: So fest wir entschlossen waren, unserem von den sog. „Conservativen" aus dem Reichstage hinausmajorisirten Vertreter, Prof. Dr. F. Michelis, das niedergelegte Mandat wieder in die Hand zu geben, — so müssen wir uns doch jetzt nach einem andern Candidaten umsehen. Ich berichte das auf Grund eines an einen seiner politischen Freunde aus Braunsberg eben hierher gelangten Schreibens des Genannten. Obgleich dasselbe die in dieser Zeitung notirte, Berliner Blättern entnommene Aeußerung des Ausgeschiedenen, er sei bereit zur Wiederaufnahme des Mandats, bestätigt, so constatirt dasselbe doch auch die Einschränkung, daß dieser Wiederaufnahme „ein sühnender Schritt wenigstens des Vice-Präsidenten von Bennigsen vorausgehen müsse, was natürlich nicht zu erwarten" sei. Im andern Falle hätten dies Mal sicher auch diejenigen unserer Wähler für Dr. Michelis gestimmt, die das Eine oder Andere in der Art und Weise seines Auftretens auszusetzen finden; dem ganzen Manne, seinem Freimuth und seiner charaktervollen Festigkeit ist die Anerkennung und Ehre Aller sicher.

Iserlohn, 3. April. [Die Communal-Angelegenheiten unserer Stadt] befinden sich seit einiger Zeit in einer bemerkenswerthen Lage. Nach den Wahlen wurde nämlich von einem Magistratsmitgliede die stattgehabte Vertheilung von Stimmzetteln der conservativen Partei durch Polizeiofficianten im Collegium zu Sprache gebracht, worauf der hiesige Bürgermeister Herr Hülsmann, nachdem er dem Redner mit erhobenem Tone „Schweigen" zu gebieten versucht hatte, die Sitzung auflöste. Da nun der Herr Bürgermeister Hülsmann die regelmäßig wöchentlich stattfindenden Sitzungen in den nächsten vier Wochen absagen zu lassen fortfuhr, so wandten sich sieben Mitglieder des Magistrats, unter ihnen der Beigeordnete und der Syndicus, an die Regierung mit der Bitte, den Herrn Hülsmann zur Wiedereinberufung der Magistrats-Sitzungen zu veranlassen. Die Regierung rescribirte, daß die Petenten sich mit ihrem Antrage zwar zunächst an den Herrn Bürgermeister selbst zu wenden gehabt hätten, erklärte aber zugleich, daß Letzterer angewiesen worden sei, den ordnungsmäßigen Gang der städtischen Verwaltung anzuhalten. Nunmehr wurde jedes der betreffenden Magistratsmitglieder gestern mit einem Schreiben überrascht, das mit Recht das größte Aufsehen in unserer Stadt erregt und unsere Einwohnerschaft an ein früheres Decret des Herrn Bürgermeisters Hülsmann gegen Hrn. C. W. Tölcke erinnert. Dasselbe lautet wörtlich also:

„Die königliche Regierung hat mittelst Verfügung vom 29. v. Mts. die Denunciation vom 21. v. M. an mich als Ihren nächsten Dienstvorgesetzten zur weiteren Veranlassung abgegeben. Behufs Herbeiführung der dieserhalb nunmehr von mir in dieser Angelegenheit besonders zu treffenden Entscheidung ist vorab Ihrerseits die genaue Angabe der Gründe und die ganz specielle Bezeichnung derjenigen städtischen, nach § 56 der Städte-Ordnung zum Ressort des Magistrats gehörenden Angelegenheiten erforderlich, wegen deren Ew. Wohlgeboren mich einer so groben Dienstvernachläsisigung und Pflichtwidrigkeit beschuldigen, daß ohne den Versuch eines an mich zu richtenden Antrags meine vorgesetzte Dienstbehörde mit der Beschwerde anzugehen war, mich zur Erfüllung meiner Dienstpflichten im Aufsichtswege anzuhalten. Ein persönlicher dienstlicher Verkehr zur Sache darf mir unter den obwaltenden Verhältnissen nicht erwünscht sein. Ew. Wohlgeboren wollen sich daher schriftlich oder auf dem Magistratsbüreau zu Protocoll in dieser Angelegenheit binnen 3 Tagen diensteidlich verantworten.

Schließlich kann ich schon jetzt nicht umhin, mein allertiefstes Bedauern darüber auszusprechen, in Folge von Ew. Wohlgeboren Unterschrift unter der Denunciation vom 21. v. M. durch meine vorgesetzte Behörde zu diesem amtlichen Schritte gegen Sie veranlaßt zu sein.

Iserlohn, 2. April 1867.

Der Bürgermeister
(gez.) Hülsmann.

An den Stadtrath Herrn P. P
Wohlgeboren hier."

Die sämmtlichen identischen Schreiben tragen auf der Aufschrift des Couverts die Bezeichnung: „Königl. Dienstaufsichtssache" und sind mit dem einen Adler tragenden Siegel der „Privilegirten Schützen-Infanterie-Compagnie Iserlohn" versiegelt! (Elb. Z.)

Frankfurt, 4. April. [Die süddeutsche Währung. — Die Luxemburger Frage.] Es wird uns schon wieder um unsere süddeutsche Währung bange gemacht. In Berlin soll die Absicht bestehen, das preußische Münzsystem nunmehr auch in den südwestdeutschen Provinzen einzuführen. Hoffentlich wird man es damit so eilig nicht haben wie mit dem Strafgesetzbuch und den Gemeindeordnungen. Ich kann nur sagen — und wer einigermaßen Bescheid weiß, wird dem beipflichten — daß die Octroyirung der preußischen Währung für Frankfurt einen Verlust bedeuten würde, dem gegenüber die Contributionssummen als ein Butterbrot gelten könnten. — Daß der König von Holland im entscheidenden Augenblicke von seinen Verkaufsprojecten zurückgetreten ist, kann ihm nur gedankt werden. Daß die Sache damit aber zu Ende gespielt sei, darf man billig bezweifeln. Möglicherweise will man sich im Haag durch dieses Zurückziehen nur gegen Preußen decken und Frankreich allein überlassen, die Sache zu Ende zu führen. Es ist kaum denkbar, daß Napoleon so weit gegangen sein sollte, um abzubrechen, blos weil im Haag erklärt wird, man ziehe die Anerbietungen zurück. Auch unsere Börse ergiebt sich den Hoffnungen, die aus der holländischen Resignation zu schöpfen sind, nur mit halbem Herzen. Nur die Fixer waren ängstlich geworden und beeilten sich mit ihren Deckungen. Neue Hausse-Engagements wurden vermieden. Indessen darf doch insofern gehofft werden, als Holland's Zurückziehen wenigstens die Gefahr eines sofortigen Conflictes verhütet. Die Sache wird nun wohl auf die Diplomatenbank gelegt werden. (B.- u. H.-Z.)

Frankfurt a. M., 3. April. [Zur Bundesliquidation.] Der infolge Bundesbeschlusses vom 4. Juli v. J. in der Umgebung von Frankfurt begonnene, aber dann kläglich liegen gelassene Schanzenbau hat nach der betreffenden Berechnung des österreichischen Majors v. Orelli circa 41,952 Fl. gekostet, welche von der Liquidationscommission als liquid anerkannt worden. Den Gemeinden und Privaten wurden für den ihnen durch die Schanzen entstandenen Schaden als Vergütung 11,541 Fl. bewilligt. Beide Posten, im Gesammtbetrage von 53,494 Fl., sind denjenigen Regierungen oder deren Rechtsnachfolgern zu Lasten geschrieben, welche für die Folgen des Bundesbeschlusses vom 4. Juli einzutreten haben.

Oesterreich.

*** **Wien**, 4. April. [Oesterreich und Frankreich. — Ungarn und Croatien. — Professor Herbst und die gemeinsamen Angelegenheiten.] Man trägt sich hier mit einer Aeußerung aus maßgebenden Kreisen, die etwa dahin gehen soll: es möge vielleicht ein Fehler gewesen sein, daß Oesterreich sich zwei Decennien lang dem Imperialismus entgegengestellt — nachdem es aber diese Feindschaft durch alle Opfer, welche die Pariser Nationalitätenpolitik ihm überhaupt entreißen konnte, gebüßt, werde ihm doch jetzt Niemand zumuthen, sich mit dem niedergehenden Empire zu verbünden, dem es zur Zeit seines höchsten Glanzes, als dessen Freundschaft ihm noch viel Nutzen bringen und viel Schaden ersparen konnte, den Rücken gekehrt. Ueberhaupt gewinnt hier in diplomatischen Regionen die Ansicht immer mehr Boden, daß die Dinge in Frankreich einer Krisis schnell entgegenreifen. — Ungarn will jetzt die Verhandlungen mit Croatien wieder aufnehmen — natürlich in derselben dictatorischen Manier wie mit Siebenbürgen. Anno 1861 erklärte zwar Deak mit orientalischem Pathos, er biete den Croaten „ein weißes Blatt": jetzt aber stehen auf diesem „weißen Blatte" bereits die 48er Artikel — l'appétit vient en mangeant, und wir sind heute nur in der Lage, den Magyaren zu dieser Beseitigung des Föderalismus Glück auf! zuzurufen. Die Croaten, die es für eine unerträgliche Tyrannei erachteten, als sie aus dem Schooße ihres Landtages neue Reichsräthe nach Wien entsenden sollten, werden nun im Wege directer Wahlen aus jedem ihrer sechs Comitate drei Abgeordnete nach Pest schicken müssen! Sie, die blödsinnig genug waren, über germanische Hegemoniegelüste zu schreien, als Schmerling ihnen ihren eigenen Landtag, obersten Gerichtshof, sowie eine besondere Hofkanzlei gab, werden nun allen diesen Herrlichkeiten Valet sagen müssen und sich dictatorisch von Pest aus regieren, d. h. magyarisiren lassen. Denn bei den sogenannten „Verhandlungen" handelt es sich selbstverständlich nur darum, die Croaten mürbe zu machen und dem Lande, wie 1865 Siebenbürgen, einen Landtag mit magyarischer Majorität zu präpariren, der ganz „freiwillig" zu dem Grafen Andrassy sagt: „Herr, hören ist gehorchen!" Wer aber Sinn für Humor hat, der darf sich bei Leibe die Verhandlungen Ungarns mit Croatien nicht entgehen lassen, weil die Magyaren hier mit köstlicher Suffisance und einer gottvollen Schulmeister-

---

seinem ganzen Wesen liegt etwas Anspruchsloses, er sitzt still vor sich hin und scheint kein Wasser zu betrüben, aber sobald er sich zum Wort meldet, wird das sonst so leicht „zur Unruhe" geneigte Haus ganz still und verfolgt mit Aufmerksamkeit die gewandte Rede des blassen, schlanken Mannes.

Einer der tüchtigsten Schläger auf dem parlamentarischen Wahlplatze ist Braun, der Abgeordnete für Wiesbaden. Man sieht es dem voll Kraft und Gesundheit strotzenden Reichstagsboten wohl an, daß ihn der Rheingau geschickt und ihm der edle Rheinwein die Frische verliehen hat, die im härtesten Kampfe nicht einmal den Humor, geschweige die Besinnung verliert. Wie keck und verwegen führt der muntere Rheinlandssohn seine Klinge und selbst der rücksichtslose Vincke wagt nicht, mit ihm anzubinden, er fühlt, daß er hier endlich seinen Mann gefunden und der Bürger des Rheinlandes dem Sohne der rothen Erde an göttlicher Grobheit nichts nachgiebt. Sonst aber fühlt sich der alte Vincke im norddeutschen Parlamente so wohl wie ein Fisch im Wasser, und er hat auch wirklich etwas von einem alten Hecht, der bereits Moos auf dem Rücken hat und schwerfällig die Wogen durchfurcht. Warum der edle Ritter noch immer seine Hände in den weiten Taschen seiner Unaussprechlichen begräbt, ist freilich räthselhaft. Vielleicht hat er sich diese Haltung in jener Zeit angewöhnt, als er noch zur Opposition gehörte, um wenigstens eine Faust in der Tasche machen zu können, aber alle Oppositionsgelüste sind längst in seiner bereiten Brust selig entschlafen und er braucht nicht mehr seine Hände zu verstecken, wir wissen doch, daß er sie der Regierung mildversöhnt gereicht hat. Vincke's Nachbar ist Max Duncker, der ehemalige Burschenschafter, der einst für die Idee eines freien deutschen Vaterlandes geschwärmt und gelitten hat und jetzt sitzt er stamm- und parteiverwandt neben Vincke und die begeisterten Worte seines demokratischen Bruders finden kein Echo mehr in seiner Brust. „Ach wie liegt so weit, ach wie liegt so weit, was sein einst war."

Eine Bank hinter diesen weißen, auch politisch überschneiten Häuptern sitzt Gustav Freitag, ein schlanker, blondhaariger, noch immer jugendlich aussehender Mann. Die eingefallenen, rothgefleckten Wangen, die spitze Nase und das langgescheitelte Haar würden dem berühmten Dichter das Aussehen eines armen Predigtamts-Candidaten geben, wenn ihn nicht der blonde Schnurr- und Backenbart davor schützte. Er sieht stets so abgespannt und gelangweilt d'rein, als ob das norddeutsche Parlament für ihn eine „verlorene Handschrift" geworden. In nächster Nachbarschaft des Verfassers von „Soll und Haben" sitzt ein Mann, für den „Soll und Haben" noch eine ganz andere Bedeutung hat — Baron v. Rothschild. Der ziemlich wohlbeleibte Herr mit dem tadellos gepflegten schwarzen Backenbart und der sorgfältig ausgeführten Haaranleihe ist weniger ganz „Soll" als ganz „Haben". Die Berliner Börse ist sehr empfindlich darüber, daß es der Herr Baron v. Rothschild unter seiner Würde gehalten hat, dort zu erscheinen; aber obgleich auch Rothschild an unserer Börse noch nicht wie eine Sonne aufgegangen, im Parlament erscheint er stets mit der Regelmäßigkeit eines Planeten, und wenn er sein volles, rothes Gesicht erhebt, dann ist es als ob der Mond aufginge. Die Frankfurter hätten sich nicht edler rächen können, als ihren Rothschild in's norddeutsche Parlament zu schicken. Es giebt dem Aermsten ein gewisses Selbstvertrauen zurück, wenn er nur den Mann sieht, vor dem die Börse zittert und der mehr Hunderttausende in seinen Kästen als Haare auf dem Kopfe hat.

Wie viel hätte ich noch zu erzählen von dunklen Thaten und lichten Festen, von unseren letzten Fastnachtsräuschen und aschermittwöchlichen Katzenjammern, von glänzenden Ringelrennen und Turnieren, von Opernfreuden und Schauspielleiden, von allerhand bunten Abenteuern und nüchternen Polizeiberichten, aber mein Herr College, der Breslauer Sonntagsplauderer, will auch noch sein Plätzchen und ich höre schon auf.

Ludwig Habicht.

△ Sonntagswanderungen.

Echtes Aprilwetter! — wie oft seufzt es der geplagte Mensch, wenn er einen freien Tag hat und gern eine kleine Partie machen möchte! Wir brauchen Niemanden in den April zu schicken, der 1. April hat uns selbst am meisten genarrt, er spiegelte uns Frühlingswärme und Lenzsonnenschein vor, um unsere von Panamahüten und Nankinganzügen schwärmende Phantasie am nächsten Tage durch Schneestürme und Regenschauer abzukühlen und uns zu Pelz und Bibermütze zurückzuführen. Dem tückischen Monat genügte die Aufregung der Natur nicht einmal, er verdüsterte uns auch den politischen Horizont und statt Weltausstellung und Hebung der Industrie und des Handels zeigte er uns in der Ferne blutigen Kampf und das Chaos vernichteter Interessen und zerstörten Wohlstandes. Der Oranier hatte seine Kasse in Paris bei Madame Musard und daheim im Wohlleben zu sehr erschöpft, ein kleines Kaufgeschäft sollte diesem betrübenden Uebelstande abhelfen, die Sache war recht schön gedacht, aber es kam anders. Ein Schrei der Entrüstung ging durch die deutschen Gaue und das Veto des Reichstags in Berlin zerriß den Schlußschein des halb abgemachten Schachers. Die dichtenden Gemüther wurden so enthusiasmirt für das kleine Luxemburg, daß die Zahl der veröffentlichten poetischen Ergüsse riesenhaft anwuchs; der Schlesier besonders ist mit Reimereien gleich zur Hand, die sich nur gar zu oft gleich sehr durch Gedankenarmuth als Formenschwäche auszeichnen; wir haben poetische Hausknechte und Dienstmädchen, während anderwärts Könige und Hofräthe Verse machen. Die realeren Köpfchen, deren erst' Gefühl preußisch Courant, haben in Rente und in preußen Fonds gemacht und ihr Schäfchen schon vor dem Wollmarkt geschoren — glücklich gefixt à la hausse — nennt es der Jargon der Börse. Nun ist es wieder ruhig, der gallische Hahn hat ausgekräht und der deutsche Student singt wieder bierselig:

Und in Luxemburg, da sind wir auch gewesen,
Das hat man in den Zeitungen gelesen.
In Noth, in Noth, in schwerer Kriegesnoth. . . .

aber 's war wieder Nichts. Wenn dann die welterschütternden Conflicte im Sande verlaufen sind, ist das große Breslau wiederum kleinstädtisch genug, um einen Sturm im Glase Wasser, etwa so einen kleinen Scandal im Theater, zum Tagesgespräch zu machen.

Unsere Jahrmärkte gewinnen immer mehr an Bedeutung und werden zu kleinen Messen, auf denen selbst schon Industrielle aus den annectirten Ländern vertreten sind. Man sagt zwar, man bekäme zwar so wie so alle Gegenstände in den Läden Breslau's, häufig solider und billiger, aber der kleine Käufer, besonders der Landmann, will dies nicht glauben, und bis jetzt ist das Prognostikon, die Jahrmärkte würden mit der Zeit gänzlich aufhören, ein falsch gestelltes gewesen. Der Bauer hat den Vortheil, daß er nicht allein in die Stadt zieht, die ganze Gevatterschaft geht mit zu Markte, und wie es immer Biedermänner geben wird, die lieber in verraucherten schmutzigen Restaurationen tagen als in einem eleganten Local, so giebt es auch Leute, die nie in ein großartiges und feines Gewölbe eintreten, sondern Buden und Winkelgeschäfte aufsuchen, wo sie die Politesse des Handelsmannes nicht genirt, sondern wo möglich einer ihres Gleichen, „a Leenwandpauer aus'm Gebärge", ihnen seine handfesten Gewebe offerirt. Da können sie ein Wort im Vertrauen sprechen, den Kauf nach langem Handeln mit dem altdeutschen Handschlage besiegeln, ohne daß der Verkäufer höhnisch lächelt und ohne daß ihre Blicke dem eigenen Bild in den hohen Trumeaux an den Wänden begegnen.

Dem beendeten Geschäft folgt ein Schoppen im Schweidnitzer Keller, der am zweiten Tage des Quartals immer ein eigenthümliches Gepräge hat. Da erscheinen in Schaaren die abziehenden Dienstmädchen mit ihren Seladons, um den freien Moment zwischen Abzug und Anzug zu benutzen. Es ist ein Schlußbild zum weiblichen Arbeitsmarkt, der bei steigendem Wohlstande des Landes immer bewegter und anspruchsvoller wird. In solchen General-Versammlungen wer-

miene den Südslaven, die sie verspeisen wollen, alle jene Argumente entgegenhalten, welche sie mit der äußersten Verachtung abweisen, wenn das Reich dieselben ihnen vorrückt. Die Croaten haben sich 1861 durch Schmerling Unabhängigkeit in Justiz, Verwaltung, Cultus, Schule und Gesetzgebung zusichern lassen — „was bleibt denn da gemeinsam?" fragen die Pester Minister sehr ironisch — wie aber, wenn das Reich sie so fragte? Sie, die fortwährend ihr „avitisches" Recht im Munde haben, wollen von den historischen Deductionen aus Agram nichts hören, weil die Völker dadurch nur entfremdet werden. Sie, die jedes klare Wort über die gemeinsamen Angelegenheiten wie die Pest scheuen und dem Reiche gegenüber immer nur von Rechten reden — führen den Croaten zu Gemüthe, daß jedem Rechte „gewöhnlich" eine Pflicht gegenüberstehe; sie möchten also erst einmal präcis sagen, was sie noch mit Ungarn gemeinsam haben und welche Pflichten sie auf sich nehmen wollen. Kurz, es ist eine herrliche Comödie; und es gehört die ganze orientalische Pfiffigkeit und das ganze türkische Phlegma des Magyaren dazu, sie mit Ernst aufzuführen. — Das Oberhaus in Pest hat heute ebenfalls das 67er-Elaborat über die gemeinsamen Angelegenheiten unverändert angenommen, der Reichsrath wird trotzdem jedenfalls tüchtig daran herumarbeiten und scheint das auch der Regierung gar nicht so unangenehm zu sein. Wie ich nämlich höre, soll Professor Herbst in Prag nicht blos das cisleithanische Justizportefeuille, sondern auch das Referat in Verfassungssachen zugewiesen erhalten; damit wäre dieser entschiedene Anhänger der Reichseinheit, des Deutschthums und des Parlamentarismus dann gewissermaßen zum Führer unseres Abgeordnetenhauses für die bevorstehenden Ausgleichsverhandlungen der Erblande mit Ungarn prädestinirt.

Pest, 4. April. [Die Deputirten], deren viele sich bereits zur Heimreise anschicken, wurden heute durch ein Schreiben des Präsidenten der Deputirtentafel ersucht, noch hier zu bleiben, da wichtige Angelegenheiten ihre Anwesenheit erheischen.

Frankreich.

* **Paris**, 3. April. [„Die Ungewißheit."] Unter dieser Ueberschrift bringt die „Liberté" einen historischen Rückblick, der von dem Satze ausgeht, der Hauptjammer der jetzigen Situation sei der, daß kein Mensch aus der Regierung klug zu werden im Stande sei.

„Wohin will man?" — so frägt das Blatt — „zur Allianz mit Deutschland und Italien oder zum Bruche mit Preußen und zum Kriege? Hat der erste Theil des Lavalette'schen Rundschreibens vom 16. September gegen den zweiten oder dieser gegen jenen Recht? Will man den Frieden befestigen, warum durch das neue Armeegesetz alle wehrfähigen Franzosen vom 20. bis 29. Jahre unter die Fahne rufen? Will man denn musterhaft uneigennützig sein, warum entband man Italien von aller Dankbarkeit gegen Frankreich dadurch, daß man es zwang, ihm die erhaltene Hilfe baar durch Abtretung von Nizza und Savoyen zu bezahlen? Will man Eroberungspolitik treiben, warum benutzte man die dreimal nacheinander gebotene Gelegenheit nicht, um den Rhein bis an's Meer zur Demarcationslinie zu nehmen und die „Enclaven" sich anzueignen, die sich Schweiz nennen, wenigstens zum Theil, sowie Belgien ganz, Holland zum Theil, ferner Rheinbaiern, Rheinhessen und Rheinpreußen? Will man die Berechtigung der Völker und die Würde derselben vertreten, warum ließ sich dann die französische Regierung auf einen Schacher um den Preis von 200,000 Stück Luxemburgern ein, die, wie ein Luxemburger Telegramm vom 30. März sagt, nichts weniger als französisch werden wollen? „Was könnten die Luxemburger auch dabei gewinnen, wenn sie französisch würden", setzt die „Liberté" bitter hinzu. „Ist mehr Freiheit in Frankreich als in Holland? Welche Preßfreiheit genießt der Franzose unter dem Regime der vorher zu erlangenden Erlaubniß, ein Blatt zu gründen; wo man beim Kaiser eine Audienz und eine persönliche Gunst erlangen muß, um ein Blatt, das man mit seinem Gelde gekauft hat, auch als Gerant zeichnen zu können, und wo ein im Vergleich mit den Kammerreden ganz matter Artikel mit 5000 Fr. gebüßt wird, blos weil er zu Haß und Verachtung gegen die Regierung aufgefordert haben soll?"

Und nun entwirft die „Liberté" ein düsteres Bild von Frankreichs Zukunft, um mit dem Satze zu schließen: Im Grunde hatten die Luxemburger so Unrecht nicht, wenn sie sich durch so fast auf nichts reducirte Freiheiten, die mit so ungeheuren Strafmaßen umschirmt seien, nicht entflammen ließen. „Kann man es ihnen verdenken, wenn sie nicht begierig sind, das Recht auf Geldstrafe und das Recht auf Kerkerhaft zu genießen?" Diese herben Wahrheiten sind unterzeichnet: „Emil de Girardin".

[Walewski.] Der heutige „Moniteur" enthält die Ernennung Walewski's zum Senator. Der Club in der Arcadenstraße, welcher seinen Sturz herbeiführte, wird sich in Folge ausgebrochener Uneinigkeit auflösen. Walewski ist nun schon die vierte wichtige Persönlichkeit des Kaiserreichs, welche Rouher zum Opfer gefallen; Drouyn de Lhuys, Fould und Chasseloup-Laubat gingen ihm voran. — Ueber Walewski's Ernennung erzählt man sich die folgenden Details. Graf Walewski (der übrigens mit seiner Gemahlin am Sonnabend nach Florenz abreisen wird) wollte nach seiner Abdankung als Präsident der Kammer keine Stelle annehmen. Der Kaiser ließ ihn zu sich berufen, umarmte ihn, als er eintrat und sagte: Ich weiß, Sie sind ohne Vermögen, die drei mit Einkommen (von 100,000 Frs.) ausgestatteten Stellen im Privat-Rathe sind besetzt (Persigny, Drouyn de Lhuys, Fould); nehmen Sie die Senatorswürde an . . . mir zu Liebe. — Walewski erwiderte gerührt, indem er seinen Schmerz aussprach, die Geschicke des Landes in der Hand eines Mannes zu sehen (Rouher), der Unglück bringe. „Nichts gelingt mehr nach innen oder außen". Prinz Napoleon — fügte er bei — hat Ew. Maj. dies auch gesagt. — „Ihr habt gut reden — schloß der Kaiser diese peinliche Conversation — wo aber sind die Männer?" — Die Ernennung Schneider's an Stelle Walewski's zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers wird vom „Moniteur" ebenfalls gemeldet.

[Die französische Militär-Conföderation] mit den kleinen angrenzenden Staaten wird im gesetzgebenden Körper als eine Nothwendigkeit befürwortet, und Thiers reicht in dieser Frage Herrn Granier de Cassagnac die Hand. — Auch in der zweiten Stadt Frankreichs, in Lyon, wird gegenwärtig gegen das neue Militärgesetz agitirt.

[Vom Hofe.] Dem gestrigen Tuilerienconcerte wohnte die Kaiserin eines leichten Unwohlseins halber nicht bei. Auch die am französischen Hofe beglaubigten Botschafter erhielten keine Einladungen, da der diplomatischen Etikette genügt, den Botschaftern der Vortritt vor allen fremden Prinzen, die nicht Söhne oder Brüder von Souveränen sind, gebührt und man Rücksichten für den Herzog von Leuchtenberg nehmen zu müssen glaubte. — Der König von Belgien wird nebst seiner Gemahlin am 10. zum Besuch der Ausstellung hier erwartet; ihr Aufenthalt soll bis zum 25. dauern, an welchem Tage sie sich nach Berlin zur Vermählung des Grafen von Flandern begeben.

[Zur Ausstellung.] Der Besuch des Kaisers im Ausstellungsgebäude ist für heute dem General-Commissar Le Play angezeigt worden, und man vermuthet, daß der bedauerliche Conflict, der in der preußischen Abtheilung zwischen französischen und deutschen Arbeitern sich entsponnen hat, diesen Besuch angeregt haben dürfte. — Die Ausstellung selbst ist noch sehr im Rückstande. Am weitesten vorangeschritten sind Frankreich, Belgien und England. Daß der Kaiser neulich trotzdem der kaiserlichen Commission seine volle Zufriedenheit aussprach, geschah blos in der Ueberzeugung, daß die Commission ihre Aufgabe treu erfüllt hat und daß die Schuld der Unvollständigkeit der Ausstellung an den Ausstellern liegt, welche einigermaßen durch ihre Besorgnisse über neue politische Verwickelungen entschuldigt werden. — Der Ausstellungspalast auf dem Marsfelde ist mit 7½ Mill. Francs gegen Feuersgefahr versichert. Die landwirthschaftliche Ausstellung in Billancourt wird in 8 Tagen eröffnet werden. — Vorgestern besuchten gegen 1400 Personen die Ausstellung gegen 20 Frcs. Eintrittsgeld; gestern war es dagegen sehr leer; es regnete fast den ganzen Tag hindurch. In den Telegraphenbureaus auf dem Marsfelde werden sämmtliche Sprachen Europas gesprochen.

Spanien.

Madrid, 31. März. [Der Congreß], schreibt man dem „Moniteur", ist, nachdem er den alten Vicepräsidenten der Versammlung, Hrn. Belda, zum provisorischen Präsidenten ernannt hat, sofort zur Wahl der Vicepräsidenten, der Secretäre und der mit der Prüfung der Vollmachten beauftragten Commission geschritten. In der Kammer hat man unter 351 Wahlen erst 250 Wahlprotocolle erhalten. Außerdem sind noch einige Wahlen, wie die des Ministers des Innern Gonzalez Bravo, des Ministers der öffentlichen Arbeiten Aravio und mehrerer Anderer zweifelhaft.

[Das Ministerium] beschäftigt sich inzwischen unausgesetzt damit, in den verschiedenen Verwaltungszweigen Verbesserungen einzuführen; insbesondere hat es eine Reform des Zollwesens und eine Umgestaltung des gesammten Colonialwesens im Auge. Man will sich bemühen, den Strom der europäischen Auswanderung, der sich bis jetzt nach anderen Punkten von Amerika richtet, nach den spanischen Colonien zu lenken, und zu diesem Behufe daselbst den Einwanderern ähnliche Vortheile, wie in den fremden Ländern, in Aussicht stellen. Die Entwickelung des Colonialwesens wird das Wachsthum der spanischen Marine zur Folge haben.

Großbritannien.

E. C. **London**, 3. April. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] wünschte der Earl of Clarendon, in Abwesenheit des Premiers, von irgend einem der edlen Lords gegenüber zu erfahren, ob die Regierung über die angeblich beschlossene Abtretung von Russisch-Amerika an die Vereinigten Staaten etwas Näheres wisse? Der Herzog von Buckingham (Colonien): Von ein paar Stunden ist eine Mittheilung aus St. Petersburg angelangt, wonach Unterhandlungen behufs jener Abtretung mit den Vereinigten Staaten eingeleitet worden oder im Gange sind, aber die Behörden in St. Petersburg wußten bei Abgang der Depesche noch nicht zu sagen, wie weit die Unterhandlung vorgeschritten, ob sie zu einem bestimmten Punkte gelangt oder ob eine Rückäußerung oder Depesche von den Vereinigten Staaten eingetroffen sei. Die Abtretung wird wahrscheinlich eine bedeutende Aufregung verursachen, aber ich will hoffen, daß die englische Meinung ihr kein übergroßes Gewicht beilegen wird. Ich selbst kann nicht dem Gedanken Raum geben, daß die Abtretung oder der Verkauf jenes Gebiets an die Vereinigten Staaten auf den Fortschritt einer aus englischem Blut entsprossenen Colonie einen so überwältigenden Einfluß üben würde, wie man auf den ersten Blick wähnen könnte. (Hört! Hört!)

[Im Unterhause zeigte Mr. Trevelyan die Absicht an, am kommenden Freitag eine gegen das System des Offizierstellenkaufs in der Armee gerichtete Resolution zu beantragen. — Oberst W. Patten überreichte eine Petition von 1200 Hausinhabern aus Lancaster gegen den von der Regierung angekündigten Vorschlag, dem als bestechlich verrufenen Burgflecken das Recht der Vertretung im Parlament zu entziehen. Er hob hervor, daß eine solche Maßregel die Unschuldigen mit den Schuldigen strafe, indem es in Lancaster auch eine gute Anzahl reiner Wähler gebe und mit Hinweis auf eine am 14. März überreichte Petition vom Mayor und Gemeinderath desselben Ortes beantragte er, daß den Bittstellern gestattet werde, sich durch einen Rechtsbeistand vor der Schranke des Hauses vertheidigen zu lassen. Mr. Walpole (Minister des Innern) wendete ein, daß es eine Ungerechtigkeit wäre, nachdem St. Albans und Sudbury gestraft worden, Lancaster zu schonen, wo das Corruptionssystem in solcher Blüthe stehe, daß von 1308 Wählern 922 entweder Bestechung angenommen oder geboten haben. Indeß, gegen die Anhörung eines Rechtsbeistandes wäre nichts einzuwenden. Der Marquis of Hartington unterstützte den Antrag. Mehrere andere Mitglieder, liberale sowohl wie conservative, waren gegen Lancaster, dessen Sünden allzu laut gegen den parlamentarischen Himmel schreien. Der Schatzkanzler bemerkte, wenn es dem Hause wirklich Ernst damit sei, der Schlange der Corruption auf den Kopf zu treten, so dürfe keinesfalls der Entscheid einer königlichen Untersuchungscommission umgestoßen werden. Die Motion wurde darauf zurückgenommen.

Lord Amberley ersuchte um die Bewilligung, eine Bill einzubringen zur Modificirung einer unter Georg III. erlassenen Parlamentsacte, welche „gewisse Mißbräuche und Profanitäten am Tage des Herrn, genannt Sonntag", verbietet. Angeregt ist die Bill durch den Proceß, dem die Society for the Lord's Day's Better Observance (das Volk liest „bitter Observance" gegen die Veranstalter der Sonntagabende in der St. Martins Hall angestrengt hat. Der edle Antragsteller zeigt, daß diese Abende, an denen populär-wissenschaftliche Vorträge gehalten werden und während der Pausen keine andere als geistliche Musik gespielt wird, keine Entweihungen des Sonntags seien. Er will die Parlamentsacte nur so weit modificirt sehen, daß solche lehrreiche Unterhaltung dem Volke am Sonntag geboten werden dürfte. Mr. Beresford-Hope verlangte erst eine Comite-Untersuchung über den Gegenstand, bevor eine Bill eingebracht werde, aber die nachgesuchte Bewilligung wurde trotz dieser Opposition des ehrenwerthen conservativen Gentleman doch gegeben.

Mr. Dent brachte den sechsten Bericht der Kinderbeschäftigungs-Commission zur Sprache. Derselbe beleuchtete das sogenannte Banden- (gang) System, welches in dem aus 6 Grafschaften bestehenden Marschlande in Schwung ist. Die Eltern verdingen dort ihre Kinder beider Geschlechter vom zartesten Alter an gewisse Führer oder Aufseher, welche den Vermittler zwischen dem großen Pachter und dem Feldarbeiter spielen. Der Führer übernimmt gegen eine bestimmte Summe ein Stück Feldarbeit und läßt sie durch die von ihm gedungene Schaar von Kindern verrichten, die unter seiner Aufsicht arbeiten und im Lande umherziehen. Der Pachter bezahlt den Führer, dieser sorgt für den Unterhalt der jungen Arbeiter und Arbeiterinnen und gibt ihren Eltern die bedungene kleine Vergütung. Die Entstehung des Systems schreibt man dem Umstande zu, daß in dem erst in neuerer Zeit vollkommen trocken gelegten und urbar gemachten Marschlande die Häuslerwohnungen sehr dünn gesäet sind und weit auseinander liegen. Aus diesem Grunde schon kann nicht von einer Abschaffung, nur einer Regelung dieser Arbeitsweise die Rede sein, und Mr. Dent beantragte daher, daß die Principien der Fabrikate auf das System angewendet würden; vorläufig aber begnügt er sich mit einer Resolution in diesem Sinne. Nach einiger Besprechung wird die Resolution ohne Widerspruch angenommen.

[Eine Antwort König Christian's IX.] Die in London wohnenden Dänen sandten gestern an ihren gegenwärtig hier weilenden Souverän eine Deputation zur Ueberreichung einer Adresse ab, die dem Könige die Theilnahme seiner Unterthanen für die Prinzessin seine Tochter in ihrem längeren rheumatischen Leiden und in ihrem letzten Theil die Sympathien für den Herrscher Dänemarks selbst in den Bedrängnissen, die während seiner kurzen Regierung über ihn hereingebrochen, an den Tag legen. Der König empfing die Deputirten äußerst huldvoll, äußerte sein Bedauern, daß die Königin verhindert sei, bei diesem Anlasse zugegen zu sein, und erwiderte auf die Adresse Folgendes:

Ich danke Ihnen, meine Herren, für die in ihrer Adresse ausgesprochenen Gefühle. Ich nehme dieselben mit großem Vergnügen entgegen und bitte Sie, allen Ihren Landsleuten hier meinen herzlichsten Dank zu überbringen. Ich habe mit Freuden gesehen, daß die loyalen Gesinnungen des Heimathlandes auch von den Dänen im Auslande getheilt werden. Es schmerzt mich, über den Gegenstand, der uns Dänen allen so nahe am Herzen liegt, ich meine über unsere vielgeliebten Brüder in Schleswig, nichts besonders Ermuthigendes oder Erhebendes sagen zu können. Ich fürchte, es wird noch einige Zeit andauern, ehe diese Angelegenheit erledigt wird. Selbst das neue Princip der Nationalität, das jetzt allenthalben zur Geltung kommt, wird in unserem Falle, wo eine Nationalität auseinandergerissen ist, nicht beachtet. Mit tiefer Rührung habe ich bis in die letzte Zeit Proben der unverbrüchlichsten Treue gegen Dänemark seitens der Einwohner Schleswigs erhalten. Selbst im südlichen entschieden deutschen Districte heißt es: Lieber mit Dänemark sterben als mit Preußen verderben.

[Die Reform-Liga und Disraeli.] In Lord Derby's Amtswohnung in Downing-Street empfing gestern für den gichtgeplagten Premier Lord Stanley sein Sohn und Mr. Disraeli eine sehr zahlreiche Deputation der Reformliga. Mr. Beales, der Präsident der Vereinigung, erneute in seiner Ansprache die von dieser Seite her bei allen öffentlichen Gelegenheiten bereits gemachten und von uns mitgetheilten Ausstellungen an der vor dem Hause liegenden Bill. Ihm folgten mehrere Vereinsmitglieder aus dem Handwerkerstande und zwei

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

den die Herrschaften schonungslos kritisirt, die ersten Thaten, um die Herrschaft nicht zu verwöhnen, werden hier berathen. Die Bedingungen einer modernen Köchin sind nicht blos gutes Lohn und gute Behandlung, sie wollen auch ihre freien Sonntage haben, sie wollen den Erwählten ihres Herzens empfangen können, sie wünschen Jemanden zur Disposition zu haben, der die schwereren Handgriffe leistet, und verbieten sich die Einmischung der Hausfrau in das Regime der Küche.

Wie lange kann es noch dauern, bis wir ganz bei amerikanischen Zuständen anlangen, bei jenem Examen, welches dort der dienstbare Geist mit der Herrschaft anstellt, ehe er anzieht, und bei welchem der Ehemann endlich, nachdem die Köchin wegen der großen Anzahl der Kinder zurücktreten will, erklärt: „Nun gut, ich werde die Kinder in Pension geben". In diesen Kreisen ist immer noch mehr Nachfrage als Angebot, und die Anwendung von der Malthus'schen Lehre ist noch nicht geboten.

Auf vielen Wegen will man der arbeitenden Bevölkerung zu besseren gesellschaftlichen Verhältnissen verhelfen, bis jetzt ist noch kein anderes Mittel bekannt geworden als eigene emsige Thätigkeit und Sparsamkeit; aber auch das reicht manchmal bei Unglück nicht aus und das Princip von Unterstützungskassen, die auf Gegenseitigkeit beruhen, hat sich, wenn auch noch nicht allgemein, doch schon an vielen Orten, besonders in großen industriellen Etablissements Bahn gebrochen. An der Lösung der socialen Frage haben sich schon große Geister den Kopf zerbrochen und sind mit Idee und That auf Irrwege gerathen, kein Wunder, wenn auch einer der minores gentium auf den Holzweg gerathen ist. Ein junger Kaufmann von hier glaubt die sociale Frage gelöst zu haben und zwar auf ganz einfache Weise; jeder Arbeiter giebt etwas von seinem Verdienste in eine Central-Arbeiter-Unterstützungskasse. Am ersten Pfingstfeiertage wird der neue Freund der Arbeiter früh sechs Uhr im Eichenpark zu Pöpelwitz, einem in gewisser Beziehung sehr passend ausgewählten Orte, vor einer Arbeiterversammlung eine Rede über sein Unternehmen halten. Ein wackerer Zimmermann baute das Gerüst des Hauses, beim Hobeln fielen Spähne ab, ein Knabe aber hobelte von einem Stückchen Holz gleichfalls Spähne —

Und da er sah, wie die so schön,
Als die des Meisters, anzusehen,
Zu denken er alsbald begann:
„Bin auch ein großer Zimmermann!" —

[Das Drama im rothen Hause.] Unter dieser Ueberschrift finden wir in den Journalen Alabama's folgende Geschichte erzählt: Im Jahre 1857 ehelichte Joseph Moreno, der Sprosse einer alten spanischen Familie, Emma Chalterton, eine Waise. Die junge Frau war erst 17 Jahr alt, aber, wenngleich aus einer der ersten Familien Georgiens stammend, durch den Tod ihrer Eltern in bedürftigen Verhältnissen. Der Neuvermählte zählte funfzig Jahre und galt im Lande für einen harten, brutalen und übermäßig geizigen Menschen. Er stand an der Spitze einer großen Pflanzung, die wenige Stunden von Tallahassee (Florida) entfernt liegt und die man wegen des rothen Anstrichs des Wohngebäudes allgemein Redhouse, das rothe Haus, nannte. Emma war durch natürliche Vorzüge und durch eine ausgezeichnete Erziehung eine der liebenswürdigsten Persönlichkeiten. Man erzählte sich, sie sei ihre Verbindung mit Moreno mit heimlichem Widerwillen und nur, um dem Wunsche ihres sterbenden Vaters zu genügen, eingegangen. Sobald Moreno verheirathet war, zeigte er als erster Abkömmling einer spanischen Familie, eine unglaubliche Eifersucht, die an die Stelle des Geizes trat. Er war fast verschwenderisch geworden; dafür bewachte er aber wie ein Cerberus jeden Schritt und Blick seiner jungen Frau, obgleich diese bis zum Jahre 1860 keine Veranlassung zu dem Argwohn des Ehemannes gab. — Gegen Ende dieses Jahres hatte Moreno eine nothwendige Reise nach Savannah, und, viel zu eifersüchtig, seine Frau allein zu Hause zu lassen, nahm er sie mit sich. An dem Ziele der Reise angelangt, mußte er der äußeren Convenienz wegen seine Frau in einige Gesellschaften führen, wie viel Ueberwindung es ihn auch kosten mochte. Auf einer Soirée lernte Emma einen jungen Mann von 22 Jahren, Charles Smithson kennen. Die beiden jungen Leute faßten im ersten Augenblicke die heftigste Zuneigung zu einander, eine Zuneigung, die für ihr ferneres Schicksal entschied und sie zu Verbrechern machte. Die beiden Liebenden durften nicht daran denken, an einander zu schreiben oder sich heimlich zu sehen; Hr. Moreno würde Alles vereitelt haben. Es ist nicht constatirt worden, ob Moreno, der aller Welt mißtraute, gleich anfänglich einen bestimmten Verdacht gegen Smithson hatte. Nur so viel weiß man, daß er die Liebe des jungen Mannes für Emma errieth, als dieser eine sehr gute und gesicherte Stellung in Georgien aufgab, sich in Tallahassee niederließ und alle möglichen Mittel anwendete, um mit Moreno und dessen Frau in nähere Beziehungen zu treten. Auch hatte sich das Betragen Emma's gegen ihren Gatten so vollständig geändert, daß es nicht schwer war, zu fühlen, daß sie die Liebe Smithsons erwiederte. Moreno's Eifersucht verdoppelte sich. Die Vorkehrungen, die er machte, um seine Frau zu überwachen, grenzen ans Unglaubliche. Rings um sein Wohnhaus ließ er alle Bäume abholzen und das nächste Terrain mit einer dicken Lage Sand bestreuen. Er harkte mit eigener Hand und mit einem eigens dazu construirten Instrument den Sand jeden Morgen selbst. Er kannte die Fußspuren jedes einzelnen Dieners, der im Wohnhause etwas zu thun hatte; er war der Letzte, der schlafen ging, und der Erste wieder, der am Morgen aufstand, um sofort die Spuren im geharkten Sande genau zu inspiciren. Durch derartige Vorsichtsmaßregeln verhinderte er denn auch, daß die beiden Liebenden sich in der Zeit von 1861 bis 1866 öfter als viermal, und zwar stets nur am dritten Orte, sahen, wohin Moreno zu gehen gezwungen war. Diesen Zustand änderte ein plötzliches Ereigniß. Im September des verwichenen Jahres starb Moreno unter Umständen, die verdächtig waren. Eine Untersuchung fand statt. Durch die Obduction der Leiche wurde festgestellt, daß Moreno an Gift gestorben war. Ein Selbstmord war nicht wahrscheinlich; ein Verbrechen mußte daher vorliegen. Der Verdacht lenkte sich zuvörderst auf einen alten Neger, der lange Zeit das Vertrauen seines Herrn besessen hatte. Als man aber zur Verhaftung dieses Dieners schreiten wollte, war er verschwunden und man hat seitdem keine Spur wieder von ihm gefunden. Später verhaftete man die Wittwe. Bei dieser Nachricht stellte sich Smithson vor Gericht und erklärte, jenen alten Neger zur Vergiftung Moreno's gedungen zu haben, und er brachte dafür überzeugende Beweise bei. Gleichzeitig bewies aber auch Frau Moreno, daß sie ihrerseits ihren Gemahl vergiftet habe. So hatte das Gericht anstatt eines zwei Schuldige, und jedes der beiden Liebenden suchte durch die eigene Anklage das Andere zu retten. Der Proceß fand im Januar statt. Die Verhandlungen erregten das größte Interesse und constatirten allerdings, daß beide Angeklagte, ohne im Einverständniß gehandelt zu haben, Moreno Gift beigebracht hatten. Emma, im ganzen Glanze ihrer seltenen Schönheit vor dem Richter, hielt alle Punkte ihrer Selbstanklage aufrecht und schien durch ihre Blicke den Geliebten anflehen zu wollen, ihr zu erlauben, daß sie die ganze Schuld des Verbrechens allein auf sich nehme. Smithson dagegen, bleich und von seinen inneren Kämpfen abgezehrt, suchte den Geschwornen zu beweisen, daß die Schuld der Frau Moreno unmöglich sei, daß es einen Heroismus gebe, den man als Wahnsinn betrachten müsse; ja, der Unglückliche suchte sein ganzes früheres Leben zu beflecken, um zu zeigen, daß er stets ein verworfener Mensch gewesen sei. — Die Geschworenen sprachen über Beide das Schuldig aus. Smithson und Emma wurden zum Tode des Erhängens innerhalb des Gefängnißhofes zu Tallahassee verurtheilt. Es waren Versuche zur Begnadigung der Unglücklichen gemacht worden; da aber die Gesetzgebung Florida's nur eine völlige Begnadigung gestattet, so glaubte der Gouverneur der Gerechtigkeit freien Lauf lassen zu müssen. Smithson wurde zuerst hingerichtet; er zeigte die größte Fassung. Als sodann Emma auf den Hof geführt wurde, rötheten sich beim Anblick des Galgens ihre Wangen. Als der Sherif Norton sie fragte, ob sie noch etwas zu sagen wünsche, antwortete sie: „Ich werde ihn wiederfinden." Einige Minuten später war sie eine Leiche. Der früher ausgesprochene Wunsch der Verurtheilten, vor Zeugen eine Zusammenkunft zu haben, war nicht gewährt worden.

[Habsburg.] In Berliner Zeitungen findet sich folgende Anzeige: „Habsburg, am Vierwaldstädter See, mit der alten Burgruine in herrlicher unübertrefflicher Lage, zu Sommer- wie Winteraufenthalt sehr geeignet, ist billigst zu verkaufen. Auskunft beim Eigenthümer Herrn Franz Beck Leu, Gutsbesitzer auf Beckenhof bei Sursee, Schweiz."

Mit drei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 165 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 7. April 1867.

(Fortsetzung.)

Vertreter auswärtiger Zweige der Liga, Alderman Baldwin aus Birmingham und Alderman Carter für Leeds. Der Schatzkanzler hörte sämmtliche Reden an und bemerkte dann in seiner Antwort:

Das Resultat dessen, was er vernommen, sei für ihn, daß die Deputation die Vertreter extremer Ideen repräsentire. Da es indessen außer ihnen eine andere, ebenfalls extreme Partei, eine sehr mächtige, vielleicht sehr zahlreiche, jedenfalls sehr einflußreiche Partei gebe, die von keiner Reform hören wollte, so trete daraus die Moral zu Tage, daß, wenn etwas geschehen solle, dies nur durch gegenseitiges Nachgeben zu erreichen sei. Niemand, der es unternimmt, eine bedeutende Maßregel vor das Parlament zu legen und durchzubringen — bemerkte der Minister — geht von der Voraussetzung aus, er lege eine fertige und vollendete Bill vor, oder erwartet sie ohne Kritik, ohne Veränderung und ohne Verbesserung durch die Feuerprobe parlamentarischer Beurtheilung zu führen. Mr. Disraeli schloß seine Rede mit den Versicherungen, er werde die vernommenen Andeutungen im Gedächtniß behalten und erwägen und sprach die Hoffnung aus, daß die Zusammenkunft keinen unbefriedigenden Erfolg haben werde.

Lord Stanley drückte noch seine volle Uebereinstimmung mit den Ansichten des Schatzkanzlers aus und dann zog sich die Deputation, nach einigen dankenden Worten des Präsidenten der Liga für die den einzelnen Rednern zu Theil gewordene Aufmerksamkeit und der Bemerkung, man werde die letzten Worte Disraelis nicht vergessen, zurück.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 4. April. [Gerücht. — Centralisation. — Die Statthalterschaft. — Der Kaiser.] Wir glauben ein hier vielfach circulirendes Gerücht Ihnen nicht verschweigen zu dürfen, obschon wir demselben kein Gewicht beilegen. Es heißt nämlich, daß für gewisse Eventualitäten bestimmt sei, daß preußisches Militär nach Polen komme, um das Land diesseits der Weichsel zu besetzen. Viele dehnen das Gerücht bis auf eine geheime Abmachung aus, wonach das halbe Königreich bis zum diesseitigen Weichselufer, preußisch werden solle. (??) Im Publikum will man daraus die Hast erklären, mit welcher die Regierung so viele Staatsliegenschaften veräußert. Uns scheinen für diese Verkäufe andere Ursachen vorhanden zu sein; so namentlich meinen wir, daß das Geld, welches für die zum Verkauf kommende Kaserne gezahlt wird, zur Erweiterung des Citadellenbau's bestimmt ist. — Als wir früher einmal von der bevorstehenden Aufhebung der höheren Centralregierung im Königreiche Polen berichteten, ergoß sich die Wuth des hiesigen Correspondenten der „Kreuzzeitung" gegen unsere „Verdächtigungen" der an so Arges nicht denkenden Regierung. Nun denn, der letzte Ukas wegen Aufhebung des polnischen Staatsraths macht kein Hehl mehr daraus, indem er von Verhältnissen spricht, die bis zur definitiven Durchführung der natürlich „zum Wohle des Königreichs" angeordneten Aufhebung aller polnischen Centralbehörden und der totalen Einverleibung der polnischen Verwaltung in die Rußlands noch bestehen bleiben sollen. Diese definitive Durchführung soll, so ist es in Petersburg beschlossen, nicht mehr lange auf sich warten lassen. In dem letzten Ukas ist auch nicht mehr die Rede von Anordnungen für das Königreich als ein Ganzes, sondern für „die Gouvernements des Königreichs" analog der Bezeichnung: „Gouvernements des südlichen Rußland" oder der „Westgouvernements". — Daß jetzt, nachdem die Centralbehörden aufgehört haben, auch die Stellung des Statthalters nichts mehr zu bedeuten hat, ist klar. Es ist auch ganz richtig von uns s. Z. gemeldet worden, daß Graf Bergs Bleiben hier nicht mehr von langer Dauer sein wird. Wie man in Petersburg die Anwesenheit Bergs hier als Statthalter geflissentlich ignorirt, davon hat man hier Beweise genug. So z. B. ist die jüngst von uns gemeldete Anfrage an die Direction der Warschau-Wiener Eisenbahn, wie viel Militär sie täglich zu transportiren im Stande sei, direct vom Kriegsministerium an die Direction mit Umgehung des Statthalters erfolgt. — Die Direction hat, um keiner Verantwortung ausgesetzt zu sein, es vorgezogen, über die Fähigkeit des Transports von Infanterie, Cavallerie 2c. sich gar nicht zu äußern, sondern blos die Zahl der Waggons und ihre Größe anzugeben. Auch hat sie Zeichnungen der Fahrzüge beigefügt. — Die Ankunft des Kaisers hier im Mai ist nun ganz bestimmt. In der nächsten Nähe von Warschau wird zu diesem Behufe ein großes Lager zusammengezogen, das aus dem gegenwärtig im Königreiche garnisonirenden Militär bestehen soll.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 6. April. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Pastor Girth, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Senior Weiß, 9 Uhr; St. Bernhardin: Senior Dietrich, 9 Uhr; Hofkirche: Pred. Anders aus Czarnikau (Gastpredigt), 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Lector Döring, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Oberprediger Reitzenstein, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 8 Uhr; Krankenhospital: Pred. Minkwitz, 10 Uhr; St. Christophori: Examinand Kuring, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Eccl. Etzler, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Diak. Gossa, 1¾ Uhr; St. Maria Magdalena: Subsenior Weingärtner, 1¾ Uhr; St. Bernhardin: Examinand Hauffe, 1¾ Uhr; Hofkirche: Examinand Peiper, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen, ein Examinand, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 1 Uhr: St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1¾ Uhr; St. Trinitatis: Lector Gerhard, 1 Uhr.

Passions-Predigten: St. Elisabet: Pastor Girth, Mittwoch 2 Uhr, Diak. Zachler, Freitag 2 Uhr; St. Maria Magdalena: Konsistorialrath Heinrich, Mittwoch 2 Uhr, Lector Scholtz, Freitag 2 Uhr; St. Bernhardin: Propst Schmeidler, Mittwoch 2 Uhr, Senior Dittrich, Freitag 2 Uhr; Hofkirche: Pred. Dr. Koch, Donnerstag 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, Mittwoch 2 Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, Mittwoch 8 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, Mittwoch 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, Dinstag 8½ Uhr; St. Salvator (in der St. Trinitatiskirche): Eccl. Etzler, Mittwoch 8½ Uhr; Armenhaus: Pred. Lange, Mittwoch 9 Uhr.

In der Magdalenenkirche Donnerstag, 11. April, Vormittags 9 Uhr: Ordination des bisherigen Candidaten des Predigtamtes Scholtz und Installation desselben als Lector, gleichzeitig Installation des bisherigen Pastor in Pommerzig, Klüm, als vierter Diakonus und des bisherigen vierten Diakonus Rachner als dritter Diakonus durch den städtischen Kirchen-Inspector Consistorialrath Heinrich.

⁂ [Aufsichtsverein für Kostkinder.] Es ist natürlich, daß die Kostkinder nicht gleichmäßig in die verschiedenen Bezirke der Stadt vertheilt sind, sondern daß, je nachdem in dem einen Bezirk mehr geeignete Pflege-Familien als in dem anderen sich gefunden haben, in jenem auch mehr Kostkinder als in diesem zu beaufsichtigen sind. Nach den neuesten Feststellungen beläuft sich die Zahl der Kostkinder, die unter polizeilicher Controle stehen und mit denen der Aufsichtsverein sich gegenwärtig allein beschäftigt (s. den betreffenden Artikel in der gestrigen Zeitung Nr. 163) auf 227. — Bezirke, in denen gar keine Kostkinder vorhanden sind, giebt es gegenwärtig 7, nämlich der Antonien-, Bernhardin-, Goldne Rade-, Johannes-, Rathhaus-, Sieben Kurfürsten- und Theaterbezirk. Diejenigen Bezirke, in denen die meisten Kostkinder sich befinden, sind: der Nikolaibezirk I. Abth. mit 24 Kostkindern, der Schweidnitzer Angerbezirk I. Abth. mit 18 Kostkindern, der Dreilindenbezirk I. Abth. mit 12, der Barmherzige Brüder- und Uferbezirk mit je 10 Kostkindern, dann folgen: der Mauritiusbezirk II. Abth. und Vorwerksbezirk mit je 9, der Neuewelt-, Nikolai- (II. Abth.) und Scheitniger-Bezirk mit je 8 Kostkindern, der Mauritius- (I. Abth.) und Rosen-Bezirk (I. Abth.) mit je 7 Kostkindern 2c. 2c. — Es wird nun Sache des Directoriums und der Vorstände des Aufsichts-Vereins sein, die Damen, welche die Beaufsichtigung der Kinder übernommen haben, so zu vertheilen, daß diese Inspectionslast möglichst gleichmäßig getragen wird. In einigen Bezirken, in denen gerade nicht eine übergroße Zahl beaufsichtigender Damen dagegen eine ziemliche Menge von Kostkindern vorhanden ist, sind fast alle Damen über ihre Verpflichtung zur Beaufsichtigung eines Kindes hinausgegangen und haben mit lobenswerther Humanität mehrere Kinder unter ihre Obhut genommen. Es gereicht dem Menschenfreunde zur innigsten Freude, wenn er aus den Berichten ersieht, daß namentlich in den bezeichneten Districten einzelne Frauen mit wahrhaft mütterlichem Wohlwollen sich der Kinder angenommen und sich mit lobenswerthem Eifer weitläufigen Unterhandlungen im Interesse der Kleinen unterzogen haben. Es schmerzt Referenten, daß es ihm versagt ist, die Namen dieser Frauen zu veröffentlichen. Soweit Referent die Berichte aus ein paar Bezirken kennt, sind die Bedingungen, die unter 3 und 4 der Instruction (s. gestr. Ztg. Nr. 163) aufgestellt sind, fast überall erfüllt, nur die unter 7 ausgesprochene Erfahrung dürfte nicht überall zutreffen. Es heißt nämlich dort: „Erfahrungsmäßig werden monatlich 4 bis 5 Thlr. Pflegegeld für ein Kostkind gezahlt." — Referenten sind einige Fälle zur Kenntniß gebracht worden, wo für das Kostkind nur 1 bis 1½ Thlr. monatliches Pflegegeld gezahlt wird. Wie kann dies auch anders sein? Die Väter sind meistentheils unbekannt und können also zur Zahlung nicht herangezogen werden. Die Mütter stehen meistens in Dienstverhältnissen und haben ein vierteljährliches Lohn von 3 bis 6 Thlr. Was können sie hiervon abgeben als höchstens 1 bis 1½ Thlr. Ja dem Referenten ist ein Fall bekannt geworden, daß Pflege-Eltern seit Mai 1866 bis jetzt von der Mutter gar nichts erhalten haben, daß die Mutter früher ein vierteljährliches Lohn von 3½ Thlr. bezogen hat, jetzt aber aus dem Dienste entlassen und vorläufig nicht zu ermitteln ist. Die Pfleger haben bis jetzt stillschweigend (was allerdings nicht in der Ordnung war) das Kind ohne Entschädigung aus ihren dürftigen Mitteln ernährt und gepflegt, sind aber jetzt an den Verein herangetreten. In solchen Fällen wäre eine Aenderung der Organisation des Vereins und eine schleunigere Uebermittelung der Geldunterstützungen aus der Vereinskasse wünschenswerth.

α. [Zum Besten der National-Invaliden-Stifung] fand gestern in der Breslauer Börse die länger vorbereitete theatralitche Aufführung statt. Sowohl der große Saal, in dem sich die kleine, aber geschmackvoll verzierte Bühne befand, wie der anstoßende kleine Saal waren zum Empfang der Gäste eingerichtet. Um 7 Uhr hatten sich die Räumlichkeiten mit dem äußerst zahlreich erschienenen hiesigen Adel, hohen Beamten, Honoratioren und Offizieren gefüllt. Sämmtliche vorhandene Sitzplätze waren von Damen besetzt, ein Beweis von der großen Anzahl der Anwesenden, die zum Theil noch den kleinen Saal füllten. Der Pointe des Arrangements, den lebenden Bildern ging voran und folgte ein Lustspiel, zunächst „Das böse Gewissen" von L. v. G., am Schluß „Wie denken Sie über Rußland" von G. v. Moser. Es handelt sich hier um keine Kritik und so kann nur die Anerkennung einen Platz finden, wonach Darsteller und Darstellerinnen ihre Aufgabe mit Geschick ausgeführt haben. Den, so zu sagen, patriotischen Theil, wie ihn der Zweck nöthig machte, bildeten vier lebende Bilder, die Hauptmomente des Kriegerlebens darstellend: Der Krieger und sein Kind, Kriegers Abschied, Lagerscene im Felde, Kriegers Heimkehr. Sie waren alle von passenden vierstimmigen Gesängen begleitet. Das Sinnige der Anordnung, die Schönheit der Ausstattung machte den tiefsten Eindruck und rief den lebhaftesten Beifall hervor, so daß beispielsweise das letzte Bild „Kriegers Heimkehr" viermal da capo verlangt wurde. Den Unternehmern und Mitwirkenden gereicht dieser Abend des Zweckes wegen zur hohen Ehre, dem Unternehmen selbst zur großen Förderung, denn bei dem hohen Entree, der drückenden Fülle und dem Umstande, daß der Wohlthätigkeit natürlich keine Schranken gesetzt waren, läßt sich die Einnahme auf ca. 1000 Thlr. veranschlagen.

** [Bauliches.] Wie verlautet, ist Aussicht vorhanden, daß eine Sistirung der polizeilichen Verordnung über die Hauscanäle und Schlammfänge eintreten wird, zumal da auch der Herr Polizeipräsident dem Comite für diese Angelegenheit günstige Versicherungen ertheilt hat. Nicht leicht hat eine öffentliche Maßnahme so allgemeine und lebhafte Opposition hervorgerufen, wie die, um welche es sich gegenwärtig handelt. Der Widerspruch gegen die von den städtischen Behörden beschlossene Art der Ohleregulirung verstummte, sobald die Adjacenten sich von der Ausführbarkeit derselben überzeugt hatten. Anders verhält es sich mit den Canalanlagen, gegen welche erhebliche Bedenken, theilweise auf praktische Erfahrungen gestützt, geltend gemacht werden. Es erscheint demnach dringend nothwendig, daß eine gründliche technische Prüfung der Frage stattfinde, und nach allen bisherigen Anzeichen sind unsere Behörden nicht abgeneigt, darauf einzugehen.

\+ [Botanisches.] Das in der hiesigen Universität befindliche und vom Geheimen Rath Professor Dr. Göppert seit längerer Zeit begründete und einzig in seiner Art dastehende botanisch-pharmakologische Museum ist neuerdings wiederum durch zahlreiche Zusendungen aus verschiedenen Gegenden der Erde um ein Bedeutendes vermehrt worden. Der Apotheker Hausknecht, ein Schüler Göppert's, befindet sich gegenwärtig für den Genfer Gelehrten Boissier auf einer botanischen Erforschungsreise in Persien und ist es seinem unermüdlichen Eifer bis jetzt gelungen, große für die Wissenschaft wichtige Entdeckungen zu machen. Er hat nicht nur mit vieler Mühe und Sorgfalt die interessantesten Pflanzen für Boissier in großer Menge gesammelt, sondern auch bei seinen Forschungen in den dortigen, theilweise in botanischer Beziehung noch unbekannten Gegenden für das hiesige botanische Institut Sämereien und pharmakologische Droguen übersandt. Unter Anderen hat er Aufschluß gegeben über Tragant und dabei eine vollständige Tragant liefernde Pflanze — eine Astragalus-Species — vom Taurusgebirge beigefügt. — Auch aus Brasilien hat das botanische Museum sowohl wie auch der hiesige botanische Garten Sendungen von dem in Santa-Gallo als Medicinal-Director angestellten Landsmann Herrn Dr. Peckolt erhalten. Die sehr umfangreichen Sendungen des Letzteren bestehen namentlich in Pflanzentheilen, die in ihrem Vaterlande zu medicinischen Zwecken benutzt werden, wie z. B. die Hülsen der Macunna pruriens als Wurmmittel; das Holz, die Rinde und das Harz des Perubalsam liefernden Baumes Myroxilon perniferum Samen von Copaifera-Species, Pflanzen, die den Copaivebalsam liefern u. s. w. Außerdem verschiedene Durchschnitte von nützlichen Bauhölzern, wie Dalbergia (Nossolia robusta) und eigenthümlich geformte Früchte, wie z. B. die Frucht vom Topfbaum Lecytis ollaria L. Unter den giftigen Pflanzen befinden sich auch viele aus der Familie der Leguminosen, von denen man bisher glaubte, daß sie keine Giftpflanzen repräsentirten. Herr Geheimerath Professor Dr. Göppert zeigte einen großen Theil dieser interessanten Gegenstände in der gestrigen Sitzung der botanischen Section und versprach, weitere Mittheilungen in einer der nächsten Sitzungen zu geben.

† [Die nächste Versammlung des Bezirks-Vereins für die Oder- und Sandvorstadt,] welche Dinstag den 9. April, bei Casperke's stattfindet, soll — nach verschiedenen Mittheilungen und nach Beantwortung mehrerer interessanten Einlagen des Fragekastens, deren eine Veranlassung zu einem Gesuche an die Direction des hiesigen Stadtgerichtes geben dürfte — von größeren Vorlagen einen Vortrag über die Brückenbauten in Breslau und eine Erörterung über die Schulhäuser Breslaus bringen. Beide Fragen dürften das lebhafteste Interesse aller Bewohner unserer Stadt in Anspruch nehmen. Gastweiser Besuch der Versammlung ist zulässig. — Wie wir hören, beabsichtigt der Vorstand des Bezirksvereins, sich an den Vorstand der Stadtverordneten-Versammlung mit der Bitte zu wenden, die Referate für die Sitzungen jener Versammlung in weiterem Umfange als seither, im Voraus zu veröffentlichen, um dadurch der Bürgerschaft Gelegenheit zu bieten, sich über die Vorlagen der Stadtverordneten-Versammlung rechtzeitiger informiren und aussprechen zu können. — Zugleich wurde in der Vorstandssitzung des Bezirksvereins der Wunsch ausgesprochen, daß für die Versammlungen der Bezirksvereine ein Kalender festgestellt werde, durch welchen der gastweise Besuch derselben möglichst erleichtert wird.

—* [Den Breslauer Fett- und Schlachtviehmarkt betreffend], ist noch zu bemerken, daß die Concession für den hiesigen Viehkrug mit dem 1. April des künftigen Jahres erlischt. Ferner erscheint eine nähere Beschreibung des projectirten Marktfeldes nicht unwichtig. Es liegt nämlich das bereits designirte Terrain auf Dürrgoyer Feldmark von der die Strehlener Chaussee mit der Ohlauer Chaussee verbindenden Landstraße südlich, von der Strehlener Chaussee westlich und wird im Norden begrenzt von den städtischen Aeckern und hinter denselben von der Oberschlesischen Eisenbahn. Wenn das neue Unternehmen ins Leben tritt, ist es nicht unwahrscheinlich, daß der seit 5 Jahren hier abgehaltene Zuchtviehmarkt mit demselben vereinigt wird. Geschieht dies, so muß der künftige Schlachtviehmarkt eine um so höhere Bedeutung gewinnen und dann kann es dem gemeinnützigen Projecte an der gewohnten fördersamen Unterstützung nicht fehlen.

[Zum Gebrauch des Petroleums.] Einem Artikel in Nr. 4 des diesjährigen „Illustrirten Familien-Journals" nach empfiehlt ein Amerikaner, um beim Gebrauch des Petroleum ein glänzendes Licht zu erhalten, die Anbringung eines Wasser-Behälters zwischen dem Oelgefäß und dem Brenner, mit besonderem Dochte, welcher in den Sauger mündet. Die Leuchtkraft soll dadurch vermehrt, der unangenehme Geruch beseitigt und eine Ersparniß an Petroleum erzielt werden. Diese drei letzten Zielpunkte veranlaßten den Lehrer Silberstein in Drossen einen Versuch dahin zu machen, Wasser in das Petroleum zu gießen. Er schraubte den Brenner von seiner Lampe los, nahm diesen ab und damit auch zugleich den Docht aus dem Glase. Nun goß er das Glas bis ungefähr ⅓ seines Inhaltes voll mit Wasser, darnach das ganze Glas voll mit Petroleum, brachte den Brenner wieder hinauf und zündete die Lampe an. Die erste Erscheinung war, nachdem das Petroleum auf dem Wasser gleich anderem Oel geschwommen, daß sämmtliche Unreinlichkeiten des Petroleum sofort auf und in das Wasser niederfielen und nach kurzer Zeit das Petroleum ganz klar und hell wurde. Alsdann bemerkte er, daß das Licht, obgleich etwas kleiner als gewöhnlich, dennoch viel heller war, der Cylinder wurde nicht, wie sonst, schwarz, und war durchaus nicht der geringste Geruch des Petroleums bemerkbar. Schließlich bemerkte er noch, nachdem die Lampe mehrere Stunden gebrannt hatte, daß durchaus nicht soviel Petroleum verbrannt war, als dies sonst geschehen.

△ [Ein emporblühender Industriezweig], der einen Hauptvertreter in Breslau aufzuweisen hat, ist die Billardfabrikation. Die große Fabrik von Wahsner in dem Commercienrath Oelsner'schen Hause auf der Weißgerbergasse ist seit wenigen Jahren zum bedeutendsten derartigen Etablissement im norddeutschen Bunde geworden und aus Ländern, aus welchen früher Billards nach Schlesien geliefert wurden, gehen jetzt Bestellungen ein. In den Hauptstädten aller preußischen Provinzen stehen Wahsner'sche Billards, aber auch Polen, Rußland, Oesterreich, Sachsen und andere deutsche Länder weisen zahlreiche Abnehmer auf. Nach Kiew, Odessa, Warschau und Petersburg hat sich trotz hoher Steuer das Fabrikat Absatzwege eröffnet. Von Anfang nächster Woche eröffnet Herr Wahsner einen Ausstellungssalon fertiger Billards, Queues, Kegel, Bälle und amerikanischer Billardzählmaschinen, auch nöthigt die große Anzahl von Bestellungen zum Dampfbetriebe. Gegenwärtig sind Nr. 976—981 in Arbeit, Nr. 1000 wird ein Siegesbillard, an dessen Seiten in Mosaik die Schlachten von Königgrätz und Nachod, sowie andere Kriegsscenen ausgeführt werden; dasselbe soll an hoher Stelle offerirt werden. Bei der bald bevorstehenden Vollendung des Meisterwerkes, an welchem seit Jahren gearbeitet wird, ist eine Jubiläumsfestlichkeit projectirt. Von den gegenwärtig fertigen Billards imponiren am meisten eines in Eichenrenaissancearbeit, eines in Marmorfournierarbeit, wozu das Material aus Paris bezogen werden muß, und mehrere in humoristischem und allegorischem Holzmosaikstyl. Bekanntlich haben die französischen Billards ohne Löcher die Löcherbillards verdrängt, eine neue Erfindung Wahsners combinirt aber beide Systeme; durch Verschiebungen wird nach Belieben ein Billard alten oder neuen Styls hergerichtet; da gerade Privatpersonen häufig dem alten System anhängen, ist diese neue Methode, jedem Geschmack gerecht zu werden, schnell beliebt geworden und haben derartige Billards bereits schlesische, polnische und russische Magnaten bestellt. — Das Material der Billards ist vielseitig, den Rumpf bildet Kiefer und Eiche, außerdem verwendet man amerikanischen Ahorn, Amaranth-, Polixander-, Mahagoni-, Rosen- und Ebenholz. Die Platten sind Holzparquets, meist aber Marmor oder englischer Schiefer, die Banden bestehen aus Stahlplatten mit Federn oder Kautschuk, die Tuche werden aus den Niederlanden bezogen. Die Queues werden nach eigenem und französischem System gebaut, das Elfenbein zu den Bällen ist vegetabilisch und wird in rohen Blöcken aus Ostindien bezogen. Wir empfehlen den Wahsner'schen Salon in nächster Woche zum Besuch, jeder Freund industrieller Thätigkeit wird den Worten eines schlesischen Magnaten beistimmen: So etwas hätte ich auf der Weißgerbergasse nicht gesucht! —

—* [Jüdische Gemeindeangelegenheit.] Der neulich von uns erwähnte Bericht über die Vermögensverwaltung der hiesigen Synagogengemeinde wird jetzt im Gemeinde-Bureau ausgegeben. Wie wir erfahren, sind die Abschlüsse von Hrn. Rendant Cohn zusammengestellt, welcher das vorhandene reichhaltige Material mit großer Umsicht benutzt und geordnet hat.

J. R. [Polizeiliches.] Vor mehreren Wochen kam einem Kleiderhändler in der Stockgasse aus seinem Gewölbe eine verschiedene Schriftstücke enthaltende Brieftasche und eine Uhr nebst Kette abhanden. Kurze Zeit nachher wurden ihm die qu. Schriftstücke, als in einem benachbarten Hausflure gefunden, von Jemandem überbracht. Vor einigen Tagen wurde der Bestohlene von einem Lotterie-Collecteur, mit dem er geschäftlich zu thun hatte, befragt, ob er nicht etwas von seinem Eigenthum in neuerer Zeit vermisse. Nach einigem Sinnen erinnerte er sich der Uhr und der Brieftasche. Er wurde nun an den Buchhalter eines der größten Bierlocale gewiesen, wo er die abhanden gekommene Brieftasche wirklich vorfand. Sie war Letzterem, als auf der Straße vor dem Locale gefunden, übergeben worden. Eine in jener notirte Lotterienummer hatte die Ermittelung des Bestohlenen möglich gemacht. Uhr und Kette sind zwar noch nicht wieder da, vielleicht aber werden sie auch noch irgendwo gefunden. — Gestern wurde auf der Nikolaistraße ein siebenjähriger Knabe von einem Brotwagen überfahren. Die Räder gingen über beide Beine, so daß der Knabe in Folge der erlittenen Verletzungen weggetragen werden mußte. — Ebenfalls gestern wurde ein bei einem Umzuge auf der Friedrich-Wilhelmsstraße beschäftigter Arbeiter, als er eben mehrere Betttheile unter dem einen und eine Marmorplatte unter dem anderen Arme tragend, den Fahrdamm überschritt, von den Pferden einer vorüberfahrenden Equipage zu Boden gestoßen. Er selbst wurde zum Glück nicht erheblich beschädigt, dagegen die Marmorplatte zertrümmert.

\+ Der Besitzer einer Modewaarenhandlung auf der Schweidnitzerstraße hatte vor einigen Tagen einen brotlosen Privatschreiber engagirt, um ihn zu schriftlichen Arbeiten an seinen Handlungsbüchern zu beschäftigen. Gestern in der Mittagsstunde, als gerade sehr viele Käufer im Geschäftslocale anwesend waren, bezahlte ein herrschaftlicher Diener eine Rechnung von ca. 15 Thlr., welches Geld der Privatschreiber in Empfang nahm und sich schleunigst damit entfernte. Obgleich diese Unterschlagung sofort bemerkt und nach ihm gefahndet wurde, so gelang es doch erst heute Vormittag, den Flüchtling aufzufinden und zu verhaften. Leider aber hatte er das Geld schon bis auf 20 Sgr. verausgabt.

\# **Görlitz**, 5. April. [Canalbau. — Turnplatz. — Bauverwaltung. Etatberathung. — Freiheitsberaubung.] In Folge der Anlegung eines Tunnels oberhalb der Jacobsstraße und der Anlegung eines eigenen Wasserwerks ist die Bahnverwaltung genöthigt, einen Canal anzulegen. Es haben darüber Unterhandlungen mit der Commune geschwebt, welche zu einem günstigen Abschlusse gediehen sind. Die Bahnverwaltung legt danach den Canal in die projectirten Straßen, die vom Bahnhofe nach der Sommerstraße führen, wogegen die Commune die Weiterführung des Canals bis zum Bassin am Tivoli auf ihre Kosten übernimmt, so daß die Commune den ganzen Canal vom Bahnhofe resp. der Jacobsstraße bis zum Tivoli für 1600 Thlr. fertig hergestellt erhält. Dagegen wird die Bahnverwaltung der Verpflichtung, den Canal zu erhalten, mit der Uebergabe an die Stadt ledig. Bei Berathung der Vorlage in der Stadtverordneten-Versammlung, die dem Abkommen ihre Zustimmung ertheilte, wurde der Antrag gestellt, in sofortige Unterhandlungen mit den Grundbesitzern wegen Ueberlassung des Straßenterrains zu treten. Es handelt sich dabei vorzugsweise um Ueberlassung eines Terrains auf dem zum Schiedt'schen Etablissement gehörigen Grundstücke. — Wegen Verlegung des Exercierplatzes aus dem Parke sind dem Vernehmen nach mit den Militärbehörden neue Unterhandlungen an-

geknüpft. Die bisherigen sind stets resultatlos geblieben, weil die Gegenforderungen der Militärbehörde unerfüllbar waren. Daß auf den gegenwärtigen Exercierplatz, falls er von der Militärbehörde doch noch der Commune zurückgegeben werden sollte, der städtische Turnplatz verlegt wird, hat wenig Aussicht, denn sowohl der Magistrat als die Turnlehrer sind aus verschiedenen Gründen dagegen. — Ueber die Organisation der Bauverwaltung ist, da heute Oberbürgermeister Richtsteig verhindert war, der Sitzung beizuwohnen, noch kein Beschluß von den Stadtverordneten gefaßt. Der Vorschlag der Commission geht, wie man vernimmt, dahin, statt zweier Bau-Assistenten mit 800 resp. 500 Thlr. Gehalt nur einen Assistenten mit 400 Thlr. Gehalt anzustellen, dagegen wieder einen Baumeister mit 1000 Thlr. Gehalt als Hilfsarbeiter vorläufig auf zwei Jahre zu engagiren, der dem Stadtbaurath beigegeben würde. Man will also wieder ein neues Provisorium schaffen, als ob wir deren nicht schon genug hätten. — Bei der heutigen Fortsetzung der Etatberathung fehlte der Kämmerer, was zu dem Antrage auf Vertagung der Debatte Anlaß gab. Es standen diesmal die Etats der Unterrichts-Anstalten, des Grundeigenthums im Stadtbezirk, der kirchlichen Angelegenheiten, Hospitalkasse, Rietschen und Werda und der Waisen-Anstalt auf der Tagesordnung. Bei dem Etat für die Verwaltung des Grundeigenthums im Stadtbezirk, der in Einnahme außer den Pacht- und Miethes-Verträgen verschiedener städtischer Grundstücke auch die Erträge der Gasanstalt, der Stadtziegelei, der Steinbrüche, des Packhofes und Eiskellers und in Ausgabe die allgemeinen Verwaltungskosten, die für die öffentlichen Promenaden und die Verschönerung der Stadt aufzuwendenden Kosten, die Bau- und Reparaturkosten ꝛc., sowie die Kosten des Stadt-Theaters führt, hatte die Etat-Commission den Antrag gestellt, den Magistrat aufzufordern, künftighin auch für die andern städtischen industriellen Anstalten ebenso auf kaufmännischen Grundsätzen basirte Geschäftsberichte einzurichten, wie solche bei der Gasanstalt üblich sind, damit ein sicherer Anhalt für die Beurtheilung ihrer Rentabilität vorhanden ist, der jetzt vollständig fehlt. Der Gesammtüberschuß soll bei diesem Etat 43,570 Thlr. betragen, davon 35,450 Thlr. von der Gasverwaltung, 7360 Thlr. von der Stadtziegelei; für das Stadt-Theater ist ein Zuschuß von 1725 Thlr. veranschlagt. Der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wohnte zum ersten Male Bürgermeister Hortzschansky als Commissarius des Magistrats bei. — Ein in der letzten Sitzung des Kreisgerichts (Abtheilung für Strafsachen) verhandelter Proceß macht hier viel von sich zu reden. Ein hier lebender Rentier P. ist wegen Vergehens gegen die persönliche Freiheit zu dreimonatlichem Gefängniß verurtheilt. Derselbe hatte, um ein gegen seinen Willen abziehendes Dienstmädchen für das Abziehen zu bestrafen und zugleich ihr Abziehen zu verhindern, das Mädchen wie eine demselben beim Räumen behilfliche Frau in seiner Wohnung eingeschlossen und hatte sich dann in's Wirthshaus begeben. Da ihn weder privatim gemachte Vorstellungen noch die mit dem Hinweis auf die Straffälligkeit seiner Handlung verbundene bestimmte Aufforderung eines Polizeibeamten bewogen, den Schlüssel herauszugeben oder die Eingeschlossenen zu befreien, so erfolgte die Befreiung der Letzteren durch die Executivbeamten, gleich darauf aber auch die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Der alte Herr, der von seiner absoluten Gewalt innerhalb seiner Wohnung einen zu großartigen Begriff hat, wird nun für die drei Stunden, in denen er den Kerkermeister gespielt hat, drei Monate zu sitzen haben.

△ **Dyhernfurth**, 5. April. Von einem Handlungshause wurde in diesen Tagen mit einem hier wohnhaften Schiffer eine Partie Weizen in Säcken verladen und bei Ausstellung des Frachtbriefes durch einen Schreibfehler das Gewicht desselben um 100 Centner zu wenig angegeben. Nach Aushändigung des Frachtbriefes ist das Versehen jedoch wahrgenommen worden, und der Schiffer durch den Chef des Hauses auf dem Neumarkt aufgefordert, nach dem Comptoir zu kommen, um einen anderen, auf das wirklich verladene Quantum lautenden Frachtbrief in Empfang zu nehmen. Dieser Aufforderung ist der Schiffer jedoch nicht nur nicht nachgekommen, sondern gestern mit der Ladung abgeschwommen. Der Eigner des Weizens und ein Schiffsmakler kamen in Folge dessen gestern Abend mit Extrapost hierher, weil sie vermutheten, daß der Schiffer hier übernachten würde, und hatten auch richtig gerechnet. Derselbe wurde aus seiner Wohnung geholt, und hat sich erst nach längerer Zeit dazu verstanden, den in Händen habenden Frachtbrief gegen einen anderen umzutauschen, nachdem derselbe durch sein Notizbuch davon überzeugt worden, daß er wirklich die 100 Centner Weizen mehr geladen hat.

* **Nimptsch**, 5. April. [Vom Kreistage.] Bei dem letzten hier stattgefundenen Kreistage wurde u. A. beschlossen: An Stelle der vom Staate dem Kreise Nimptsch für die Landlieferungen zu gewährenden Vergütigung per 5383 Thlr. die Summe von 300 Thlr. jährlich aus Kreis-Communal-Mitteln zum Zweck der National-Invaliden-Stiftung 10 Jahre hindurch zu jenem Fond zu zahlen, von den eingehenden 5383 Thlrn. Vergütigung für Landlieferung den dem Chausseebaufond leihweise entnommenen Betrag von 2100 Thlrn. demselben wieder zurückzuerstatten, den Rest aber bei der Kreis-Communal-Kasse zinsbar anzulegen. Zum Kreis-Deputirten, an Stelle des früheren nach Liegnitz übergesiedelten Hrn. v. Oheimb auf Neudorf, wurde der königl. Kammerherr Freiherr v. Bissing auf Klein-Ellguth gewählt. In Betreff des Kreis-Krankenhauses wurde vom königlichen Herrn Landrath Bericht erstattet.

—r. **Namslau**, 5. April. [Unglück durch schnelles Fahren. — Auch ein Dienst-Jubiläum.] Vor einigen Tagen fuhren trotz der Abends nach 8 Uhr herrschenden Finsterniß zwei Wagen auf der Chaussee zwischen Böhmwitz und Giesdorf, hiesigen Kreises, rasch hinter einander her. Ihnen entgegen kamen zwei ebenso rasch fahrende Wagen. Die beiden vorderen Wagen wichen sich noch rechtzeitig aus, die beiden hinteren Wagen aber fuhren mit solcher Gewalt gegeneinander, daß die Deichsel des einen Wagens dem Pferde vor dem entgegenkommenden Wagen tief in die Brust eindrang, dann kurz abbrach und das noch am Wagen verbleibende Stück Deichsel zwischen die Personen fuhr, welche auf dem entgegenkommenden Wagen saßen. Auch hier würde es noch Unglück angerichtet haben, wenn es der Lenker des letzteren Wagens nicht noch geschickt bei Seite schlug. Auch das andere Pferd hat durch die entgegenkommende Wagendeichsel eine ziemlich bedeutende Streifwunde an der Brust erhalten und ist für längere Zeit unbrauchbar, während das erst gedachte Pferd wohl jedenfalls seiner starken Verwundung erliegen wird. — Am 3. d. M. feierte die Köchin Pauline Peter hierselbst ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Sie ist im Alter von circa 15 Jahren bei der Kaufmann Ploschkeschen Familie in Dienst getreten und hat diesen bis jetzt noch nicht wieder verlassen. Der treuen Dienerin wurde durch ihre Herrschaft ein kleines Fest gegeben und sie erhielt namhafte Geld-Geschenke. Aus dem Dienstboten-Vereine zu Breslau ist ihr ebenfalls ein Geldgeschenk zu Theil geworden.

= ch = **Oppeln**, 5. April. [National-Invaliden-Stiftung. — Wahl. — Prüfung. — Telegraphie.] Der vor einigen Tagen hier abgehaltene Kreistag hat unter Anderem auch den Beschluß zur Bildung eines Kreisvereines der National-Invaliden-Stiftung gefaßt mit der Maßgabe, daß sich derselbe dem Central-Verein in Berlin direct anschließt und daß ihm als Mitglieder alle diejenigen angehören sollen, welche entweder einen einmaligen Beitrag von mindestens 25 Thlr., oder einen jährlichen Beitrag von mindestens 1 Thlr. entrichten. Aus Kreis-Communalmitteln sind zur Vereinskasse jährlich 300 Thlr. auf 5 Jahre bewilligt. Ein bereits gewählter Ausschuß führt die Geschäfte des Vereins. Bei diesem Kreistage wurde auch in Stelle des verstorbenen Grafen v. Bünau ein neuer Kreisdeputirter in der Person des kgl. Kammerherrn und Majoratsbesitzer Grafen v. Haugwitz auf Schloß Krappitz gewählt. Derselbe erhielt 11 Stimmen, Rittergutsbes. v. Donat auf Chmiellowitz 5 Stimmen. — Am 3. d. M. fand unter dem Vorsitz des Geh. Reg.-Rath Dr. Dillenburger aus Breslau auf dem hiesigen Gymnasium die Abiturienten-Prüfung eines Ober-Primaners statt, welcher für reif erklärt wurde. Dagegen fiel das vor Kurzem bei der hiesigen Departements-Prüfungs-Commission für einjährige Freiwillige von 10 Candidaten abgelegte Examen für 3 derselben ungünstig aus. — Die Geschäfte der Telegraphie am hiesigen Orte, welche seit mehreren Jahren in die Hand der Postbehörde gelegt waren, gehen nunmehr wieder an die kgl. Telegraphen-Verwaltung über und zwar mit der vortheilhaften Erweiterung, daß fortan voller Tagesdienst eingeführt wird. Das zu diesem Behufe gemiethete Local befindet sich in der Mitte der Krakauer-Vorstadt, dem kgl. Kreisgericht gegenüber, also dem Mittelpunkt der Stadt etwas näher, als das seitherige Telegraphenbüreau, und wird bereits trotz großer Ungunst des Wetters eifrig an der längs der Straße hinführenden Leitung gearbeitet, so daß man Sonntag d. 7. d. M. mit der Eröffnung der neuen Station vorgehen zu können hofft.

Ψ. **Gleiwitz**, 5. April. [Abiturienten-Prüfung. — Einbruch.] Heute Freitag fand unter dem Vorsitze des Geheimen Reg.-Rathes Dillenburger aus Breslau am hiesigen Gymnasium die Abiturienten-Prüfnng statt. Von den drei Abiturienten erhielten zwei das Zeugniß der Reife. — In der Nacht vom Donnerstage auf den Freitag versuchten drei Diebe in das mittelbar am Bahnhofe gelegene Haus der Wittwe S. einzudringen, hatten auch bereits die in das Zimmer führenden Fenster geräuschlos eingeschlagen, als ihr Vorhaben durch die Wachsamkeit eines Wächters vereitelt wurde. Die finstere stürmische Nacht ließ die Diebe entkommen.

K. **Neumarkt**, 6. April. [Industrieschule.] Seit mehreren Jahren ist in unserer Arbeitsschule das Waschen, Färben und Modernisiren auch getragener Strohhüte ein ganz lohnender Industriezweig geworden, worauf wir beim Beginn der Saison im Interesse der vielen dadurch beschäftigten armen Kinder aufmerksam machen, ebenso auf deren reichhaltiges Lager neuer Strohhüte. Aufträge werden vom Dirigenten dieser sehr gemeinnützigen Anstalt, Rathmann Weber, stets bestens effectuirt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 5. April. [Börsen-Wochenbericht.] Die luxemburgische Frage hat die Börse in eine seit langer Zeit nicht gekannte Aufregung versetzt. Am Montag rief die Bennigsen'sche Interpellation eine wahre Panique hervor und wenn auch seitdem eine ruhigere Auffassung der Verhältnisse wieder die Oberhand gewann, so ist die Börse doch weit entfernt, wieder zu dem gewohnten Sicherheitsgefühl zurückgekehrt zu sein. Vor der Hand glaubt man, durch das Interesse, welches der Kaiser an einem ungestörten Verlaufe der Industrie-Ausstellung hat, gesichert zu sein. Aber Niemand glaubt anders, als daß die luxemburgische Frage nur vertagt worden, um eines Tages, etwa in Verbindung mit anderen, wieder aufzutauchen.

Die Aufregung war um so größer, als die Speculation sich ziemlich stark beladen hatte und der Schlag aus fast heiterem Himmel kam. Bei den Eisenbahnactien konnte man an der Stärke des Rückganges ermessen, in wie hohem Grade die Speculation sich in jeder einzelnen engagirt hat. Der Rückgang der Oberschlesischen um 6 pCt. an einem Tage beweist, daß an flottantem Material ein bedeutender Ueberfluß ist, wie dies auch nicht anders sein konnte, da die Entwickelung des Verkehrs und der günstige Jahresabschluß dieses Papier schon lange in den Vordergrund geschoben und die Hausse viele Stücke an den Markt und in leichtere Hände gebracht hatte. Gestern ist nun im „Staats-Anzeiger" der Erlaß über die Kriegskosten-Anleihe von 30 Millionen erschienen. Daß hierdurch die Situation der Börse noch verschlechtert werden muß, liegt auf der Hand. An sich ist die Belastung des Marktes mit einer so großen Summe von Capitalanlage-Papieren kein günstiges Ereigniß. Die Anleihe wird, wenn auch allmälig, im Laufe des Sommers realisirt werden, so daß auf lange Zeit eine permanente drohende Wolke über dem Markte lagert, die eine nachhaltige Hausse nicht leicht aufkommen lassen wird. Ueberdies bleibt es immer ein unbehagliches Gefühl, Preußen einen Credit realisiren zu sehen, der theilweise allerdings zum Zwecke der Deckung der Kriegskosten gewährt worden ist, theilweise aber auch, damit Preußen auf alle Eventualitäten gerüstet sei.

Die Situation ist unter diesen Umständen nicht günstig für die Unterbringung der Stammprioritäten der Rechten-Oderuferbahn, welche die Seehandlung nächstens auf den Markt zu bringen beabsichtigt. Das Anlage-Capital dieser Bahn beträgt, einschließlich der darin aufgenommenen Oppeln-Tarnowitzer Stammactien, 15 Mill. Thlr., wovon 7½ Mill. durch Stammprioritäten aufgebracht, 500,000 Thlr. als Reserve-Bau- und Betriebsfond zurückgelegt werden sollen. Die 7½ Mill. Stammprioritäten tragen 5 pCt. Zinsen, es müssen auf der ganzen Bahn mit ihren Abzweigungen in die oberschlesischen Industrie-Reviere und an die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn 375,000 Thlr. Reingewinn aufgebracht werden, um die Zinsen zu decken. Dazu ist bei 50 pCt. Betriebsspesen eine Brutto-Einnahme von 750,000 Thlr. jährlich oder ca. 36,000 Thlr. pro Meile erforderlich, während die Oberschlesische 1865 134,774 Thlr. pro Meile und die selbst vollkommen von der Oberschlesischen abhängige Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, die in das neue Unternehmen aufgeht, schon 20,994 pro Meile eingenommen hat.

Die bedeutenderen Ortschaften im Gebiete der Rechten-Oderuferbahn zählen ca. 175,000, im Gebiete der Oberschlesischen 195,000 Einwohner. Die Vermittelung des Verkehrs der oberschlesischen Kohlen- und Hüttenreviere mit Breslau und über Breslau hinaus beschäftigt die Oberschlesische Bahn so sehr über ihre Kräfte, daß die Klagen über ungenügende Betriebsmittel keinen Augenblick verstummen. Daß das neue Unternehmen einen guten Verkehr haben wird, ist daher wohl nicht zu bezweifeln, und die Börse bethätigt ihren Glauben an die Sicherheit der Stammprioritäten dadurch, daß sie die Oppeln-Tarnowitzer, welche denselben in der Priorität nachstehen, dennoch in den Siebzigen bezahlt.

Der Vertrag über die Fusion der Nordbahn mit der Bergisch-Märkischen, der indeß noch der Genehmigung der beiderseitigen General-Versammlungen bedarf, liegt nun vor. Die Bergisch-Märkische erwirbt das ganze Unternehmen gegen Umtausch der Actien in 5procentige Prioritäten und unter Vorbehalt der Uebertragung der Bebra-Kasseler Strecke an den Staat. Das Geschäft ist für beide Seiten, wie schon hervorgehoben, ein gutes und die Steigerung der Nordbahnactien, welche durch das Bekanntwerden dieses Vertrages herbeigeführt wurde, ist wohl motivirt.

Die Monats-Uebersicht der preußischen Bank vom 30. März ist vom höchsten Interesse durch den Nachweis von der überaus schwachen Verkehrsthätigkeit, die sie führte. Im Ganzen betrug der Geldabfluß im Wechsel- und Lombard-Verkehr 1,425,000 Thlr. gegen 7,926,000 Thlr. im März v. J. Die verschiedenen Guthaben, einschließlich des Giroverkehrs, haben um 1,250,000 Thlr. gegen 3,240,000 Thlr. im v. J. zugenommen, die Depositen um 907,000 Thlr. gegen 594,000 Thlr. im v. J. abgenommen. Im Ganzen resultirt also ein Geldabfluß von 716,000 Thlr. gegen 5,246,000 Thlr. im v. J. Der Metallvorrath hat von Neuem zugenommen und zwar um 2,930,000 Thlr. gegenüber einer Abnahme um 1,074,000 Thlr. im v. J. In Folge dessen stellt sich der Metallvorrath um 20 Mill. höher als vor einem Jahre, der ungedeckte Notenumlauf mit 40,364,000 Thlr. um 16½ Mill. niedriger. Wir stellen in Folgendem einige recht charakteristische Monats-Uebersichten der Bank aus dem letzten Jahre zusammen, um eine Anschauung von der Umwälzung zu geben, welche das Institut in dieser kurzen Epoche erfahren.

Datum.	Disconto. pCt.	Metallvorrath.	Noten-Umlauf.	Davon ungedeckt.	Wechsel.	Lombard.	Deposit.
		In Millionen Thlr.					
1865.							
31. Dezember	7	59,817	125,202	65,385	82,760	18,298	20,104
1866.							
31. März	6	66,153	118,029	56,876	73,915	15,339	19,657
31. Mai	9	62,088	133,241	71,156	87,032	13,202	17,929
30. Juni	9	65,320	137,802	72,542	83,431	16,370	16,459
31. Dezember	4	69,758	125,425	55,862	72,062	15,964	17,554
1867.							
28. Februar	4	78,123	117,113	38,990	59,471	14,227	20,161
30. März	4	81,053	121,417	40,364	60,693	14,390	19,254

Es wäre jetzt eine sehr günstige Epoche, um die nöthige Einschränkung der Bedingungen des Noten-Umlaufs bei der preußischen Bank vorzunehmen. Leider lauft das Privilegium der Bank erst 1871 ab.

Auch Staatsfonds haben eine Baisse erfahren. Heute war ihre Haltung, trotz der gestrigen Veröffentlichung über die Anleihe, eine gute. 4½procentige Anleihen verloren ½, 4procentige ⅞, Staatsschuldscheine 1⅛ pCt. Auch Prioritäten, Pfand- und Rentenbriefe sind niedriger.

Schlesische Actien bewegten sich wie folgt:

	29. März.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	5. April.
Oberschlesische A. und C.	190	190	183	186¼
„ B.	160¾	160¾	156	159½
Breslau-Schw.-Freib.	138	138	135½	136½
Reisse-Brieger	100	100	98½	99½
Kosel-Oderberger	61	61	57	59½
Niederschl. Zweigbahn	94	94½	92½	94½
Oppeln-Tarnowitzer	74	74¼	73½	73¾
Schles. Bankverein	114½	114½	114½	114½
Minerva	36	36¼	32	36

* **Breslau**, 6. April. [Börsen-Wochenbericht.] Unter dem Einflusse der Luxemburger Frage, die in den ersten Tagen dieser Woche einen bedenklichen Charakter annahm, entwickelte sich an der Börse eine paniqueartige Verstimmung, wie sie kaum schlimmer vor dem böhmischen Kriege gewesen ist.

Nicht nur, daß die Course aller Speculationspapiere und Fonds um Procente wichen, sondern es trat ein gänzlicher Stillstand im Verkehr ein, so daß für die beliebtesten Devisen keine Abnehmer zu finden waren. Diese Panique griff um sich, trotzdem die Mehrzahl der Speculanten der Ansicht war, daß die Luxemburger Frage, so bedrohlich sie auch im Augenblicke zu sein scheint, zu einem Kriege nicht führen würde; aber man fürchtete schlechtere Pariser Notirungen, welche einen ungünstigen Einfluß auf die unserigen ausüben müßten. Durch die bekannten Nachrichten, nach welchen die Unterhandlungen wegen Luxemburg abgebrochen sind, beruhigte sich die Börse, das Geschäft belebte sich und die Course erreichten wieder den früheren Stand, ungeachtet der niedrigeren Pariser Rente. Heute und gestern war das Geschäft sogar sehr belebt, besonders auch in Fonds, welche seit langer Zeit vernachlässigt waren. Auch in österr. Papieren ging Einiges um, es wurden

Creditactien	71¼—72⅝—70⅞—71,
National-Anleihe	54½—55⅜—54 —54¼,
Loose von 1860	67 —67⅝—65¼—66⅛,
Banknoten	78⅜—79 —78½—78⅓

gehandelt. In Eisenbahnactien waren die Schwankungen weit größer:

Oberschlesische	185 —187 —182½—186¼,
Freiburger	136 —137 —135 —137,
Koseler	57½—55¼ — 59,
Tarnowitzer	73½—73 —74 —73½,
Warschau-Wiener	61¼—59⅞—61 —61¾

Italienische Anleihe weichend, Amerikaner höher. Fonds, in den letzten beiden Tagen sehr begehrt, schließen fast wie zu Anfang der Woche.

In Wechseln bei schwachem Geschäft keine wesentliche Veränderung.

Monat April 1867.

	1.	2.	3.	4.	5.	6.
Preuß. 4proc. Anleihe	90⅝	91⅜	89¼	90	90	90
Preuß. 4½proc. Anleihe	100	100½	98½	99	99½	99¾
Preuß. 5proc. Anleihe	103½	104	102¾	102¾	103	103
Preuß. Staatsschuldscheine	83½	84¼	83	82½	82¾	82⅞
Preuß. Prämien-Anleihe	121½	121¾	120	120½	120½	121
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	85½	86⅝	84½	85	85¾	86
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	94	94⅝	93½	93½	94	94¾
Schles. Rentenbriefe	92	92⅓	90½	90¾	91¼	91⅜
Schl. Bankvereins-Antheile	114	115	114¼	114	114	114
Kosel-Oderberger	57½	55¼	57	58¾	59	59
Freiburger Stammaktien	136	137	135½	136¼	136	137
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	185	187	182½	185	185⅞	186¼
Oppeln-Tarnowitzer	73½	74¼	73	74	74	73½
Reisse-Brieger	—	—	—	—	—	99½
Warschau-Wiener E.-A.	61¾	63½	59⅞	61	61¾	61¾
Minerva-Bergwerks-Aktien	35¾	37	35	34½	35	35½
Ruff. Papiergeld	80¾	81	79⅝	80⅝	80⅞	80⅞
Oesterr. Banknoten	78⅜	79	78½	78 5/12	78 5/12	78⅓
Oesterr. Creditaktien	71¼	72⅝	70⅞	70½	70¾	71
Oesterr. 1860er Loose	67	67⅝	65¼	65¾	66½	66½
Oesterr. 1864er Loose	42	42	41½	41	40½	41¾
Oesterr. Silber-Anleihe	—	—	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe	54½	55⅜	54	54¼	—	54¼
Baierische Anleihe	97¾	99	97¼	97	97⅛	97½
Amerikanische 1882er Anl.	78¼	77⅞	77⅜	78⅛	78⅜	78⅞

Breslau, 6. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 12—13 Thlr., mittle 14—15 Thlr., feine 16—17 Thlr., hochfeine 18—18¼ Thlr., — Kleesaat, weiße fest, ordinär 18—20 Thlr., mittle 21—23½ Thlr., feine 25—26e Thlr., hochfeine 27¾ bis 28¼ Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 55½ Thlr. Gld. und Br., April-Mai 54½ Thlr. Br., 54¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 54¼ Thlr. Gld. und Br., Juni-Juli 54 Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 52½ Thlr. Gld., September-October 48½ Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 74 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 50½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 47 Thlr. Gld., pr. April-Mai 47 Thlr. bezahlt und Gld.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 92 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) ruhig, gek. 100 Ctr., loco 10¾ Thlr. Br., pr. April u. April-Mai 10⅞ Thlr. Br., Mai-Juni 10¾ Thlr. Br., Juni-Juli —, Juli-August —, August-September 11⅙ Thlr. bezahlt, September-October und October-November 11⅓ Thlr. Br.

Spiritus fest, gek. — Quart, loco 16¾ Thlr. Gld., 17 Thlr. Br., pr. April und April-Mai 16⅚ Thlr. Gld., Mai-Juni 17 Thlr. Br., Juni-Juli 17 1/12 Thlr. Gld., Juli-August 17 5/12 Thlr. Gld.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 6. April. [Zuckerbericht.] Der Verkehr in Zucker behielt diese Woche seinen regulären Verlauf, jedoch machte sich für Melisse mehr Begehr als seither bemerkbar und erfuhren Preise im Ganzen keine nennenswerthe Aenderungen, während jedoch Offerten im Allgemeinen diese Woche als schwächer zu bezeichnen sein dürften.

[Butter.] In der abgelaufenen Woche war das Geschäft ruhiger als früher und viele Anerbietungen ausländischer ordinärer Buttergattungen halten sowohl hier als an anderen größeren Consumtionsplätzen des Inlandes jeden Preisaufschwung zurück. Auch in frischen Qualitäten hat sich nach jüngst stattgefundener Preiserhöhung mehr Zufuhr eingestellt und Preise haben etwas nachgeben müssen. Ungarisch Schmalz war bei mäßigem Verkehr ohne wesentliche Veränderung im Preise. Es ist zu notiren: Schlesische Butter zum Versandt 21—23—25 Thlr. per Ctr. nach Qualität. Prima ungar. Schmalz versteuert 22 Thlr. pr. Ctr., Prima ungar. Schmalz unversteuert 20½ Thlr. pr. Ctr., Secunda in beiden Richtungen circa ½ Thlr. per Ctr. billiger.

(Br. Handelsbl.)

Breslau, 6. April. [Ledermarktbericht.] Das diesmalige Marktgeschäft kann nur als ein höchst mittelmäßiges bezeichnet werden und ließ im Allgemeinen viel zu wünschen übrig. Bei der noch immer schwebenden Unsicherheit, sowie bei dem fehlenden Vertrauen ruht alle Speculation, daher das Geschäft immer nur auf den nothwendigsten Bedarf beschränkt bleibt. — Für rohe Rindhäute zeigte sich in den ersten Monaten dieses Jahres einiger Begehr und fanden bessere Qualitäten in trockener Waare raschen Absatz. Zu diesem Markt war die Zufuhr sehr gering und sind trotzdem für Herzogthümer leichte Häute in jetziger Trocknung nur 22—23 Thlr. pro Ctr. gezahlt worden. — In Kalbfellen dagegen war das Geschäft bedeutender, der Bedarf und die fortwährende Nachfrage besonders in großer Waare brachte bei den noch schwachen Vorräthen in diesem Jahre eine fortwährende Preissteigerung hervor, die zu den Fabrikaten fast in keinem Verhältniß mehr steht. Auch zu diesem Markt stellten sich mehr Käufer ein, wodurch die zugeführten ca. 25000 Stück schnellen Absatz fanden. Von den gesuchten großen Primafellen waren nur einige kleine Pöstchen hier, wogegen Mittelfelle, Oberschlesische, Herzogthümer und namentlich polnische Felle mehr an den Platz kamen. Die dafür gezahlten Preise stellten sich für große schwere Prima 160—170 Thlr. pro 100 Stück, 2—2¼pfündige Mittelfelle in guten Qualitäten 115—130 Thlr. pro 100 Stück oder gleich 17—18 Sgr. pro Pfd. und Oberschlesische 14—15 Sgr. pro Pfd. Für polnische und kleine Gattungen war die Stimmung flau und Preise gedrückt, und ist daher zuletzt nur 12—13 Sgr. pro Pfd. angelegt worden. Hiesige schwere Gerberfelle bleiben zu 55—56 Sgr. pro Stück begehrt. — Der Markt in rohen Schaffellen war schleppend und die Preise gedrückt. Von den zugeführten ca. 15—18000 Stück sind für die bessern 80—85 Thlr., für die geringern und leichtern 60—65 Thlr. pro 100 Stück gemacht worden.

Der in der städtischen Turnhalle abgehaltene Ledermarkt erfreut sich keineswegs einer so allgemeinen Theilnahme und war auch dieses Mal nicht sehr bedeutend. Von größern Fabrikanten schon seit längerer Zeit nicht mehr besucht, kommt gewöhnlich größtentheils nur Mittelwaare dahin, deren Preise für diesen Artikel nicht immer maßgebend sind. Der Markt verlief übrigens ziemlich rasch, was bei der mäßigen Zufuhr und dem Bedarf zu erwarten war. Doch von einer übergroßen Lebhaftigkeit, die einen besonders günstigen Eindruck gewährte, dürfte bei alledem nicht viel wahrgenommen worden sein. Fahlleder holten 12—13 Sgr., geringere 11½ Sgr., Kipse 14—15 Sgr., Kalbleder 28 Sgr. bis 1 Thlr. pro Pfd. und Brandsohlleder 33—35 Thlr. pro Ctr. — Von braunen und weißen Schafledeen waren große und schwere begehrt, während mittele und leichtere Gattungen weniger beliebt waren, es galten schwere braune 37—38 Thlr. und schwere weiße 32—33 Thlr. pro 100 Stück.

Moritz Lobethal.

Speditionsgebühren auf russischen Eisenbahnen. Die Direction der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn hat die Provision ihrer Bahnspediteure für die zollamtliche Abfertigung der zum directen Verkehr gehörigen Güter, welche nach Warschau, Alexandrowo, Sosnowice und Granica eingehen, erhöht. Bisher betrug dieselbe ¼ Kopeke Gold pro Pud, excl. der Declarationskosten. Vom 1. April ab ist sie wie folgt festgesetzt: 1) für Galanteriewaaren, Manufacturen und Effecten in Einzel-Collis bis 15 Pud 75 Kopeken für das Colli; 2) bei allen anderen Sendungen für das Pud 2 Kopeken bis zum Betrage von 100 Pud und 3) bei Sendungen über 100 Pud 1 Kopeke. Mit Beginn des künftigen Jahres wird die Verwaltung das Institut der Bahnspediteure ganz in Wegfall kommen lassen und wird es dem Publikum überlassen, sich an Privatspediteure zu wenden.

Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. Die Dividende per 1866 beträgt 46 Procent des Einschusses oder 92 Thlr. per Actie (incl. 4 Procent Zinsen).

Aachener Rückversicherungs-Gesellschaft. Die Dividende pro 1866 beträgt 26 Thlr. per Actie à 80 Thlr. oder 32½ Procent des Einschusses.

[Die neue preußische Staats-Anleihe] von 30 Millionen Thlr., deren Zwecke wir nach den officiellen Auslassungen des „St.-A." genauer angegeben haben, wird, wie wir vernehmen, nicht durch eine öffentliche Subscription oder durch Vergebung zu einem festen Course placirt, sondern soll auf dem Wege des allmäligen Verkaufes der königl. Seehandlung an die Börse gebracht werden. Da der Druck der Stücke bereits erfolgt ist, dürfte der Verkauf in den nächsten Tagen beginnen.

=a= **Ratibor**, 5. April. [Gymnasium. — Theater.] Am verflossenen Montage fand am hiesigen Gymnasium das Abiturienten-Examen statt. Von 11 Abiturienten erhielten Alle das Zeugniß der Reife. Zwei Primanern wurde das mündliche Examen in Folge ihrer vorzüglichen, schriftlichen Arbeiten erlassen. — Wie wir mit Bedauern vernehmen, will die Reißland'sche Schauspieler-Gesellschaft, deren Vorstellungen sich seit 6 Wochen des ungetheiltesten Beifalls zu erfreuen haben, binnen Kurzem Ratibor verlassen und sich nach Leobschütz begeben.

Eisenbahn-Zeitung.

Berlin, 5. April. [Neue Eisenbahnverbindung zwischen Berlin und Wien.] Heute Vormittag 10 Uhr fand hier unter zahlreicher Betheiligung die von uns bereits angekündigte Conferenz statt, welche den Zweck hatte, die nächste Verbindung Berlin-Wien über Löbau-Zittau zu bewerkstelligen. Die Erschienenen wurden von Herrn Ball begrüßt; unter ihnen wurde die Niederschlesische Zweigbahn durch die Directoren Lehmann und Bail vertreten, die Commune Löbau hat den Bürgermeister Hartmann und die Beigeordneten Rathmänner Schulze und Strauch abgesandt, ebenso war die Löbau-Zittauer Bahn durch Rechts-Anwalt Stremel vertreten; die sächsische Bank durch Director Köhne, Sorau durch Banquier Kade. In der Debatte, die sehr lebhaft, wurde von allen Seiten die Nothwendigkeit der Ausführung des betreffenden Projects hervorgehoben. Der Hauptantrag geht dahin: ein Comite zur Herstellung einer directen Verbindung zwischen Berlin und Löbau einerseits, der Niederschlesischen Zweigbahn — von Sorau oder Hansdorf nach Löbau — andererseits mit dem gemeinschaftlichen Kreuzungspunkt: Rietschen (Station an der Berlin-Görlitzer Bahn) zu constituiren. Außerdem erklärte sich die Niederschlesische Zweigbahn bereit: da sie ohnedies um eine Concession zum Bau einer Bahn von Hansdorf nach Bautzen einzukommen beabsichtige, gleichzeitig auch für die Abzweigung von dieser nach Löbau vorstellig zu werden.

[Eisenbahngepäckschein ohne Passagierbillet.] Im ganzen Bereich der königlich preußischen Ostbahn und im directen Verkehr zwischen der Ostbahn und den Stationen Berlin und Fürstenwalde der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn soll versuchsweise und widerruflich unter den Bedingungen des Betriebs-Reglements und Tarifs Passagier-Gepäck ohne Lösung von Billets zu allen Zügen, mit Ausnahme jedoch der Courierzüge, gegen Entrichtung der gewöhnlichen Gepäckfracht, jedoch ohne Freigewicht, zur Beförderung angenommen werden, wofür als Minimalsatz der Betrag von 5 Sgr. erhoben wird. Am Bestimmungsort kann das Gepäck ohne Lagergeld zu zahlen 3 Tage liegen.

Es wäre sehr zu wünschen, daß die Directionen unserer schlesischen Bahnen eine gleiche Anordnung träfen, durch deren Ausführung es den zum Billetverkauf zu spät kommenden Reisenden möglich gemacht wird, bei Erwerbung eines sogenannten Straffahrbillets dennoch seine Effecten expedirt zu sehen. Bekanntlich war dies bis jetzt nicht möglich, wenn die Reise-Effecten wegen ihrer geringen Raumeinnahme oder Schwere nicht im Reise-Coupé untergebracht werden konnten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⌂ **Breslau**, 5. April. [Schwurgericht.] Die Staatsanwaltschaft war vertreten durch den Staatsanwalts-Substituten Kayser. Die Vertheidigung führte in beiden heute zur Verhandlung anstehenden Fällen J.-R. Friedensburg.

Unter der Anklage der Theilnahme an einem schweren Diebstahle erschien der Schuhmachergesell Johann Carl Liebenau aus Strachwitz. — In der auf dem Ringe hierselbst befindlichen, dem Schuhmacher Hein gehörigen Standbude wurde am 30. Dezember v. J. dem Eigenthümer ein Pelz gestohlen. Es befindet sich hinter dieser Bude ein von der Rückwand derselben und anderer benachbarten Buden gebildeter schmaler Gang, dessen einzige offene Seite einen Ausgang durch eine mittelst Vorlegeschlosses zu verschließende Thüre hat. In diesem Gange hatte Hein am Nachmittage des 30. Dezember v. J. seinen Pelz, der einen Werth von circa 10 Thalern hatte, aufgehängt und bei seiner Entfernung die Thüre verschlossen. Er kehrte nach einer Stunde zurück, um seinen Pelz zu holen, fand diesen aber nicht mehr vor. Statt dessen war ihm beim Oeffnen der Thüre eine Leiter entgegengefallen, die an der Thüre angelehnt hatte und die sonst im Gange selbst verwahrt zu werden pflegte. Da das Schloß selbst unversehrt war, war der Dieb jedenfalls dadurch in den Gang, der nicht überdeckt war, gelangt, daß er über die Thüre eingestiegen war. Dann hatte er, im Innern angelangt, den Pelz an sich genommen und war mittelst der Leiter wieder zurückgekehrt. Als muthmaßliche Diebe hatte man drei Knaben in Verdacht, unter denen sich auch der Angeklagte befand, welche, um die Buden sich herumtreibend, an den Schlössern sich zu schaffen gemacht hatten. Man erblickte die 3 Knaben noch und sah wie der Angeklagte wiederum an dem Schlosse einer Bude rüttelte. Als man versuchte, die Knaben festzunehmen, entsprangen 2 derselben und es gelang nur, den Angeklagten zu erwischen. Obgleich er als seine Complicen Krusche und Kussowsky nannte, ist es nicht möglich geworden, dieselben zu ermitteln. Liebenau gab an, von den beiden Entsprungenen, die er auf dem Ringe getroffen, zur Verübung eines Diebstahls aufgefordert worden zu sein; Krusche und Kussowsky hätten den Verschlag an der Bude überstiegen und den Pelz herausgeholt, während er außerhalb Wache gestanden habe.

Diese Erzählung hatte viel Wahrscheinlichkeit für sich, zumal nach der Ortsbeschaffenheit das Zusammenwirken wenigstens zweier Personen nothwendig erschien. Liebenau, der bei seinem früher abgegebenen Geständniß auch in der mündlichen Verhandlung verharrte, wurde ohne Mitwirkung der Geschworenen zu 1 Jahr Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte und Polizeiaufsicht verurtheilt.

[Vermächtniß.] Der zu Breslau verstorbene Particulier Naphtali Horrwitz hat der christlichen Armen-Direction daselbst 25 Thlr. letztwillig zugewendet.

Sprechsaal.

Mahnung an das deutsche Volk.

Soll wieder deutsches Land an Frankreich verloren gehen, Luxemburg wirklich von seinem Herzog um Geld an Frankreich verkauft werden? Ist sie noch nicht zu Ende die Schmach des deutschen Volkes?

Frankreich giebt freilich vor, vom deutschen Volke bedroht zu sein, und verlangt unter diesem Vorwande von Deutschland Abtretungen strategisch wichtiger Landstriche zur Sicherung seiner Grenzen. Aber wer hat immer und immer im Laufe der Geschichte durch alle Mittel der Gewalt, der Bestechung, des Verraths im Frieden wie im Kriege Stücke Deutschlands an sich gerissen und meist dauernd behalten, wie Lothringen, den Elsaß, das urdeutsche edle Straßburg, und was hat dagegen Deutschland jemals vom französischen Volke annectirt?

Nur bis zur Schwäche großmüthig gegen Frankreich waren die Leiter der deutschen Politik, als die deutschen Heere in Paris standen und sie von dort aus Frankreich den Frieden dictirten, aber Nichts des geraubten deutschen Landes zurücknahmen.

Solchen immer und immer wiederkehrenden französischen Anmaßungen gegenüber ist es für die Deutschen endlich Pflicht, von Lothringen, Elsaß oder wenigstens der Moselgrenze laut und öffentlich zu sprechen, wenn nicht anders die deutschen Männer Weiber geworden sind.

Gewiß das ganze deutsche Volk ist mit Preußens Kriegern stolz auf Königgrätz und die anderen Siege des Jahres 1866 als Siege deutschen Geistes und deutscher Kraft, aber wie könnten sich Preußens Krieger ferner der Siege über Oesterreichs Slaven rühmen, wenn sie Luxemburg, das Deutschland eine ganze Reihe Kaiser gegeben, an die Franzosen überlassen würden, ohne mit diesen Kugeln gewechselt zu haben.

Ein Schrei der Entrüstung über solche Ungebühr sollte durch das ganze deutsche Volk gehen und das versammelte norddeutsche Parlament hat nicht einmal einen Beschluß wegen Luxemburgs Abtretung. Denken diese staatsklugen Herren, die im Parlamente sitzen, der frechen Anmaßung gegenüber mit Sammethandschuhen durchzukommen? Da gebührt es, die Eisenfaust dem begehrlichen Fremden zu weisen und des deutschen Volkes Acht dem Verräther am Vaterlande, der Luxemburg verkaufen will. Doch das deutsche Volk war immer ein langmüthiges Volk; will der deutsche Großherzog sein Volk Schulden halber verkaufen, zahlen wir ihm den Bettel, den Frankreich ihm bietet und lassen ihn laufen, den Erbfeind aber schlagen wir mit Waffen ab.

O, vermöchte ich doch all' die Leidenschaft, die in mir flammt bei dem Gedanken, daß wieder Etwas von dieser heiligen deutschen Erde verloren gehen könnte, all' den deutschen Philistern einzuströmen, die vor dem Kriege mit Oesterreich schon Frieden winselten, dann sollte es gut stehen um Deutschlands Integrität auch Frankreich gegenüber. Doch eine Hoffnung bleibt noch: König Wilhelm I. sprach es aus: nicht eines Fußes breit deutschen Landes Abtretung werde er dulden, und König Wilhelm wird sein Wort einlösen.

Friede bringt wohl Glück und Genuß, aber des deutschen Volkes Ehre ist mehr als alle Güter des Friedens. Dazu ein Krieg der deutschen Völker unter Preußens Führung gerade jetzt für Deutschlands Ehre gegen Frankreich müßte der echteste Kitt für Deutschlands Einheit sein. Darum bittet, Ihr Greise, mit mir, daß Ihr noch als Wirklichkeit seht, was zuerst nur ein Traumbild unseres Jugendalters war. Die deutsche Burschenschaft in Süd und Nord voran, wir Alten werden uns dann mit der Gewißheit zur ewigen Ruhe niederlegen, daß auch unser andererr Traum bald in die Wirklichkeit treten werde. E. Reichenbach.

Briefkasten der Redaction.

R. K. S. So viel uns bekannt, genügt das gewöhnliche Zeugniß für einjährig Freiwillige; mit voller Bestimmtheit jedoch können wir es nicht behaupten. Der Betreffende ist nicht Seemann von Beruf.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. April. [Reichstag.] Specialdebatte über Art. 57. Zachariae constatirt, daß in der Militärgesetzgebung die Entziehung der Militärexeemtion der Reichsunmittelbaren nicht ausgesprochen sei.

Roon erklärt auf die Bemerkung Forkels, daß die preußischen Reglements und Instructionen diesen Charakter behalten, nicht Bundes-Gesetze werden.

Wiegard empfiehlt seinen Antrag, bezweckend die Streichung des ganzen Artikels.

Vincke-Olbendorf hält die Erklärung Roon's für befriedigend und fragt, was Forckenbeck unter einem vorzulegenden Bundesmilitärgesetz verstehe.

Rohden beantragt, den Artikel bei der Abstimmung zu theilen.

Haberkorn hält die Einführung ganz unbekannter Instructionen für bedenklich und wünscht die Beibehaltung der guten sächsischen Einrichtungen.

Friesen: Die sächsische Regierung legte den Kammern die bezüglichen Gesetze vor, um eine Uebereinstimmung der sächsischen und preußischen Gesetze herbeizuführen. Sächsische Sachverständige haben den Gesetzen zugestimmt.

Twesten hält die Purification der Militärgesetzgebung für geboten und befürwortet den Artikel mit dem Forckenbeckschen Zusatz.

Gneist ist gegen die Streichung des Artikels, weil man sich dann erst recht unbekannten Normen unterwerfe. Bei der Abstimmung wird Artikel 57 angenommen mit dem Amendement Forckenbeck, welches die Vorlegung des Militärgesetzes nach der Durchführung der Heeresorganisirung fordert. Der Namensaufruf ergiebt 134 gegen 128 Stimmen.

Artikel 58 ruft eine lange Debatte hervor.

Wagner: Die Armee, nicht das Parlament, habe die deutsche Einheit zu Stande gebracht.

Forckenbecks Anträge führen, wie der vorjährige Conflict, bis an die Grenze der Steuerverweigerung.

Steinmetz: Die Kosten der Armee seien auch productiv, wenn auch nicht im Sinne der in Banken angelegten Gelder. Die Armee schafft mit dem leihweise gegebenen Gelde Kraft zum Schutze mercantiler Interessen. Haben Sie vergangenes Jahr vergessen? Wenn die siegreiche Armee verhinderte, daß wir heute nicht auf die Mark Brandenburg reducirt waren, ist das Productivität?

Steigen Sie vom Handelssitz auf den Sitz des Staatsmannes, machen Sie das Land nicht wehrlos. Der Armee die Mittel entziehen, wäre Mangel an Selbstvertrauen.

Grumbrecht (gegen den Vorschlag): Das Pauschquantum entziehe den Finanzminister der Controle.

Vincke-Hagen (für): Compromisse müssen für immer geschlossen werden, schon im Hinblick auf das Ausland.

Miquel (gegen): Trotz des Pauschquantums würden doch Extraordinarien kommen, für welche dann der Reichstag wenig Entgegenkommen zeigen dürfte. Fürst Solms empfiehlt die Etats-Festsetzung von 7 zu 7 Jahren.

Roon: Der Reichstag würde etwaige Extraordinarien aus Patriotismus nicht versagen. 225 Thlr. ist nicht Pauschquantum, sondern die Minimalforderung. Die Regierung wird sich auf eine Reihe von Jahren mit Sparsamkeit einrichten. In vier Jahren ist jedoch die Reorganisation undurchführbar. Die Reorganisation kann nur durch Gesetzesparagraphen sichergestellt werden, sie muß von Parteiströmungen unabhängig sein. Sieben Jahre sind erforderlich. Er empfiehlt die Annahme eventuell mit dem Amendement Solms. Die Amendements Moltke, Bennigsen, Falk beseitigen die Gefahr, in's Leere zu fallen, wie es das Amendement Forckenbeck thut.

Twesten hält in längerer Rede am Amendement Forckenbeck fest, über welches er nicht hinausgehen kann. Der Armeebestand sei anerkannt, die Gelder für das Uebergangsstadium würden bewilligt, dann aber müssen regelmäßige Budgetbewilligungen eintreten.

Blanckenburg ruft den Patriotismus der national-liberalen Partei an, welche gewählt sei, um Bismarck zu unterstützen. Zu einem Compromiß sei beiderseitige Nachgiebigkeit nothwendig. Ein einstimmiges Votum würde in Paris verstanden werden.

Abstimmung. Das Amendement Forckenbeck (bis 31. Dezember 1871) wird angenommen. Das Amendement Solms abgelehnt. Das Amendement Moltke (Forterhebung der Armeeleistungen bis zum Erlaß eines neuen Bundesgesetzes) wird bei Namensaufruf mit 138 gegen 130 Stimmen abgelehnt, sodann Art. 58 in der Fassung Forckenbeck's angenommen. (Wolff's T. B.)

Berlin, 6. April. Der „Staats-Anzeiger" bringt eine Verfügung des Justizministers vom 2. April, welche bestimmt, daß der Jurisdictionsbezirk Westerlandföhr und Insel Amrum statt wie bisher die dänische, jetzt die deutsche Gerichtssprache einzuführen habe. (Wolff's T. B.)

Berlin, 6. April. Es steht bereits fest, daß die Bundesregierungen den Reichstagsbeschluß, betreffend die Diäten, ablehnen werden. Sie erachten denselben dem allgemeinen Wahlrecht gegenüber für principiell unzulässig. (Wolff's T. B.)

Hamburg, 6. April. Der „Hamb. Corresp." schreibt officiös: **Der Senat wies das Civilstandsamt an, die Entlassung aus dem Staatsverbande nur den aus Hamburg wirklich Auswandernden, und anderwärts ihr Domicil Aufschlagenden zu gewähren.** (Wolff's Tel.-Bur.)

Wien, 6. April. Heute wurden die Landtage von Böhmen, Mähren und Krain eröffnet. Ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten von Beust wurde nach der Eröffnung vorgelesen, welches den Landtag wiederholt zur Vornahme der Reichsrathswahlen aufgefordert. (Wolff's T. B.)

Florenz, 6. April. Die „Opinione" meldet: **Menabrea übernimmt das Präsidium und das Aeußere, Rattazzi das Innere. Nach einem Gerücht wurde Crispi die Justiz angeboten, von demselben jedoch abgelehnt.** (Wolff's T. B.)

Paris, 6. April, 2¼ Uhr. An der Börse herrscht Panique. Rente 66, 30. (Wolff's T. B.)

Athen, 5. April. (Direct.) Riccotti Garibaldi ist mit 150 Gefährten über Corfu nach Italien abgereist. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 6. April, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 144. Breslau-Freiburger 136½. Neisse-Brieger 99¼. Kosel-Oderberg 59½. Galizier 86. Köln-Minden 141½. Lombarden 106½. Mainz-Ludwigshafen 128. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 91¼. Oberschles. Litt. A. 185½. Oesterr. Staatsbahn 107¼. Oppeln-Tarnowitz 74½. Rheinische 116½. Warschau-Wien 61¾. Darmstädter Credit 79½. Minerva 35. Oesterreich. Credit-Actien 70½. Schles. Bankverein 114½. 5proc. Preußische Anleihe 103. 4½proc. Preuß. Anleihe 99½. 3½proc. Staatsschuldscheine 82¾. Oesterr. National-Anl. 54¼. Silber-Anleihe 59¾. 1860er Loose 66½. 1864er Loose 41½. Italien. Anleihe 52¼. Amerikan. Anleihe 78¾. Russ. 1866er Anleihe 86½. Russ. Banknoten 80½. Oesterr. Banknoten 78¼. Hamburg 2 Monate 150¾. London 3 Mon. 6, 23. Wien 2 Monate 77½. Warschau 8 Tage 80½. Paris 2 Mon. 80¼. Russ.-Poln. Schatzobligationen 62½. Poln. Pfandbriefe 57¾. Baierische Prämien-Anl. 97½. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 94. Schlesische Rentenbriefe 91. Posener Creditscheine 87¼. — Fonds fest, Actien matter.

Wien, 6. April. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 58, 60. National-Anlehen 69, 40. 1860er Loose 85, 70. 1864er Loose 79, 40. Credit-Actien 182, 10. Nordbahn 163, 50. Galizier 218, 75. Böhmische Westbahn 152, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 208, 70. Lomb. Eisenbahn 206, 25. London 129, 80. Paris 51, 55. Hamburg 96, —. Kassenscheine 191, 75. Napoleonsd'or 10, 37.

Petersburg, 5. April. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 31¹³⁄₁₆ d., dto. auf Hamburg 3 Monate 28¹¹⁄₁₆ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate — Ct., dto. auf Paris 3 Monate 333 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 109½. 1866er Prämien-Anl. 104½. Imperials 6 R. 13 Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handg.) 48. Fester.

Newyork, 5. April, Abends. Wechsel auf London 108¾. Gold-Agio 33. Bonds 109⅝. Illinois 114½. Erie 55⅝. Baumwolle 29. Petroleum, rohes, 17½.

Berlin, 6. April. Roggen: fester. April-Mai 55¼, Mai-Juni 55½, Juni-Juli 55½, Sept.-October 52. — Rüböl: matt. April-Mai 11¹⁵⁄₂₄, Sept.-October 11⅔. — Spiritus: besser. April-Mai 17, Mai-Juni 17¼, Juni-Juli 17½, Sept.-October 17¾. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 6. April. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen höher, pro Frühjahr 86. Mai-Juni 85. — Roggen geschäftslos, pro Frühjahr 53¾. Mai-Juni 53¾. Juni-Juli 54. — Gerste geschäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer geschäftslos, pro Frühjahr —. — Rüböl flau, pro April-Mai 11½. Sept.-Oct. 11⅚ bez. — Spiritus unverändert, pro Frühjahr 16¾. Mai-Juni 16⅚.

Inserate.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.
Einnahme pro März

	1867 nach vorläufiger Feststellung:	1866 nach berichtigter Feststellung:
1) vom Personen-Verkehr	2,124 Thlr.	2,255 Thlr.
2) vom Gepäck-Verkehr	73 „	56 „
3) vom Güter-Verkehr	15,927 „	15,987 „
4) außerdem	2,860 „	2,860 „
Summa	20,984 Thlr.	21,158 Thlr.

überhaupt weniger 174 Thlr. und von Anfang des Jahres ab gegen das Vorjahr mehr 951 Thlr.

Bazar
zum Besten der neuen „Herberge zur Heimath" in Breslau.

Für den Ankauf des Vereinhauses, in welchem sich jetzt dieneue „Herberge zur Heimath" befindet, beabsichtigen wir in den Tagen vom 10. bis 12. April (von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags) in den Räumen der königlichen Regierung (Albrechtsstraße Nr. 29) einen Bazar zu veranstalten und ersuchen deshalb nochmals recht angelegentlich Alle, besonders die Inhaber von Geschäften, welche diesem wichtigen Unternehmen ihre Theilnahme zuwenden wollen, **uns Gaben allerlei Art zu senden, oder durch Ankauf der Sachen, unter welchen die Gaben der Allerhöchsten Herrschaften eine besonders hervorragende Stellung einnehmen, das Unternehmen zu fördern.** [3516]

Bei den großen Erfolgen, welche ähnliche Anstalten in anderen Städten erzielt haben, die aber nicht ohne ein bedeutendes Fundationscapital erreichbar sind und bei dem warmen Interesse, welches unserem Unternehmen aus allen Schichten der Gesellschaft entgegenkommt, glauben wir auf **allseitige Unterstützung dieses Bazars** rechnen zu dürfen.

Der Besuch dieses Bazars ist an diesen Tagen Jedermann gegen Entree von 2½ Sgr. gestattet. Breslau, den 30. März 1867.

General-Superintendentin **Erdmann**. Oberbürgermeisterin **Hobrecht**.
Oberpräsidentin v. **Schleinitz**. Generalin v. **Tümpling**.
v. **Coelln** (Heilige-Geist-Straße 18.)

Breslauer Kreis-Spar-Kasse.

Die am 2. Januar c. eröffnete **Breslauer Kreis-Spar-Kasse, Kleinburgerstraße Nr. 44**, nimmt Spar-Einlagen von 10 Silbergroschen ab an und verzinst solche mit 3⅓ %.
[2277] **Das Curatorium.**

Soeben ist erschienen:

Schlesische Provinzialblätter.

Herausgegeben von **Th. Oelsner.**

Neue Folge. Sechster Jahrgang. März.

Inhalt: Geschichte der Communalschulden in der Provinz Schlesien im ersten Viertel dieses Jahrhunderts. Nach L. Krug von C. J. Bergius. (Schluß.) — Zur vergleichenden Meteorologie Schlesiens im Jahre 1866. — Die Basalte Niederschlesiens und der Lausitz. Von F. W. Jäkel. (Forts.) — Beiträge zur Geschichte der Breslauer Burschenschaft. — Die Handwerkerbewegung in Breslau. Von Th. Oelsner. — Der Erzähler. — Blumenlese. — Stimmen aus und für Schlesien. — Literatur- und Kunst-Blatt. — Zur Chronik und Statistik. — Briefkasten. — Der große Teich. — Anhang.

Die „Schlesischen Provinzialblätter" erscheinen in monatlichen Heften von je 4 Bogen gr. Lex.-Octav zum vierteljährlichen Abonnementspreis von 15 Sgr. Alle Buchhandlungen und königl. Postanstalten liefern diese Zeitschrift ohne Preiserhöhung.

Die geehrten Abonnenten ersuchen wir, die Pränumeration für das nächste Quartal, welches mit dem am 1. Mai erscheinenden Hefte beginnt, möglichst bald zu erneuern, damit wir im Stande sind, eine ununterbrochene, regelmäßige und vollständige Zusendung garantiren zu können. [3780]

Wir bitten dringend, Bestellungen von Auswärts auf die „Schlesischen Provinzialblätter" nicht bei der Redaction oder der Verlagshandlung, sondern vielmehr bei der nächsten Buchhandlung oder der heimischen Postanstalt anbringen zu wollen, da sich dieselben sonst entweder gar nicht oder nur mit größeren Unkosten für die Besteller ausführen lassen.

Verlagshandlung **Eduard Trewendt** in Breslau.

Geldschränke, [3789]

welche in jeder Beziehung ihren Zweck erfüllen, von 75 Thlr. an, in der **Perm. Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 16.**
Ratenzahlungen genehmigt.

Bezirksverein der Oder- und Sandvorstadt.

Dienstag, den 9. April, 8 Uhr, im Casperke'schen Locale.

R. F. Daubitz'sches Brust-Gelée
allein nur fabricirt vom
Apotheker **R. F. Daubitz in Berlin,**
sowie **„Daubitz"**
empfiehlt die
General-Niederlage für Schlesien und Posen,
bei [3753]
Heinrich Lion, Breslau,
Büttner-Straße 24,
gelbe Marie, 1 Tr.,
und die bekannten Niederlagen.

Unter Anderen auch:
In Cosel, **J. G. Worbs.** In Nicolai, **H. Staub.**
„ Neu-Berun, **J. J. Staub.** „ Pleß, **M. Eberhard.**
„ Sohrau O/Schl., **J. P. Lipinski.**

Anerkennung.

Geehrtester Herr **Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6.**
Ohngefähr vor 11 Jahren bekam meine Frau **das Reißen** im linken Arme, so daß derselbe ganz **gelähmt war.** Wir haben lange Zeit verschiedene Mittel angewandt, doch keins konnte helfen, bis uns die **Oschinsky'sche Gesundheits- und Universal-Seifen** empfohlen wurden. Nach nur kurzem Gebrauch derselben war **das Reißen,** sowie **Lähmung gänzlich beseitigt.** Ergebenst [3802]
Halle a. S., den 3. April 1867. **E. Roeder,** Schneidermeister.

Herrn **J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz 6,**
Ew. W. bitte ich ergebenst, mir wieder für 1 Thaler gegen Postvorschuß **Universal-Seife** zu senden. Es wird mit den **Wunden von Tag zu Tage besser.** Ihr ergebenster
Opatow, R.-Bez. Posen, 4. April 1867. **Dawczynski.**

Vom 18. April bis 7. Mai:
Hauptziehung der kgl. preuß. Landeslotterie, wobei **Hauptgewinne:**
150,000 Thlr., 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000 u. s. w.
Preise der Antheilsloose:
¼ à 18 Thlr. ⅛ à 9 Thlr. 1/16 à 4½ Thlr. 1/32 à 2¼ Thlr. 1/64 à 1⅛ Thlr.
Zu beziehen aus: **Schlesinger's Lotterie-Agentur in Breslau, Ring Nr. 4, 1 Treppe.** [3507]

Für Augenleidende und Brillenbedürftige

empfehlen wir unser großes Lager von Conservations-Brillen und Lorgnetten für kurz-, weit- und schwachsichtige Augen, sowie gegen das Blenden des Sonnen-, Schnee-, Kerzen- und Gaslichtes. Wir machen hierbei ganz besonders aufmerksam auf unsere allgemein beliebt gewordenen **goldenen Brillen,** die sich durch ihre Eleganz und Dauerhaftigkeit auszeichnen, à 3½ Thlr. Ferner empfehlen wir unsere als unübertrefflich anerkannten
Fernröhre in Messing-Einfassung mit 6 der allerbesten achromatischen Gläsern, welche meilenweit entfernte Gegenstände auf das Genaueste erkennen lassen, zu dem bedeutend herabgesetzten Preise von 3 Thlr. per Stück.
Bei auswärtigen Bestellungen von Brillen bitten wir um Angabe der Nummer oder Einsendung eines Brillenglases oder, wenn ein solches nicht vorhanden, um Mittheilung des betr. Augenleidens, alsdann sind wir im Stande, die Brille ebenso genau und passend auszuwählen als wären die resp. Käufer selbst zugegen. [3775]
Gebr. Strauß, Hofoptiker in Breslau,
Ring Nr. 45, Naschmarktseite.

Wiener Flügel und franz. Pianino's,

unter Garantie **preiswürdig** in der **Permanenten Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 16.**
Daselbst sind auch **gebrauchte Instrumente** in bester Beschaffenheit vorräthig. **Ratenzahlungen genehmigt.** [3790]

Nicht durch die Reclame — **sondern der wirklich gute Erfolg des R. F. Daubitzschen Brust-Gelée — erringt den allseitigen Beifall des Publikums.**
Beweise dafür geben die nachfolgenden Anerkennungsschreiben.

Von dem **R. F. Daubitz'schen Brust-Gelée** habe ich einige Flaschen gegen meinen langjährigen Husten, verbunden mit großer Heiserkeit, derartig, (daß mir die Sprache schwer fiel,) **mit großem Erfolge angewendet.**
Ich kann daher diesen Brust-Gelée aufs Angelegentlichste empfehlen.
Naclo bei Tarnowitz, den 14. Februar 1867.
M. Horoba, Schullehrer.

Geehrter Herr Daubitz! [3754]
Ew. Wohlgeboren ersuche ich ergebenst, mir doch auf Postvorschuß gefälligst wieder 3 Flaschen von **Ihrem berühmten Brust-Gelée** zu schicken.
Ihr ergebenster
Arensdorf, Kr. Lebus, d. 4. März 1867. Wedell, Ziegelmeister.

Neuzelle, den 18. März 1867.
Herrn R. F. Daubitz, Berlin.
Hierdurch ersuche ich Sie, an Herrn Post-Expediteur **Pfaff** hierselbst, in dessen Namen ich schreibe — wiederum 3 Flaschen **Ihres wohlthuenden Gelées schleunigst** zu übersenden und den Betrag dafür durch Postvorschuß einzuziehen 2c.
Ergebenst
H. Probst, Post-Exped.-Geh.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VIII. Jahrg. Nr. 14

(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung,** Herrenstr. 20.

Die Verlobung meiner Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn **J. G. Lewy** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 4. April 1867.
S. B. Schefftel.

Als Verlobte empfehlen sich: [4218]
Amalie Schefftel.
J. G. Lewy.
Posen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Franz Metzner.
Selma Metzner, geb. Artl.
Leer. Krakau.

Die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Hedwig,** geb. Gräfin **Kalckreuth,** von einem Mädchen zeige ich hierdurch Freunden und Verwandten ergebenst an.
Fürstenau, den 4. April 1867.
[1120] **Magnus Graf Schack.**

Am 3. d. Abends 9 Uhr verschied nach kurzem Leiden der Kämmerer, Rathsherr und Mitglied des Kirchenraths Herr **Wilhelm Bürkner.** [1114]
Dem unterzeichneten Collegium war derselbe ein bewährter aufrichtiger Freund und treuer College, dessen Andenken in uns verbleiben wird. Tarnowitz, den 5. April 1867.
Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.

Familien Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Margarethe Mandel mit Hrn. Lieutenant v. Vignau in Berlin, Frl. Elisabet Schön mit Hrn. Oscar Straß das., Frl. Pauline Bierbaum mit Hrn. Wilh. Strube in Oranienburg, Frl. Flora Steinberg in Czarnikau mit Hrn. Kaufmann Alex. Sußmann aus Wend-Buchholz.
Geburten: Ein Sohn Hrn. H. Hormeß in Potsdam, Hrn. Administrator Hugo Lehnert in Gr.-Behwitz, Hrn. A. Grothe in Königsberg, eine Tochter Hrn. Robert Grundmann in Böblingen, Hrn. Wilhelm Eisenführ in Berlin.
Todesfälle: Hr. Stempel-Revisor Schuster in Berlin, Hr. Kirchen-Vorsteher Johann Martin Junge im 70. Lebensj. das., Frl. Johanna Wegener das., Hr. Kaufm. J. L. Herlbogen das., Hr. Carl Schenker in Potsdam.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19). Sonntag, den 7. April. Bei aufgehobenem Abonnement. Vorletztes Gastspiel des Hrn. **Theodor Lobe,** vom kaiserlichen Theater in St. Petersburg. 1) **„Berlin wird Weltstadt."** Lustspiel mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch. Musik von Bial. (Doucet, Hr. Lobe) 2) **„Der grade Weg der beste."** Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue. (Elias Krumm, Hr. Lobe.) 3) **„Freund und Feind."** Dramatisirte Anekdote in 1 Akt von Paul Frohberg. 4) **„Der geheimnißvolle Dudelsack."** Musikalische Satyre in 1 Akt von Hopp. (Der Componist, Hr. Lobe.) Montag, den 8. April. 55. Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. Zum ersten Male: **„Die Wunder-Fontaine",** gen. **„Kalospinthechromokrene",** oder: **„Die Krystallgrotte der Najaden".** Dirigirt durch die Erfinder derselben, Herren Hagedorn und Fischer aus Berlin. Hierzu: **„Czaar und Zimmermann."** Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.

J. Or. R. Y. z. Fr. 10. IV. 6. J. ✉ IV.

Archäologische Section
der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Montag, den 8. April, Abends 7 Uhr: Herr Privatdocent Dr. **Schultz:** Ueber die Bildhauerei des französischen Mittelalters nach Viollet-le-Duc. [3776]

Frauenbildungs-Verein.

Nach Ostern beginnt die Ausbildung von Kinderwärterinnen durch Beschäftigung im Kindergarten; Unterweisung im Nähen, Waschen, Plätten u. s. w. Preis monatlich 12 Sgr. (Mitgliedsbeitrag inbegriffen). Näheres sowie Anmeldungen bei Frl. **Dittrich,** Klosterstr. 1a, 2 Treppen. [3805]

Aerztliche Hilfe für Geschlechtskranke, **Bischofstraße 9,** 1. Etage.

Handw.-Verein. In Pietsch' Local, Gartenstr. 23.
Montag, Hr. Cand. phil. **von der Velde:** Ueber Shakespeare. — **Donnerstag,** Hr. **Th. Oelsner:** Wie steht's in Nordamerika? — **Heute:** Gesellige Zusammenkunft bei Geppert.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, 13. April:
Außerordentlicher
geselliger Abend
in Springer's Local.
Entree für Mitglieder pr. Person 2½ Sgr., für Gäste 5 Sgr. [3788]

Auf allgemeinen Wunsch wird der
Florentiner Quartett-Verein
noch einen Cyclus von
3 Quartett-Soiréen
veranstalten, welche am 8., 10. und 12. April im Saale des Hôtel de Silésie stattfinden sollen. — Zur Aufführung kommen in der
I. Soirée am 8. April:
1) Quartett von **Haydn.** D-moll.
2) Quartett von **Mozart.** C-dur.
3) Quartett von **Beethoven.** E-moll.
II. Soirée am 10. April:
1) Streich-Trio von **Beethoven.** C-moll.
2) Quartett von **Schumann.** A-dur.
3) Quartett von **Schubert.** D-moll.
III. Soirée am 12. April:
1) Quartett von **Mendelssohn.** Es-dur (mit der Canzonetta).
2) Quartett von **Mozart.** F-dur.
3) Quartett von **Beethoven.** C-dur (mit der Fuge).
Der Preis für einen numerirten Sitzplatz zu allen drei Soiréen ist 2 Thlr., zu jeder einzelnen — auch an der Kasse zu haben — 1 Thlr. Subscriptionen werden in der Musikalien-Handlung des Unterzeichneten angenommen, woselbst auch ein Plan des Concertsaales ausliegt. [3707]
C. F. Hientzsch,
Junkernstrasse (Stadt Berlin).

Weißgarten.

Heute, Sonntag den 7. April:
Großes Concert
der Springer'schen Kapelle, unter Direction des kgl. Musik-Directors Herrn **M. Schön.** Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Wintergarten.

Heute Sonntag, den 7. April:
Großes
Instrumental-Concert
von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **W. Herzog.**
Anfang 4 Uhr. [3796]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Schießwerder.

Heute Sonntag den 7. April:
Großes Nachmittag- und Abend-Concert,
von der Kapelle unter Leitung des Musik-Directors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 3½ Uhr. [4250]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Friedrich's Etablissement

(Mauritiusplatz 4). [3806]
Heute Sonntag:
Großes Concert
(Streich-Orchester),
ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**
Anfang 4 Uhr. Entree pro Person 2½ Sgr.

[3756] **Zoologischer Garten.**
Heute Sonntag Eintrittspreis 2½ Sgr. für Erwachsene, 1 Sgr. für Kinder unter 10 Jahren.

J. Wiesner's Brauerei und Concert-Saal,

Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Heute Sonntag
Großes Concert,
ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Anfang 4 Uhr Nachmittags. [3808]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Heute: Großes Concert im Casino-Saale
(Neue-Gasse Nr. 8), [3807]
ausgeführt von der **Berger'schen Kapelle.**
Anfang Nachmittags 4½ Uhr.

Seiffert in Rosenthal.

Heute Sonntag:
Großes Vocal- und Instrumental-Concert.
In den Zwischenpausen:
Gefällige Mitwirkung eines beliebten Komikers, nebst Soubrette, vom Variété-Theater aus Berlin.
Zur Aufführung kommen die beliebtesten Couplets nebst Duetts; sämmtliche Piecen werden in dem dazu passenden Costüm vorgetragen.
Anfang des Concerts 3 Uhr.
Entree für Herren 2 Sgr., Damen 1 Sgr.
Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.
[4183] **Seiffert.**

Zwei Musiker,

ein erster Clarinettist und ein Glockenspieler, beide müssen erste Violine spielen; ferner ein tüchtiger Tubabläser, welcher gut Contrabaß spielt, können unter günstigen Bedingungen Anstellung finden. [3552]
Nähere Auskunft ertheilt
W. Böhlig,
Kapellmeister im Schles. Füsilier-Reg. Nr. 38, Oberschlesischer Bahnhof Nr. 5.

Die Ausgabe der dritten und überhaupt **letzten Serie** der [3496]
König Wilhelm-Geld-Lotterie
bietet jedem Käufer eines ganzen Looses à **2 Thlr.** oder eines halben Looses à **1 Thlr.** die berechtigte Hoffnung, zu gewinnen:
1 Gewinn à **10,000 Thlr.** — 1 Gewinn à 3000 Thlr. — 1 Gew. à 2000 Thlr. — 1 Gew. à 1000 Thlr. — 2 Gew. à 500 Thlr. — und über **3000 Gewinne** à 300 abwärts bis 5 Thaler.
„Ziehung am 26. und 27. Juni im Ziehungssaale der Preuß. Klassen-Lotterie in Berlin". Special-Agenten in der Provinz wird angemessene Provision gewährt.
Schlesinger's, Haupt-Agentur der **König Wilhelm-Geld-Lott.,** Breslau, Ring 4.

Dem ausscheidenden Cameraden Hrn. Stabs-Arzt **Dr. v. Kronhelm,** welcher den Ruf nach Grottkau bekommen, sagen wir hiermit öffentlich unseren wärmsten und innigsten Dank für die stets bereite und opferwillige Behandlung der bei unserem Verein bei Feuersgefahr verunglückten Mitglieder. Wir wünschen ihm für sein edles Streben, in humaner Weise sich der Bedürftigen anzunehmen, in seiner neuen Heimath das beste Glück. [1109]
Leobschütz, den 6. April 1867.
Der Vorstand des Feuer-Rettungsvereins.
Rudolf Bauer. Schmidt I. Wenzel.

Zur Universal-Ausstellung in Paris

wird die Herstellung guter französischer Uebersetzungen, Briefe, Annoncen, Circular-Schreiben, Auskunfts- und Breve.-Gesuche und so weiter nachgewiesen: [4260]
Neue Taschenstrasse Nr. 5,
zweite Etage links.

Dr. med. Eger
wohnt jetzt [3499]
Ring 56, Naschmarktseite,
nahe der Adler-Apotheke.

Jüttner, Stadtrath a. D.
wohnt jetzt **Agnesstraße Nr. 9a.**
[4024]

Dr. Baron
wohnt jetzt:
Friedrich-Wilhelm-Straße 1
[3688] im Kronprinzen.

Unsere Comptoir- u. Fabriklocale
befinden sich jetzt [3734]
Friedr.-Wilhelmsstr. 12.
M. Cassirer & Co.,
Rum-, Sprit- u. Liqueur-Fabrikanten.

Vom 3. d. M. ab wohne ich [4127]
Salvatorplatz 3 u. 4.
H. Stern jun.

Mein Comptoir
befindet sich
Albrechtsstraße Nr. 25
neben der Post. [4001]
Carl Klos.

Maurermeister Ehrlich
[4073] wohnt jetzt:
Königsplatz Nr. 4,
Eingang: Friedrich-Wilhelmsstraße.

Am zweiten April d. J. verlegte ich meine Wohnung vom Neumarkt Nr. 25 nach **Ring Nr. 4,** auch **Herrenstraße Nr. 7, 1. Etage,**
und bitte meine hochgeehrten Kunden um ferneres geneigtes Wohlwollen. [3946]
Anton Schorske,
Tapezirer und Decorateur.

Avis. [4072]
Meine Wohnung und **Comptoir** befindet sich jetzt Kleine Feldgasse Nr. 5 eine Treppe.
Herrmann Rettig, Kleine Feld-Gasse 5.

Meine Sprechstunden sind von 9 Uhr früh bis 5 Uhr Nachmittags. [1111]
Zabrze, im April 1867.
J. Tyrol, prakt. Zahnarzt.

Geschäfts-Verlegung.

Meine Fabrik der französischen künstlichen Haararbeiten befindet sich jetzt Ohlauerstr. 35.
Frau Marie Koch.

Mein Vermieth.-Büreau,
Elisabetstr. 3, habe ich Ohlauerstr. 34 verlegt und bitte die geehrten Herrschaften, auch in diesem Locale mich mit Aufträgen beehren zu wollen. [4182]
C. Gumpricht, Ohlauerstraße 34.

Meine
Portativ-Bade-Anstalt,
Kloster-Straße Nr. 60
ist wieder eröffnet. Ich empfehle dieselbe unter Zusicherung pünktlicher, reinlicher und billiger Bedienung und erbitte Bestellungen entweder in der Anstalt oder im Comptoir, Palmstraße Nr. 3 (Alma). [4152]
A. Karlowa.



Heute Dampfschifffahrt

nach dem zoologischen Garten, resp. Sanssouci, von 2 Uhr ab. [4252]
Abfahrt von der Paulinenbrücke.

Ein **Wittwer** in mittleren Jahren, dem Beamtenstand angehörend, sucht eine **Lebensgefährtin.** Ev. Jungfrauen oder Wittwen die einiges Vermögen besitzen und nicht über 35 Jahr sind, können ihre Adresse mit Photographie unter A. R. 13 in den Briefkasten der Breslauer Morgen-Zeitung bis zum 11. d. M. vertrauensvoll niederlegen. [4259]

Mein Comptoir und Wohnung befindet sich jetzt **Seminargasse Nr. 9.** [4232]
Albert Frenzel.

Meine Wohnung befindet sich jetzt:
Matthiasstraße Nr. 82,
(bei Casperke).
August Baumemann.
[4247] Schieferdecker-Meister.

Mein Comptoir und Wohnung befindet sich jetzt **Neue Gasse Nr. 1.** [4272]
Robert Lewy.

Meine Wohnung ist jetzt **Schuhbrücke 70,** Ecke der Albrechtsstraße. Sprechstunde 8—9 Uhr. Klinik für Brustkranke 2—3 Uhr. [4231]
Dr. Hilbert.

Ich wohne jetzt:
Hummerei Nr. 46/47.
[4254] **Bamberger,** Corset-Fabrikant.

Junge Männer, welche sich zum **Fähndrich-Examen** und zum Examen für den **einjährigen Militärdienst** vorbereiten wollen, finden Aufnahme bei Dr. **Wentzel in Posen.**
Nähere Auskunft ertheilt Hr. Kaufmann **Nuoffer in Breslau,**
[4215] Roßmarkt Nr. 2.

In dem [4268]
Vorbereitungs-Unterricht
einer geprüften Lehrerin, für höhere Töchterschulen, können noch Mädchen im Alter von 6—10 Jahren Aufnahme finden.
Vorwerksstraße 32, 1. Etage rechts.

Communion-Andenken,

Doppelbild, mit **poln. Text,** à Dtzd. 10 Sgr., vorräthig in der Kunsthandlung von **Giovanni B. Oliviero** in Breslau.

Kirchenbilder

sowie andere malt und restaurirt **C. Armann,** Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 17. [4266]

Dr. Korn's Augenklinik,
Antonienstraße 13, [3760]
ist täglich von 9 bis 11 Uhr geöffnet.
Für Unbemittelte von 2 bis 4 Uhr.

Privat-Heilanstalt
für [4180]
Haut- und Geschlechtskranke!
Sprechstunden: Vormittags von 9—11, Nachmittags von 2—4 Uhr.
Dr. Demlow, Neumarkt 21, an der Apotheke.

Flügel und Pianino's
empfiehlt: **J. Seiler,** Neudorferstraße 10

Gustav-Adolph-Stiftung.

Nach dem Beschlusse der Versammlung zu Liegnitz und nach Vereinbarung mit dem Zweigvereine Tarnowitz soll die diesjährige Versammlung unseres Vereines

Mittwoch, den 10. Juli d. J. in Tarnowitz

abgehalten werden, worüber den verehrlichen Zweigvereinen von dem Zweigvereine Tarnowitz und von uns das Nähere mitgetheilt werden wird.

Zugleich bitten wir dringend, uns die Beiträge und Rechnungs-Auszüge der Zweig- und der Frauen-Vereine sowie die Jahresberichte und Unterstützungs-Anträge der unterstützten und ferner zu unterstützenden Gemeinden bis **zum 15. April d. J.** zugehen zu lassen, um sodann die Rechnungen für 1865/66 und 1866/67 abschließen und den Unterstützungsplan mit den Stimmzahlbescheinigungen den Zweigvereinen zur rechten Zeit zustellen zu können.

Breslau, den 26. März 1867. [3766]

Der Vorstand des schlesischen Hauptvereines der Gustav-Adolph-Stiftung.

Nachstehende Bestimmung des Communal-Einkommen-Regulativs für die Stadt Breslau vom 5. September (13. October) 1860: [870]

§ 14. Ein Jeder, welcher ein steuerpflichtiges Einkommen bezieht oder erwirbt, ist verpflichtet, binnen 6 Monaten nach der amtlichen Veröffentlichung dieses Regulativs, beziehungsweise nach seinem Anzuge in hiesiger Stadt oder nach Erlangung seines steuerpflichtigen Einkommens behufs seiner Besteuerung bei dem Magistrat sich zu melden, insofern er nicht inzwischen eine Steuerausschreibung bereits erhalten hat.

Im Unterlassungsfalle trifft ihn, unbeschadet seiner Verpflichtung, die ihn treffende Steuer für die Zeit, in welcher er zur Ungebühr steuerfrei geblieben ist, nachzuzahlen, in Gemäßheit des § 53 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 eine Ordnungsstrafe bis auf Höhe von 10 Thalern.

wird hierdurch mit dem Bemerken von Neuem zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß die Steuerpflicht bei einem Jahreseinkommen von 100 Thlr. anfängt.

Breslau, den 3. April 1867.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Monats-Uebersicht

der sächsischen Bank zu Dresden am 31. März 1867

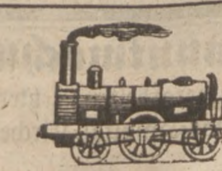
Activa.

Gemünztes Geld	3,521,245	Thlr.
Kassen-Anweisungen und fremde Banknoten	604,329	=
Wechsel-Bestände	4,013,713	=
Lombard-Bestände	1,379,984	=
Staats-Papiere	33,723	=
Verschiedene Debitoren und Activa	351,017	=

Passiva.

Eingezahltes Actien-Capital	2,000,000	Thlr.
Banknoten im Umlauf	7,508,980	=
Verzinsliche, nicht unter 3 Monaten kündbare Depositen	35,029	=
Verschiedene Creditoren und Passiva	360,002	=

Die Direction. [3750]



Oberschlesische Eisenbahn.

Die Dividende auf die Stammactien Littr. A., B. und C. der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft für das Jahr 1866 ist mit höherer Genehmigung auf 12 Thlr. pr. Actie festgestellt worden.

Die Zahlung derselben, unter Anrechnung der darauf bereits gezahlten Zinsen von 3½ Procent, mit noch

Acht Thalern Fünfzehn Silbergroschen

gegen Abgabe des Dividendenscheins pro 1866 und eines nach den Nummern geordneten mit dem Namen des Inhabers versehenen Verzeichnisses findet statt:

1) bei unserer **Hauptkasse hier** vom **15. April d. J.** ab täglich in den Amtsstunden von 8 bis 12 Uhr,
2) von **demselben Tage** ab bis **zum 15. Mai d. J.** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr
   a. bei der **Kasse der Disconto-Gesellschaft in Berlin**,
   b. **bei dem Bankhause Frege & Comp. in Leipzig**

mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Schriftwechsel und Geldsendungen finden nicht statt.

Breslau, den 6. April 1867. [3821]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Reisse-Brieger-Eisenbahn.



Die Ausloosung der im Jahre 1867 zu amortisirenden 7 Stück Obligationen zu 100 Thlr. unserer in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums vom 27. Dezember 1858 emittirten Prioritäts-Anleihe findet am 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr in unserem Geschäftslocal hierselbst — Palmstraß im „Albrecht Dürer" 1. Etage — statt. [3781]

Breslau, den 5. April 1867.

Directorium.

Ertel. Haber. Reichenbach. Fromberg.



Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Dividende für das Verwaltungsjahr 1866 ist mit höherer Genehmigung auf 9⅙ pCt. oder 18 Thlr. 10 Sgr. für die Stammactie festgesetzt. [3724]

Die Zahlung erfolgt gegen Abgabe des **Dividendenscheins Nr. 2** Vormittags von 9—12 Uhr

vom 8. April d. J. ab in **Breslau** durch unsere Hauptkasse,
vom 9. bis incl. 23. April d. J.
1) in **Berlin** bei der Berliner Handels-Gesellschaft,
2) in **Leipzig** bei dem Handlungshause Heinr. Küstner u. Comp.

Bei Präsentation mehrerer Dividenden-Scheine ist denselben ein nach der Nummerfolge geordnetes, mit Namens-Unterschrift versehenes Verzeichniß beizufügen.

Breslau, den 4. April 1867. **Directorium.**

Bekanntmachung.

Der zu **Königsberg in Preußen** gegründete

Pferde-Markt

wird [1110]

am 27., 28. und 29. Mai d. J.

abgehalten werden.

Die berühmtesten Gestüte Ostpreußens und Litthauens führen Pferde des edelsten Blutes auf diesen Markt; er bietet daher jedem Käufer die reichlichste Auswahl.

Für die Bequemlichkeit der Käufer und Transportmittel auf der Ostbahn ist gesorgt. Königsberg i. Pr., im März 1867.

Das Comite für den Pferde-Markt.

v. Bardeleben, Rittergutsbesitzer auf Rinau. **v. Gottberg**, Rittergutsbesitzer auf Wulfshöfen. **v. d. Gröben**, Rittergutsbes. auf Rippen. **v. d. Goltz**, Rittergutsbesitzer auf Kallen. **v. Zander**, Oberstlieutenant z. D.

Regelmäßige Dampfschifffahrt [1042]

Stettin-Hull

zu ermäßigten Frachten.

Dampfer Vine, Ariel, Rospero, Alexandra.

Expedition in { Hull bei Leetham Broths. / **Stettin** bei Rud. Christ. Gribel.

---

[883] **Bekanntmachung.**

Zu dem Concurse über das Vermögen des Tischlermeisters **August Mählich** hierselbst hat der Kaufmann F. W. Bomnüter hier eine Forderung von 39 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf. nebst 6 pCt. Verzugszinsen seit dem 17. Januar 1867 für gelieferte Waaren ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 10. April 1867, Vormitt. 11½ Uhr,

vor dem Commissar Stadtrichter v. Flansz im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 5. April 1867.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Commissar des Concurses: v. Flansz.

Bekanntmachung. [65]

Der zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Löschstraße belegenen, Band 10, Fol. 9 des Hypothekenbuches der Ohlauervorstadt verzeichneten Grundstücks auf den 19. Juli 1867 anberaumte Bietungstermin wird aufgehoben.

Breslau, den 28. März 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [884]

Der über das Vermögen des Kaufmanns und Agenten **Seelig Bloch** hier eröffnete Concurs ist in Folge der Rücknahme der sämmtlich angemeldeten Forderungen der Gläubiger IX. Klasse eingestellt worden.

Breslau, den 30. März 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [875]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 265, die **Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft** betreffend, Folgendes neu eingetragen worden:

Col. 4. Abgeändert beziehlich erweitert ist das Statut der Gesellschaft vom 22. März 1841.

22. Durch den vierzehnten Nachtrag ohne Datum, bestätigt durch Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde vom 28. Mai 1866 und mit dieser veröffentlicht in der Gesetz-Sammlung für das Jahr 1866. S. 299—300.
23. Durch das Allerhöchste Privilegium vom 28. Mai 1866 veröffentlicht in der Gesetz-Sammlung für das Jahr 1866. S. 301—306.

Das Unternehmen der Gesellschaft ist ausgedehnt worden,

h. auf die Uebernahme der Verwaltung und des Betriebes der Stargard-Posener Eisenbahn für die Dauer des statutenmäßigen Bestandes der Stargard-Posener Eisenbahn;
i. auf die Erbauung und den Betrieb einer neuen Eisenbahnstrecke von Karf über Zabrze nach Gleiwitz und den Umbau der schmalspurigen Strecke Karf-Beuthen-Laurahütte-Schoppinitz für den Betrieb durch Locomotiven zur Benutzung für den allgemeinen, nicht beschränkten Verkehr von Personen und Gütern aller Art;
k. auf die Vervollständigung der Zweigbahn in dem oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Reviere, Einrichtung der bereits hergestellten und in Zukunft noch herzustellenden Strecken dieser Zweigbahn auf den gewöhnlichen Locomotivenbetrieb und Benutzung derselben für den allgemeinen, nicht beschränkten Verkehr von Personen und Gütern aller Art.

Das Grundcapital der Gesellschaft ist vermehrt um 6,000,000 Thlr. (Sechs Millionen Thaler), welche aufgebracht werden durch Ausgabe von auf den Inhaber gestellten Prioritäts-Obligationen Litt. G. und zwar:

von 2000 Stück zu 1000 Thlr.,
von 4000 Stück zu 500 Thlr. und
von 20,000 Stück zu 100 Thlr.

Breslau, den 30. März 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

---

[876] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 281, die **Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft** betreffend, Folgendes neu eingetragen worden:

Col. 4. Abgeändert ist das Statut der Gesellschaft durch den Vertrag vom 23. März 1866, bestätigt durch die Allerhöchste Genehmigungs- und Bestätigungs-Urkunde vom 28. Mai 1866 und mit dieser veröffentlicht in der Gesetz-Sammlung vom Jahre 1866. S. 292—297.

Die Verwaltung und der Betrieb des ganzen Unternehmens ist der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft für die Dauer des statutenmäßigen Bestandes der Stargard-Posener Eisenbahn übertragen.

Nachdem der Regierungs-Assessor Thielen aus der Königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn ausgeschieden und an seine Stelle der Königl. Regierungs-Rath von Mutius in die genannte Direction als Mitglied eingetreten ist, besteht die Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern:

1. dem Königlichen Eisenbahn-Director Offermann,
2. dem Königlichen Regierungs-Rath von Mutius,
3. dem Königl. Regierungs- und Bau-Rath Siegert,
4. dem Königlichen Regierungs-Rath Gehlen,
5. dem Königlichen Regierungs-Assessor Simon,

sämmtlich zu Breslau.

Breslau, den 30. März 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[879] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 2008 die Firma **Wilhelm Eckhardt** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Eckhardt** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 2. April 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[877] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 31 die Auflösung der offenen Handels-Gesellschaft: **Klos & Eckhardt** hier, mit dem Vermerk heute eingetragen worden, daß Liquidatoren dieser aufgelösten Gesellschaft die früheren Gesellschafter, Kaufleute **Carl Hugo Otto Klos** und **Carl Friedrich Wilhelm Eckhardt**, beide hier, sind.

Breslau, den 1. April 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[878] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 118 die durch den Austritt der verwittw. Commercienrath **Ullmann, Friederike**, geb. **Friedlaender**, aus der offenen Handels-Gesellschaft **S. L. Landsberger** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 2007 die Firma **S. L. Landsberger** hier und als deren Inhaber der Kaufmann Stadtrath a. D. **Moritz Landsberg** hier eingetragen worden.

Breslau, den 1. April 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[880] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-RegisterNr. ist 2009 die Firma **Carl Klos** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Klos** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 2. April 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[881] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist Nr. 358 **Rudolf Ludwig** hier als Procurist des Kaufmanns **Carl Klos** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 2009 eingetragene Firma **Carl Klos** heute eingetragen worden.

Breslau, den 2. April 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [873]

In dem über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Cohn jun.** zu Schweidnitz eröffneten Concurs ist der bisherige einstweilige Verwalter, Justizrath Koch in Schweidnitz, als solcher beibehalten worden.

Schweidnitz, den 30. März 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [872]

In dem über den Nachlaß des am 19. October 1866 zu Ohlau verstorbenen Wagenbauers **Heinrich Hennig** eröffneten Concurse ist der Rechtsanwalt Dr. Gaupp zu Ohlau zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Ohlau, den 2. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Concurs-Eröffnung. [871]

Königl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.
Erste Abtheilung,
den 4. April 1867, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Seifenfabrikanten **E. G. Gemming** zu Tarnowitz ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf den 18. März 1867

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist Rechtsanwalt Toepffer zu Tarnowitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 12. April d. J., Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Termins-Zimmer Nr. 5, vor dem Commissar Kreisrichter Herrn Fritsch

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 2. Mai d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 15. Mai d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 31. Mai d. J., Vorm. 10½ Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 5, vor dem genannten Commissar

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Walter und Schmiedicke, Rechtsanwälte Gutmann, Leonhard, Lebenheim und Schröder zu Beuthen, Rechts-Anwälte Volkening und Zenthöfer zu Myslowitz und Toepffer zu Tarnowitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Beuthen OS., den 4. April 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Die „**Deutsche Pariser Ausstellungs-Zeitung**" mit Illustrationen und die „**Neue Pariser Zeitung**" sind im „**Hôtel de Rome**" zu lesen; auch können einige Mitleser an französischen, englischen oder amerikanischen Zeitungen sich betheiligen. [3793]

---

[874] **Bekanntmachung.**

In dem über das Vermögen des Kaufmanns **Robert Kayser** zu Brieg eröffneten kaufmännischen Concurse ist der Rechtsanwalt v. Prittwitz hierselbst zum definitiven Massenverwalter bestellt worden.

Brieg, den 26. März 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

---

[882] **Bekanntmachung.**

Das zum Nachlasse der Medicinalrath Dr. **Joseph und Amalie**, geborenen **Kraetzig — Jagielski**'schen Eheleute gehörige hierselbst auf St. Martin Nr. 134 a., Wilhelmsplatz Nr. 16 und Nr. 17 belegenen auf 58,980 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück, aus zwei Vorderhäusern, Hintergebäuden und aus einem hinter dem Hofe befindlichen Obst- und Gemüsegarten bestehend, soll unter den in unserem Bureau III. D. während der Dienststunden, Vormittag von 9 Uhr ab bis 1 Uhr und des Nachmittags von 4 Uhr ab bis 6 Uhr, einzusehenden Bedingungen in freiwilliger Subhastation in dem

am 27. Mai d. J.,

Vormittags um 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Kreis-Gerichts-Rath Fest anstehenden Termine verkauft werden, wozu hierdurch Kauflustige vorgeladen werden.

Posen, den 14. Februar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Berichtigung. [885]

In der in Nr. 147 der Breslauer Zeitung abgedruckten, von der königl. Direction der Rentenbank für Schlesien unterm 25. März cr. erlassenen Bekanntmachung bezüglich der als verloren gegangen oder sonst abhanden gekommen angemeldeten **Schlesischen** Rentenbriefe muß es bei den **sub 1 aufgeführten, aus der Kirchen-Kasse auf der Pfarrei zu Lowkowitz bei Creutzburg O.-S. gestohlenen Schlesischen Rentenbriefen:**

Lit. E. Nr. 318, 6643, 12,821 und 18,127 **à 10 Thlr.** und **nicht à 100 Thlr. heißen.**

Auction.

Am 12. April c. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadtgerichtsgebäude aus einem Nachlasse Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Meubel, Hausgeräthe und um 10 Uhr eine gute Nähmaschine versteigert werden. [3782]

Fuhrmann, Auct.-Comm.

Fortsetzung und Schluß der Auction von Tuchen und Buckskins.

Montag den 8. April d. J., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Locale, Ring 30, 1 Treppe hoch: [3815]

ca. 100 Coupon Tuche und Buckskins (in Stücken und Resten)

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Uhren-Auction. [3816]

Wegen Auflösung einer Uhrenhandlung werde ich Dinstag den 9. April d. J., Vormittag von 10 Uhr ab, in meinem Auctions-Locale, Ring 30, 1 Treppe hoch:

12 Stück große elegante Bronze-Stutz-Uhren mit Glasglocken, 2 Pariser Wanduhren, 1 Entree-Uhr, 1 kl. Regulator u. dergl., ferner Uhrgehäuse und Glasglocken

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Auction. [3817]

Mittwoch den 10. April d. J., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslocale, Ring Nr. 30, 1 Treppe hoch:

I. **200 Pack Apollo-Kerzen**,
II. **30 Flaschen Arac, 2 Anker Cognac und 25 Flaschen Punsch-Essenz**

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Möbel-Auction. [3818]

Donnerstag den 11. April d. J., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslocale, Ring 30, 1 Treppe hoch:

einige Möbel, Bilder unter Glas, Gewehre, Waffenröcke und andere Kleidungsstücke, sowie Hausgeräthe 2c.

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Oelgemälde-Auction.

Mittwoch den 17. April, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich meinem Auctionslocale, Ring 30, 1 Treppe hoch: [3819]

eine große Anzahl schöner Oelgemälde in eleganten Goldrahmen (Landschaften und Genrebilder)

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Große Auction.

Veränderungshalber sollen Dinstag den 7. Mai, Vormittags von 11 Uhr ab, auf dem Grundstück Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 32:

I. **7 Stück 2spännige Omnibuswagen,**
II. **10 Stück Omnibuspferde**

meistbietend versteigert werden. [3820]

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Große Auction.

Dienstag, den 9. April d. J. von Vormittags 9 Uhr an sollen die **Material- und Inventarien-Bestände** der consolidirten Gotthelfgrube bei Liebau in Schl. öffentlich aus freier Hand gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. [1027]

Kauflustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß auch die sich zu zu jedem anderweitigen Fabriketablissement sich eignenden Werksgebäude incl. Maschinen und Kesselanlage zur Versteigerung kommen, jedoch mit Vorbehalt des Zuschlages für das Meistgebot innerhalb 8 Tagen.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Unterzeichnete.

Liebau, den 24. März 1867.

Der Berginspector **Kleinwächter.**

[863] **Bekanntmachung.**
Die Ausführung der zu dem Neubau des Gymnasiums St. Maria Magdalena erforderlichen **Zimmerarbeiten** incl. Lieferung des Materials soll im Wege der Submission vergeben werden.
Die Submissions-Bedingungen, sowie Anschlagsextract liegen in der Dienerstube des Rathhauses aus, die Zeichnungen im Baubüreau, Schuhbrücke 9, eine Treppe.
Die einzureichenden, versiegelten und mit bezeichnender Aufschrift zu versehenden Offerten werden bis **Freitag den 12. April d. J.**, Abends 6 Uhr, in unserem rathhäuslichen Büreau IV entgegengenommen.
Breslau, den 4. April 1867.
Die Stadt-Bau-Deputation.

[1112] **Bekanntmachung.**
Das nördlich vom Dorfe Bunkai, Kreises Pol.-Wartenberg belegene sogenannte Schwiersgottstampfgebäude nebst Stall, soll mit dem dazu gehörigen Teiche im Flächeninhalt von 9 Morgen 155 O.-Ruthen, an Garten 31 O.-Rth., an Acker 2 Morg. 3 O.-Rth., an Weideland 2 Morg. 17 O.-Rth., meistbietend verkauft werden.
Wir haben hierzu einen Termin auf
Montag den 6. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
im Geschäftslocal der unterzeichneten Verwaltung anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß daselbst die Beschreibung der zu verkaufenden Realitäten, sowie Taxe und Verkaufsbedingungen in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden können. Jeder Bieter hat vor dem Beginn des Termins eine Caution von 50 Thlr. baar oder in preußischen Staatspapieren zu deponiren.
Die Besitzung würde sich gut zur Anlage einer Mühle eignen.
Goschütz, den 3. April 1867.
Freistandesherrliche Amts-Verwaltung.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und in der Buchhandlung
Maruschke & Berendt
in Breslau, Ring (7 Kurfürsten) zu haben:
Der Militär-Etat
und constitutionelle Doctrin.
2½ Bogen gr. 8. geh. Preis 6 Sgr.
Berlin, 27. März 1867. [3786]
Verlag der königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Damen-Cursus.
Der neue Unterrichts-Cursus in der **einfachen und doppelten Buchführung, deutscher Handels-Correspondenz, Calligraphie** und dem **kaufm. Rechnen** (Arithmetik) für Damen beginnt am **9. April.** Zur näheren Auskunftsertheilung und Entgegennahme von Anmeldungen bin ich täglich N.-M. von 1—3 Uhr bereit. Anmeldungen von Mitgliedern des **Frauenbildungs-Vereins** nimmt Frau **Oelsner**, Ohlauufer 7, entgegen. **Nach** Beginn des Cursus erfolgende Anmeldungen bin ich zu berücksichtigen außer Stande und bemerke gleichzeitig, daß außer diesem Cursus **vor Januar 1868** kein neuer beginnt. [3498]
Oscar Silberstein,
Schweidnitzer Stadtgraben 8,
Hotel Zettlitz, I. Etage.

Warnung.
Ein von Franz Hoffmann aus Langenbielau am 30. März d. J. ausgestellter und von Alois Kentnowsky acceptirter Wechsel im Betrage von 163 Thlr. 25 Sgr., fällig am 30. Juni d. J. bei Herrn Isidor Loewy in Breslau zahlbar, ist mir abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. [4219]
Sohrau O.-S., den 3. April 1867.
Alois Kentnowsky.

Bei einem anständigen Beamten, in der Nähe des Magdalenäums finden **Pensionäre** Alters, bei wahrhaft mütterlicher Pflege, moralischer Aufsicht und Nachhilfe in den Schularbeiten unter sehr vortheilhaften Bedingungen Aufnahme. (Nähere Auskunft bei Herrn Senior **Dietrich**, Kirchstr. 21 und Ober-Amtm. **Altmann**, Breitestr. 4/5. [4269]

Neue Pensions-Anstalt.
Die Unterzeichneten sind erbötig Auskunft zu ertheilen über eine kleine, ländliche, hübsch und gesund gelegene Pensions-Anstalt für Kinder und junge Mädchen in einer reizenden Gegend des Harzes unfern Quedlinburg.
Schulrath Bormann in Berlin, Senior und Pastor Gumprecht in Waschke bei Punitz. [1107]

Pensionat.
In meiner Erziehungs-Anstalt kann ich noch einige Zöglinge aufnehmen.
Breslau, im April 1867. [4190]
Dr. Pauly,
am Ohlau-Ufer 1.

Civil-Ingenieur
Arthur Heinrich
empfiehlt sich zur Uebernahme von maschinellen Bauten für industrielle Etablissements, insbesondere für Mahl- und Schneidemühlen, Brau- und Brennereien, Zucker- und Stärkefabriken und Ziegeleien. Breslau, **Schweidnitzer Stadtgraben 29** par terre. [4214]

Hôtel de Bavière
in Leipzig.
Zur bevorstehenden Sommersaison, Pariser Ausstellung etc. empfehle ich mein langjährig renommirtes Hôtel dem reisenden Publikum zur geneigten Beachtung. Preise billig. [3764] **Julius Kicke.**

Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal der bei Ernst Keil in Leipzig erscheinenden beliebten Wochenschrift:
230,000 Aufl. Die Gartenlaube Aufl. 230,000.
Wöchentlich 2 Bogen in Groß-Quart **mit vielen prachtvollen Illustrationen.**
Vierteljährlich 15 Sgr. mithin der Bogen nur ca. 5⅛ Pfennige.
Das 2. Quartal bringt: „Die Herrin von Dernot" (Fortsetzung und Schluß.) Novelle von Edmund Hoefer. — „Das Geheimniß der alten Mamsell." Erzählung von E. Marlitt. — Photographien aus dem Reichstage. Von einem bekannten Schriftsteller und Mitglied des Reichstags. Mit großen Abbildungen. — Nach Paris. Vorschule für Besucher der Weltausstellung. Von H. A. Berlepsch u. A. m.
Ernst Keil in Leipzig.
Zu Bestellungen empfiehlt sich **Julius Hainauer, Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau**, Schweidnitzer-Straße Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe. [3705]



Marmor- und Schieferplatten-Billards
empfiehlt unter Garantie die Billardfabrik des
A. Wahsner, Weißgerberstr. Nr. 5.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß die Einlösung der Erneuerungs- und Freiloose zur 4. Klasse 135. Lotterie spätestens bis **zum 15. April d. J. Abends 6 Uhr** erfolgen muß, von da ab jedes weitere Anrecht der Loose-Inhaber erlischt. [3777]
Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die bestellten Loose zur 1. Klasse nächster 136. Lotterie **nur bis zum 16. Mai d. J.** reservirt bleiben, alsdann der anderweitige Verkauf erfolgen wird.
Breslau, den 6. April 1867.
Die königlichen Lotterie-Einnehmer.
Becker. Burghart. Graebl. Scheche. Schmidt. Steuer.

Industrie-Schule für israelitische Mädchen.
Montag, den 8. d. M., Nachmittags, findet im Saale des Café restaurant die öffentliche Prüfung unserer Anstalt statt, wozu wir alle Gönner und Freunde derselben hierdurch ergebenst einladen. [3814]
Breslau, im April 1867. **Der Vorstand.**

Iduna.
Lebens-, Pensions und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a/S.
Bis 31. März 1867 wurden bei derselben zur Versicherung angemeldet:

Thlr.	**14,835,190**	**4**	**3.**
und angenommen:			
zur Capitals-Versicherung . . . =	**13,073,395**	**4**	**3.**
zur Renten-Versicherung . . . =	**10,347**	**15**	**11.**
mit Jahres-Prämie . . . . =	**495,829**	**8**	**11.**
mit Capitals-Zahlung . . . . =	**46,565**	**1**	**4.**

Mitgliederzahl gegen **60,000 Personen.** In vor. Jahre zur Auszahlung gelangte (1861 er) **Dividende 14 pCt.** Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anmeldungen empfiehlt sich nebst den bekannten Special-Agenturen
Der General-Agent T. W. Kramer in Breslau.
Büttnerstraße Nr. 30.
In Orten, wo die Gesellschaft noch nicht oder nur ungenügend vertreten ist, werden Agenten unter liberalsten Bedingungen angestellt und Agenturbewerbungen von vorstehend Genanntem gern entgegengenommen. [3749]

Die Räumlichkeiten zur **Conservirung** der **Pelz-Gegenstände** sind in meinem neuen Locale, Ring Nr. 19, auf das Beste eingerichtet und übernehme Letztere unter Garantie.
[3763] **S. Schacher, Ring Nr. 19,**
im Hause des königl. Hoflieferanten Herrn Immerwahr.

Hugo Harrwitz & Comp.,
Schweidnitzerstraße Nr. 19
[4085] empfehlen ihr auf's Reichhaltigste mit alten qualitätreichen
Blätter-Tabaken
assortirtes Lager bei äußerst billigen Preisen. — **Das Lager alter Cigarren**, welches sich eines sehr guten Rufes erfreut, ist durch neue Bezüge auf's Beste ausgestattet. — Aufträge von auswärts werden prompt und franco ausgeführt.



Lilionese, vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe von der Nase, sicheres Mittel für scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Fl. 1 Thlr., ½ Fl. 15 Sgr. Dies ist das allein echte Fabrikat, alles Uebrige, unter dem Namen Lilionese annoncirte, ist der unsrigen nur nachgeahmt. [3778]
Barterzeugungs-Pommade, à Dose 1 Thlr. Binnen sechs Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von sechszehn Jahren. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt. Für den Erfolg garantiren wir und zahlen im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.
Chinesisches Haarfärbemittel, à Fl. 25 Sgr., die halbe Flasche 12½ Sgr., färbt das Haar sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, und fallen die Farben vorzüglich schön aus.
Orientalisches Enthaarungsmittel, à Fl. 25 Sgr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren, binnen 15 Minuten.
Erfinder Rothe u. Comp. in Berlin.
Die Niederlagen befinden sich in Breslau bei **Gustav Scholtz**, Schweidnitzer-Straße 50, Ecke der Junkernstraße, und **S. G. Schwartz**, Ohlauer-Straße Nr. 21.

Großes Lager
fertiger Kinder-Anzüge in Tuche, Bukskin, Cassinets u. Drill's. Bestellungen davon werden schnell und prompt effectuirt. [4243]
Carl Langer, Kupferschmiedestraße Nr. 50, Ecke Altbüßerstraße.

Verladungen per Fuhre nach
Ostrowo, Skalmierzyce, Kalisch
und allen Orten des Königreichs Polen besorgt billigst und promptest das Speditions-Geschäft des [4230]
Moritz Peretz.
Breslau, Reuschestraße 48. Skalmierzyce und Kalisch.

Der **Ausverkauf** von
J. Harrwitz & Comp.,
Ohlauerstraße Nr. 71 [3736]
währt nur noch kurze Zeit. Gute alte Havannas werden noch unter dem Selbstkostenpreise verkauft



Täglich frischen Maitrank
offerirt die Weinhandlung
C. G. Gansauge,
Reuschestraße 23.

Ein Haus mit Garten (Gastwirthschaft), alte lohnende Nahrung, in lebhaftem Stadttheil (Vorstadt) gelegen, ist Kränklichkeitshalber sofort ohne Einmischung eines Dritten bei 4—5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Ernstliche Selbstkäufer belieben ihre Adresse sub A. 3 bei der Expedition der Bresl. Zeitung niederzulegen. [4151]

Reichenhall in Baiern.
Eröffnung der Soolebad- und Molkenkur-Anstalt
Achselmannstein
daselbst,
am 1. Mai 1867.
(Eisenbahn über München, ebenso über Wien und Salzburg, bis Reichenhall.)
Das **Kurhaus**, auf einem der **schönsten** Punkte im Thale, in unmittelbarer Nähe der **Gradirhäuser** und nur **einige** Minuten vom **Bahnhofe** entfernt, bietet **anständig** eingerichtete **Zimmer, gute** und **kräftige Speisen, Bäder aller Art, vorzügliche Ziegenmolke** und **Kräutersäfte.** Alles zu festen und mässigen Preisen. Dann **Garten-Anlagen,** gedeckte **Wandelbahnen** (Colonnaden), um auch bei ungünstiger Witterung sich im Freien ergehen zu können, sowie einen freundlichen **Kursaal** zu gemeinschaftlicher Unterhaltung. Auch finden **Touristen** daselbst eine erwünschte und zuvorkommende Aufnahme.
Anfragen und Bestellungen beliebe man an den unterzeichneten **Besitzer** der Kuranstalt zu richten. [3804]
Reichenhall, den 31. März 1867. **Rinck.**

Bekanntmachung.
Die Maurer- und Zimmerarbeiten, letztere incl. Material-Lieferung, zum Bau der neuen Trinitas-Hospital-Kirche sollen an den Mindestfordernden vergeben werden. [4244]
Zeichnungen, Kostenanschläge und Massenberechnungen liegen Mittwoch und Donnerstag dieser Woche im alten Hospitalgebäude zur Einsicht aus; Offerten werden bis Sonnabend ebendaselbst entgegengenommen.
Das Vorsteher-Amt.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich als Haupt-Agent folgende Gesellschaften vertrete: [3792]
North-Brittish und Mercantile,
Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Edinburgh und London, gegründet 1809, mit Domicil in Berlin.
Grund-Capital 13 Mill. Thlr., Reserve-Fond 16 Mill. Thlr.
Nordstern,
Lebens-Versicher.-Actien-Gesellschaft in Berlin neu gegründet.
Bekanntlich stehen die ersten Finanzmänner Berlin's, z. B. der Präsident der kgl. Bank Herr v. Dechend, der Freiherr Eduard v. d. Heydt, die Banquiers S. Bleichröder, F. W. Krause u. Comp., Mendelsohn u. Comp., H. C. Plaut u. s. w. an der Spitze dieses Unternehmens.
Moguntia,
See-, Fluß- und Land-Transport-Versicherung, früher Rheinschifffarths-Assecuranz-Gesellschaft zu Mainz,
Vieh-Versicherungs-Bank für Deutschland in Berlin
und empfehle mich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen in diesen Branchen.
Breslau, im April 1867.
Louis Kolligs,
Ring Nr. 7, 1. Etage.

Nur noch **bis morgen (Montag) Abend.**
(Schluß des Breslauer Jahrmarkts)
halte ich hier ein vollständig assortirtes Lager von meinen **rühmlichst bekannten**
Metall-Schreibfedern
und empfehle ganz besonders als Neuheit **König Wilhelms- u. Graf Bismarckfedern, Aluminium- und Messingfedern**, außerdem alle gangbaren Sorten **Kanzlei-, Correspondenz-** und **Schulfedern**, das Gros von 2½ Sgr. an. [3773]
Federhalter in größter Auswahl aus Holz, Horn, Stahl, Neusilber, Stachelschwein, Gummi ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Fabrikpreisen.
Probeschachteln mit 45 div. Federn à Stück 5 Sgr.
Jules Le Clerc aus Berlin.
Am Ring, der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

כשר על פסח
Alle Sorten bestes österliches Backobst empfehle zu den billigsten Preisen en gros et en detail. Bei Entnahme von 5 Pfd. werden Engros-Preise berechnet.
Breslau.
Oscar Lindner,
Ring 4 und Herrenstraße Nr. 7.

Dauerhafte Stoffe.

Solide Arbeit. | Gediegene Façon.

Neue Frühjahrs-Paletots

von höchst eleganter Form, vortrefflichem Stoff und bester Ausstattung,

von 8—20 Thlr.

Elegante Frühjahrs- und Sommer-Garnituren,

bestehend in Jacquet, Beinkleid u. Weste, gefertigt nach neuesten Modellen,

von 12—24 Thlr.

Lager der neuesten Rock-, Beinkleider- und Westenstoffe aus den renommirtesten Fabriken.

Bestellungen nach Maß
werden in kürzester Zeit geschmackvoll und gut passend ausgeführt.

Kleider-Bazar

Gebr. Taterka,

Albrechtsstr. 59, Ecke der Schmiedebrücke.

Billigste Preise.

Bad Elster

im königlich sächsischen Voigtlande,
hart an der voigtländisch-böhmischen Staats-Eisenbahn (Reichenbach-Eger).
Eröffnung der Saison: 15. Mai.
Schluß der Saison: 30. September.

Alkalisch-salinische Stahlquellen (im Civilpfunde 3,9—4,7 Gran kohlensaures Natron, 7,3—24,3 Gran schwefelsaures Natron, 5,4—14,4 Gran Chlornatron, 0,32—0,46 Gran kohlensaures Eisenoxydul 2c.);
1 **Glaubersalzsäuerling** (im Civilpfunde 4,9 Gran kohlensaures Natron, 48,9 Gran schwefelsaures Natron, 12,5 Gran Chlornatron, 0,28 Gran kohlensaures Eisenoxydul 2c.);
Mineralwasserbäder mit Dampfheizung (Schwarzesche Bäder);
salinischer Eisenmoor;
täglich frische Kuh- und Ziegenmolken.
Gesündeste Lage in romantischer Waldgegend.
Telegraphenstation.
Der k. Brunnen- und Badearzt Herr Hofrath Dr. **Flechsig** und die Herren Badeärzte Dr. **Bechler**, Dr. **Cramer**, Dr. **Löbner**, Dr. **Lucke**, k. Niederländischer Stabsarzt v. d. A. sind zu jeder, in das ärztliche Fach einschlagenden Auskunft bereit.
Bad Elster, im Monat April 1867.

Der königl. Bade-Commissar.
von Heygendorff. [3744]

Die allein vollständigen und correcten

täglichen Gewinnlisten

zu der am **18. April** beginnenden 4. Klasse der **135sten Königl. Preuß. Klassen-Lotterie** erscheinen wie bisher sofort an jedem Ziehungstage, und ist auf dieselben zu abonniren für **Breslau** bei Herrn **J. Turbin**, Gräbschener Straße 32, und bei mir. — Abonnementspreis bei Franco-Zusendungen nach außerhalb 1 Thlr. 5 Sgr. und für das Extrablatt 5 Sgr. — Franco-Bestellungen werden rechtzeitig erbeten.

H. C. Hahn, in Berlin, Ritterstr. 84,
Herausgeber der tägl. Gewinnlisten der Kgl. Pr. Klassen-Lotterie.

König Wilhelm-Lotterie.

Nur noch eine geringe Anzahl

von **ganzen Loosen**, à 2 Thlr., und **halben**, à 1 Thlr., zur **zweiten** Serie (Ziehung 20.—23. Mai), und zur **dritten** Serie (Ziehung 26sten und 27. Juni) habe ich abzulassen.
Zu beiden Lotterien werden die Gewinnlisten **(unter Garantie)**, à 3 Sgr. pro Exemplar und Ziehung, bei Franco-Zusendung, bei mir erscheinen. [4220]

H. C. Hahn, Berlin, Ritterstr. 84, **General-Agent** der König Wilhelm-Lotterie.

Conrad Herzog, Mechaniker in Breslau,

Klosterstraße Nr. 15,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten **mathematischer** und **physikalischer Instrumente**. [3762]
Auch kann sich ein Knabe mit guten Schulkenntnissen als Lehrling melden.



Zum Auffärben neuer, verlegener und unverkäuflicher seidener Stoffe und Gros de tour-Bändern, sowie zur Anfertigung des jetzt so beliebten Glanz-Perl-Druckes empfiehlt sich die



Färberei von W. Spindler in Berlin.

Annahme für Breslau: Ohlauerstrasse Nr. 83.

Die Pfeifenköpfe und Cigarrenspitzen

aus plastisch-poröser Kohle aus der Fabrik von **Louis Glokke** in Kassel, erfreuen sich ihrer vortrefflichen Eigenschaften halber täglich einer größeren Verbreitung. Die Vorzüge derselben bestehen darin, daß sie alle beim Rauchen sich entwickelnden giftigen und bitter schmeckenden Stoffe, insbesondere das äußerst gefährliche Nicotin, sowie Ammoniak und Kohlensäure, welche Trockenheit der Schleimhaut und eine ekelhafte Ausdünstung bei allen Rauchern verursachen, beseitigen. Schon früher hat sich die Wissenschaft bemüht, die oben angeführten und noch viele andere Uebelstände zu neutralisiren, allein durch kein Mittel gelang ihr dies so vollständig als durch die hier besprochenen Fabrikate. [3769]
Dieselben sind zu haben in: **Breslau** bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21 und **J. Neumann's** Cigarren-Niederlage, Ohlauerstraße Nr. 10 u. 11, im weißen Adler.

Rundhölzer

in Eichen, Rüstern, Ahorn, Weißbuche
desgleichen [4188]

Bretter und Bohlen

aller

Holzgattungen und Dimensionen

en gros & en détail
billigst bei

Felgen. | Speichen.

Joseph Türkheimer,

Vorwerks-Straße und Brüder-Straßen-Ecke.

Die Fabrik künstlicher Haararbeiten
von **Linna Guhl** ist Weidenstraße Nr. 8.



Besucher aus Deutschland

der **Pariser Welt-Industrie-Ausstellung** finden unsere **Eduard Groß'schen Brust-Caramellen** bei dem dortigen hochachtbaren Handlungshause **Regnier & Co., Boulevard Poissonnière 20,** deponirt, woselbst dieselben stets in den echten hiesigen Packungen vorräthig sind, und ist es ein erfreulicher Beweis für die Gediegenheit unseres Productes, wenn dasselbe seit den **20** Jahren seiner Gründung nicht nur in unserer Provinz und im deutschen Vaterlande überall rühmlichst bekannt geworden, sondern seinen Weg auch in die Metropole der Industrie gefunden und sich dort Bahn gebrochen hat. Nichts Anderes als der eigene innere Werth hat unser Fabrikat zu solchen glänzenden Erfolgen geführt, und jeder **Husten-, Hals- und Brust-Leidende,** der jemals durch **diese Brust-Caramellen** von seinen Leiden befreit wurde, empfiehlt dieselben in dankbarer Erinnerung seinen Mitmenschen. Zahlreiche Ordres auf unser bewährtes Fabrikat wurden uns aus allen Gegenden in jüngster Zeit zu Theil und empfingen nachfolgende geehrte Firmen frische Zusendungen, in: [3813]

Breslau: Restaurant Stapenbeck, im Central-Bahnhof.
Bautzen: die kgl. Schloß-Apotheke von M. Jaessing.
Beuthen: Reinh. Potyka.
Braunau bei Lüben: A. Baum.
Brieg: C. G. Oesterreich.
Bunzlau: R. Rothe.
Creutzburg OS.: E. Thielmann.
Cosel: J. G. Worbs.
Falkenberg OS.: C. Fröblich.
Falkenberg OS.: Jacob Cohn's Wittwe.
Frankenstein: Jos. Seifert.
Freystadt: G. R. Piltz.
Gleiwitz: Carl Plascuda.
Glogau: Reinh. Woehl.
Glatz: Oscar Klie.
Goldberg: Heinrich Letzner.
Gross-Strehlitz: Joh. Kempsky.
Grünberg: Jul. Peltner.
Görlitz: Jul. Eiffler.
Grottkau: Alois Rother.
Hamburg: C. Th. Nebelung, Bleichenbrücke 2.
Hirschberg: G. Wiedermann.
Jauer: C. F. Fuhrmann.
Jauer: Franz Gärtner.
Kempen: Herrmann Schelenz.
Kozmin: L. Matthias.
Landeshut: F. A. Sauer.
Lauban: Otto Böttcher.
Lüben: J. G. Dietrich.
Liegnitz: A. Mattern.
Leobschütz: Eduard Sauflich.
Lewin: R. Peter.
Mallmitz: C. Burghardt.
Militsch: J. G. Feuerbach.
Neisse: Joh. Hirsch's Wittwe.
Neisse: Aug. Moecke.
Neisse: M. Schleimer's Wwe.
Neumarkt: Gustav Weber.
Oels: E. R. Hoenisch.
Ohlau: H. C. Marx.
Oppeln: Frz. Scholz.
Oppeln: Frz. Tanke.
Oppeln: H. C. S. Hüttner.
Ostrowo: C. E. Wichura.
Pless: F. Weichardts Wittwe u. Gierich.
Prausnitz: W. Backoff.
Ratibor: Jos. Tanke.
Ratibor: L. Breitbach.
Rawitsch: Adolph Pollack.
Reichenbach: H. Arlt.
Schlawa: Th. Fröhlich.
Schönau: A. Feige.
Schönwalde: Helene Anforge.
Schweidnitz: Joh. Spitzer.
Schmiedeberg: G. Röhr's Erben.
Salzbrunn: C. W. Ertel.
Silberberg: Rob. Heyn.
Sprottau: Th. G. Rümpler.
Striegau: C. A. Fellendorf.
Tarnowitz: Jul. Böhm.
Tarnowitz: J. B. Schön's Wwe.
Ullersdorf bei Glatz: H. Lange.
Waldenburg: J. Heimhold.
Waldenburg: Rob. Engelmann.
Warmbrunn: Rob. Ertner.
Wohlau: Conditor Jul. Knappe.
Winzig: Theod. Kern.
Wüste-Waltersdorf: Ed. Hellwig.

Feste Preise sind: Prima-Gold-Cartons, stärkste ff. raff. **à 1 Thlr., in chamois à 15 Sgr., in blau à 7½ Sgr.,** und in **grün à 3½ Sgr. Jeder** Carton trägt die **Begutachtung** des königl. preuß. Sanitäts-Rathes, Herrn Dr. **Kolley**, und Herrn Hofraths Dr. **Gumprecht**, sowie unser Facsimile, **nur solche sind echt.**

Fabrik und General-Debit: Handl. Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.

Nächste Gewinnziehung am **15. April 1867.**

Hauptgewinn Fl. 250,000. **Größte** Präm.-Anl. von 1864.

Gewinn-Aussichten.

Nur 6 Thaler

kostet ein halbes Prämienloos, **12 Thlr.** ein ganzes Prämienloos, **ohne jede weitere Zahlung** auf sämmtliche 5 Gewinnziehungen vom 15. April 1867 bis 1. März 1868 giltig, womit man 5mal Preise von Fl. **250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000, 15,000** 2c. gewinnen kann. [1050]
Jedes herauskommende Loos muß sicher einen Gewinn erhalten.
Bestellungen unter Beifügung des Betrages, Posteinzahlung, oder gegen Nachnahme sind baldigst und nur allein direct zu senden an das Handlungshaus

H. B. Schottenfels
in Frankfurt am Main.

Verloosungs-Pläne und Gewinn-Listen erhält Jedermann unentgeltlich zugesandt.

Königl. Preuß. Landes-Lotterie-Loose
4. Klasse.
Hauptziehung vom 18. April bis zum 7. Mai d. J. Hierzu offerirt Original-Loose 1/1, 1/2 u. 1/4, als auch Antheile 1/8, 1/16, 1/32, und 1/64tel
8 Thl., 4 Thl., 2 Thl. u. 1 Thl.
Die Spezereiwaarenhandlung

J. Juliusburger,
[3965] Breslau, Carlsstraße 30.

Königl. preuß. hannov. Lotterie von 14,000 Loosen, 7800 Gewinne und 2 Prämien.
Bester Treffer: 36,000 Thlr.
Ziehung 1. Klasse am 13. Mai d. J.,

ganze	halbe
4 Thlr. 10 Gr.	2 Thlr. 5 Gr.

viertel Loose 1 Thlr. 2 Gr. 6 Pf.
empfiehlt die kgl. Haupt-Collection von

Moritz Meyer in Hannover,
Neuestraße 22. [3525]

Königlich Preussische

Landes-Lotterie-Loose

zur bevorstehenden **Haupt- und Schlussziehung** der 4en Klasse, vom **18. April** bis **7. Mai,** [3587]

	1/1,	1/2,	1/4,	1/8,	1/16,
für	77⅓ Thlr.	38⅔ Thlr.	19⅓ Thlr.	9⅚ Thlr.	4 11/12 Thlr.

1/32,	1/64,
2⅚ Thlr.	1 5/12 Thlr.

verkauft und versendet, **Alles auf gedruckten Antheilsscheinen,** gegen Postvorschuss oder Einsendung des Betrages
Die Staats-Effecten-Handlung von

M. Meyer in Stettin.

Inserate

in sämmtl. existirende Zeitungen werden zu **Original-Preisen prompt besorgt durch das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau i. Breslau. Carlsstrasse 28.** [3800]

Juwelen, Gold und Silber kauft zu d. höchsten Preisen:

H. Brieger,

22. Riemerzeile 22.

Meine Windmühle mit franz. Mahlgange u. einem Spitzgange, nebst 9 Morgen Ackerland und in gutem Bauzustande, bin ich Willens veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. [1099]
Ober-Herzogswalde, Kr. Lüben.
Atze, Müllermeister.

Garten-Laternen für Gas und Petroleum, in Schmiedeeisen und verbleitem Eisenblech, gußeiserne Kandelaber. [3513]
H. Meinecke, Mauritiusplatz Nr. 7.

Die neue Strohhut-Appretur von Frost,

Breslau, Neumarkt 36, [4228]
empfiehlt sich der gütigen Beachtung. Auswärtige Aufträge werden schnell u. solid ausgeführt.

Alle Arten landwirthschaftlicher Sämereien

offerirt in bester Qualität billigst: [3801]

C. Fischer, Nikolaistraße 74, erste Etage.

Holz-Cement und Dachpappen.

Zur Bausaison erlaubt sich der Unterzeichnete den Herren Bau-Unternehmern seinen selbstfabricirten **Holz-Cement** angelegentlichst zu empfehlen. Derselbe ist von der königl. Regierung zu Breslau amtlich geprüft und werden die mit demselben gedeckten Dächer sowohl von der Provinzial-Feuer-Versicherung als auch von allen Privat-Feuer-Versicherungen als erste Klasse anerkannt und prämiirt.
Durch langjährige Erfahrung in dieser Branche bin ich in den Stand gesetzt, ein Fabrikat zu liefern, das an Güte und Preis jedem anderen die Spitze bieten kann, weshalb ich alle marktschreierischen Anpreisungen unterlasse. Auf Verlangen stehen zahlreiche Atteste über die Dichtheit und Haltbarkeit der mit meinem Fabrikat eingedeckten Dächer zu Diensten.
Ich offerire sowohl meinen **Holz-Cement**, als auch die **Herstellung ganzer Dachflächen** zu den solidesten Preisen.
Lager meines Fabrikats hält die Firma: [3810]

C. G. Schlabitz in Breslau, Katharinenstraße Nr. 6,
Herr Maurermeister **Müller in Neisse,**
Herr Klempnermeister **Traugott Erber hier,**

welche gleich mir complette Deckungen zu Fabrikpreisen zur Ausführung übernehmen.
Gleichzeitig empfehle ich mein längst anerkanntes Fabrikat von **Rollen-** und **Tafel-Dachpappen** zu zeitgemäß billigen Preisen und halten obengenannte Herren ebenfalls jederzeit davon Lager, stellen auch gleich mir ganze Bedachungen complet und unter Garantie her.
Brieg, im April 1867. **F. Falch.**

Circa 3000 Morgen gut bestandener Wald, Bau-, Nutz- und Brennholz nebst Boden, ohnweit der Gubernialstadt Kalisch, sind aus freier Hand zu verkaufen. Näh. bei Hrn J. E. Peschke, Hôtel de Berlin in Kalisch. [3809]

Für Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vorm. 11—1 Uhr. [3765] Dr. **Deutsch.**

Emser Pastillen,

seit einer Reihe von Jahren unter der Leitung der Königlichen Brunnen-Verwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenschwäche, sind **stets** vorräthig in **Breslau** in der **Delicatessen- und Mineralbrunnen-Niederlage** [3803]

Herm. Straka, am Ring, **Riemerzeile Nr. 10, zum goldn. Kreuz.**

Die Pastillen werden **nur** in etiquettirten Schachteln versandt.
Königliche Brunnen-Verwaltung zu Bad Ems.

Echten Peru-Guano,
Gedämpftes Knochenmehl,
Virgin. Pferdezahn-Mais,
Riega- und Pernauer Kron-Säe-Leinsaat,
Echt holländ. Seeländer Säe-Leinsaat,
desgl. Raps (Sommersaat),
Klee- und Gras-Sämereien
offeriren billigst [4216]

Kringel & Fillié, Breslau, **Comptoir:** Schweidnitzer-Straße Nr. 5.

Echt englischer Portland-Cement
(von **Knight Bevan & Sturge** in London),
Stettiner Portland-Cement,
Pommerscher Portland-Cement,
Oppelner Portland-Cement, [4193]
Tarnowitzer Roman-Cement
bei **C. G. Felsmann,** Ohlauerstraße **42.**

Neue Stoffe, dauerhafte Arbeit, reichste Auswahl, billigste Preise,

[3741]

Form ganz abweichend von allen bisherigen,

Frühjahrs-, Sommer-Anzüge und Ueberzieher

für Herren und Knaben.

L. Prager, Albrechtsstraße Nr. 51, par terre und 1. Etage.

Avis für Herren.

L. Schlesinger jun.,

Gleiwitz, Tarnowitzer-Straße.

Engros-Lager in billigen Tuchen, Buckskin's und Tricot's. Lager in Oberhemden, Hüten, Schlipsen und allen zur Herren-Toilette gehörigen Artikel.

Nachdem mein Lager durch bedeutende Zusendungen aus den renommirtesten Fabriken sortirt ist, habe ich dieses noch durch Einkäufe, die ich persönlich in **Brünn** gemacht, vervollständigt und empfehle ich diese **Brünner Fabrikate**, welche in Bezug auf **Feinheit** und **Dauerhaftigkeit** alle andern Fabrikate übertreffen, angelegentlichst. Besonders mache ich hierin auf die in diesem Jahre **neuen Farben** in hellen Stoffen zu

egalen ganzen Anzügen,

ihrer Schönheit und Neuheit wegen, aufmerksam.

Ich verkaufe solche sowohl nach der **Elle** zu den möglichst **billigsten Preisen** als ich auch

Bestellungen auf anzufertigende **Kleidungsstücke**

annehme, und habe ich zu diesem Behufe ein Arrangement der tüchtigsten Arbeitskräfte getroffen, wodurch ich in den Stand gesetzt bin, in Bezug auf

elegante Ausführung

sowie auf

neueste Façons

allen Anforderungen des neuern Geschmacks zu genügen.

Mein **Lager** in schwarzen

Tuchen, Croisé's und Satin's

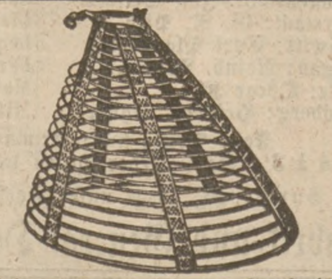
ist aus den bewährtesten Fabriken in größter Auswahl und zu allen Preisen sortirt und werde ich bemüht sein, das mir bisher hier und außerhalb geschenkte **Vertrauen** zu bewahren und mein bekanntes Princip der

strengsten Reelität

stets aufrecht zu erhalten. [1106]

L. Schlesinger jun.,
Gleiwitz, Tarnowitzer-Straße.

Lager fertiger Herren-Anzüge, nach den neuesten Modellen copirt. Knaben-Anzüge für jedes Alter und zu allen Preisen.



Die Crinolinen-Fabrik

von [3767]

Bernhard Korn,

Blücherplatz Nr. 4

enthält sich prahlender Anzeigen und Unwahrheiten, liefert jedoch stets nach den neuesten französischen Modellen gearbeitete Crinolinen zu den billigsten aber festen Preisen. [3423]

Ein reichhaltiges Lager aller Arten Crinolinen im Preise von 7½ Sgr. bis 4 Thlr. wird fortwährend unterhalten.

Alte Stahlreifen

werden zum Ueberspinnen angenommen und mit Verwendung derselben binnen kürzester Zeit die neuesten Façons gefertigt.

Auswärtige Aufträge

werden prompt effectuirt und sind sämmtliche von mir gefertigte Crinolinen mit meinem Fabrikstempel versehen.

Umarbeitungen sowie Reparaturen werden bereitwilligst ausgeführt.

Als passendstes Weihegeschenk für Christen jeden Alters und Standes und zu allen feierlichen Gelegenheiten werden empfohlen: [3761]

prachtvoll in Seide gewebt

die Bildnisse unseres Herrn und Heilandes

Jesus Christus

und der

heiligen Jungfrau Maria;

jedes 1¼ Zoll hoch und 1 Zoll breit, in Medaillonform, daher gleich geeignet zu Zimmer-, Gebetbücher-Verzierung ꝛc. und in Medaillons zu fassen.

Preis: einzeln 6 Sgr., beide zusammen 10 Sgr.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt

Zu beziehen gegen Franco-Einsendung des Betrages von dem Zeitungs-Bureau von

C. O. Liebig in Chemnitz (Sachsen).

In der Expedition dieses Blattes liegen Probeansichten aus.



Durch directe Verbindung mit den größten Rhederhäusern ist es mir möglich, **Passagiere** nach New-York, Quebeck, New-Orleans und Galveston mit Dampf- und Segel-Schiffen jederzeit und zu den **billigsten** Hafenpreisen zu befördern. Auch expedire ich **Frachten** nach allen überseeischen Häfen unter See-Assecuranz. [3768]

Julius Sachs in Breslau, Carlsstraße Nr. 27.

Schmiedeberg im schles. Riesengebirge.

In Folge der vielen Anfragen und des durch die Nähe der Bahn und größeren Billigkeit des Aufenthaltes begünstigten sehr zahlreichen Besuches von Sommergästen fühle ich mich veranlaßt, für diese Saison

eine Molkentrinkanstalt

hierselbst zum 1. Mai zu eröffnen. Zur größeren Bequemlichkeit der geehrten Curgäste findet die Ausgabe jeder Art Molken mit oder ohne Brunnen in meinem sehr ausgedehnten auf dem schönsten Punkte der Stadt gelegenen Obstgarten, welcher die prachtvollste Aussicht auf das nahe Hochgebirge, vis-à-vis die Schneekoppe, gewährt, statt. Für ärztliche Consultation ist bestens gesorgt und befindet sich ebenfalls eine sehr comfortabel eingerichtete Badeanstalt am Orte. [1108]

Oscar Pohl, Apotheker.

Die **Conditorwaaren-Fabrik** von

S. Crzellitzer in Breslau,

Antonienstraße Nr. 3,

empfiehlt hiermit ihre Zuckerwaaren in bekannt vorzüglicher Güte einer geneigten Beachtung. Ganz besonders [3758]

Brust-Caramellen, Husten-Tabletten u. Brust-Gelee,

in Krausen à 5 Sgr. Seit Jahren werden diese Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung mit überraschendem Erfolge angewendet und erfreuen sich einer täglich steigernden Berühmtheit.

Preise sind en gros und en détail sehr billig gestellt

in der Conditorwaaren-Fabrik von **S. Crzellitzer.**

Inserate jeder Art

besorgen **prompt** zu den **Original-Insertionspreisen**, ohne Anrechnung von Porto und sonstigen Spesen in **sämmtliche deutsche, französische, englische, holländische, russische, amerikanische etc. etc. Zeitungen**

G. L. Daube & Comp.,

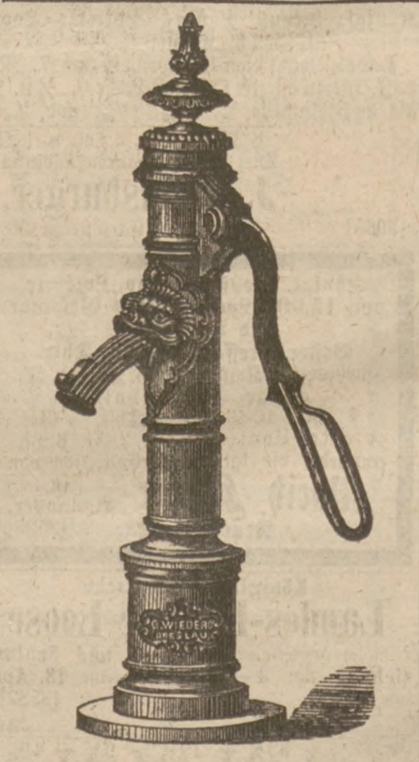
Zeitungs-Annoncen-Expedition

in

Frankfurt a. M. und Hamburg.

Bei grösseren Aufträgen gewähren wir den **höchstmöglichsten Rabatt** und versenden unser **neuestes ausführliches Verzeichniss aller Zeitungen des In- und Auslandes gratis und franco.** [3771]

Kosten-Anschläge stehen bereitwilligst zu Diensten.



Gustav Wiedero

in Breslau, Berlinerstr. 59,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von ihm selbst gefertigter [2686]

Pumpwerke, Eisenröhren, Hanfschläuchen, Feuer-Eimern, Feuerspritzen und Water-Closets.

Neue Anker-Bleistifte,

namentlich für Zeichner und Architecten, empfiehlt der vorzüglichen Qualität und des billigen Preises wegen

die Papier-Handlung

F. L. Brade's Nachfolger

Robert Schwarzer,

Breslau, Ring Nr. 21, Becherseite.

Oberhemden von Leinen und Shirting in den neuesten Façons empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.**

[3625] **S. Graetzer, Ring Nr. 4.**

VERDAUUNGS-PASTILLEN AUS LACTAS SODAE UND MAGNESIA VON BURIN DU BUISSON

Pharmacent erster Klasse, Laureat der kais. Akademie der Medizin in Paris.

Dieses ausgezeichnete Mittel wird von den ersten Pariser Aerzten gegen Störungen der Verdauungs-Functionen des Magens und der Eingeweide angeschrieben. Es wirkt erfolgreich gegen Gastritis, Gastralgie, langwierige oder schmerzhafte Verdauung, aufsteigende Gase gegen Anschwellung des Magens und der Eingeweide; gegen Erbrechen nach eingenommener Mahlzeit, Verdauungsmangel, Abmagerung, Bleichsucht, wie gegen Leber- und Nierenübel.

Niederlage in **Breslau** in der Aesculap-Apotheke, Ohlauerstraße Nr. 3, bei

[3577] **Fr. Goertz**, Apotheker.

Commissions-Lager von rein schlesischer Leinwand,

Waldenburger Fabrikat, verkauft stückweise zu Fabrikpreisen: [3180]

Siegismund Hamburger, Blücherplatz, im Riembergshofe.

Neuen Virginischen Pferdezahn-Mais,

besten keimfähigen Samen,

neuen Quedlinburger Zuckerrüben-Samen,

alle Gattungen Futter-Runkelrüben-Samen, belgische weiße und rothe grünköpfige Futter-Möhren, sowie Speise-Möhren und Kraut-Samen, rothen, weißen und gelben Kleesamen, echt franz. Luzerne, Incarnat und schwed. Kleesamen, gereinigten Saat-Leinsamen, alle Sorten Gras-Samen nebst neuem Kiefer-, Fichten- und Lerchenbaum- und anderem Wald-, Feld- und Garten-Samen, sämmtlich von letzter Ernte, empfiehlt billigst: [3633]

Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestr. 25, Stockgassen-Ecke.

Gemalte Rouleaux

in den neuesten Mustern, das Stück 15, 20, 25 Sgr., 1—2 Thlr.;

Wachstuche

zu Tisch- und Schubdecken;

Segel-Leinwand

und Drilliche zu Marquisen;

Möbelstoffe und Gardinen

empfiehlt in großer Auswahl

H. Wienanz,
vorm. G. B. Strenz,

Ring 26, im gold. Becher. [3518]

Gebirgs-Marmor-Kalk.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich Herrn **R. Stiller** in **Breslau** den alleinigen Verkauf meines **Gebirgs-Marmor-Kalkes** für dort und weiter hinaus übertragen habe und ersuche, gefällige Bestellungen, Anfragen ꝛc. an diesen richten zu wollen.

Gabersdorf bei Wartha, den 2. April 1867.

W. Nikl.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich oben genannten Kalk allen P. T. Behörden, Baumeistern, Bauunternehmern ꝛc. als eine vorzügliche Waare, da derselbe vermöge seiner Fettigkeit und außerordentlichen Bindekraft 30 bis 40 pCt. mehr Sand aufzunehmen vermag, als mancher oberschlesische Kalk. Der vorzüglichen Weiße wegen eignet er sich besonders auch als Putzkalk und steht darin dem böhmischen Kalke nicht nach. Auch in Zuckersiedereien, Gasanstalten ꝛc. wird derselbe sehr gern und vortheilhaft verwendet. — Indem ich prompte Effectuirung der mir gewordenen pp. Aufträge noch zusichere, zeichne ich hochachtend [3675]

R. Stiller, Breslauer Asphalt-Comptoir,
Albrechtsstraße Nr. 35.

Die **Lackfabrik** von **Robert Scholz**

in Breslau, Burgstraße Nr. 1,

empfiehlt ihre Fabrikate, als: **Asphalt-, Copal-, Damar-, Bernstein-, Eisen-Harz- und Sarglacke**, sowie auch alle Arten **Spirituslacke** bei guter Qualität zu billigen Preisen. [3759]

Loose zur Königl. Preuß. Hannoverschen Lotterie.

Ganze Loose: 4 Thlr. 10 Gr. — Halbe: 2 Thlr. 5 Gr. — Viertel: 1 Thlr. 2 Gr. 6 Pf. sind noch vorräthig in der Königl. Haupt-Collection von [3526]

L. Isenburg in Hannover.

Bad Reinerz,

Grafschaft Glatz, Preußisch-Schlesien.
Von Breslau 13, Frankenstein 6, Nachod 3 Meilen, 3 Mal Post täglich nach allen Seiten. Telegraphenamt-Eröffnung: 15. Mai; Schluß: Ende September.

Kurmittel: Mineral- und jodhaltige Eisen-Mineral-Moor-Bäder, 2 Trinkquellen, ein Natronsäuerling und eine Stahlquelle, Ziegenmolken. Eselinnenmilch.

Krankheiten: Chronisch-katarrhalische Affectionen der Brust- und Unterleibsschleimhäute. Beginn chronisch-atonischer Tuberkulose, Blut-Armuth, Entmischung und Bleichsucht; weibliche Entwickelungs-Krankheiten, nervöse Schwäche und Reizbarkeit, Nervenleiden, Scropheln, allgemeine Schwächezustände, exsudative Gicht, Syphiliden. [3746]

Bade-Aerzte: DDr. Berg, Drescher.
Auskunft geben: Magistrat u. Inspection.

Gardinen-, Möbelstoffe, Tisch- u. Bettdecken, Handtücher, Taschentücher.

Für Herren:
Oberhemden in Leinen und Schirting, Nachthemden.

Für Damen:
[3504] **alle Arten Negligée-Sachen**
empfiehlt in großer Auswahl:

J. Ningo,
80 Ohlauerstraße 80,
vis-à-vis dem weißen Adler.

Verpachtungs-Anzeige.

Zur anderweiten öffentlichen Verpachtung der Restauration nebst Tanzsaal und den dazu gehörigen Localitäten im hiesigen städtischen Brauhause auf drei hintereinander folgende Jahre vom 1. October 1867 bis dahin 1870 haben wir einen Termin auf [1116]
den 20. Mai c. Vorm. von 10—12 Uhr
in unserer Conferenzstube im Brauhause anberaumt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß dieselben vor dem Beginn der Licitation eine Caution von 300 Thlr. zu deponiren haben.

Nachgebote werden nicht angenommen, der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Die näheren Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Vorstande einzusehen.

Neisse, den 4. April 1867.
Der Vorstand der Braugesellschaft.
Preiß.

Hausgrundstück-Verkauf.



Familienverhältnisse halber ist in Rawicz auf einer der frequentesten Straßen ein massives Grundstück, worin seit 60 Jahren eine sehr lebhafte Bäckerei und später eine Destillation mit Ausschank begründet worden, unter vortheilhaften Bedingungen, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. In demselben befinden sich 6 Stuben, Alkoven und aller sonstiger nothwendiger Gelaß, mit gewölbten Kellerräumen. Außer diesem vortheilhaften Gewerbsbetriebe befindet sich unmittelbar am Hause im Nebengrundstück eine Oelfabrik mit 28 Stampfen und 2 schmiedeeisernen Pressen. Das Geschäft ist bis zum heutigen Tage im vollen Gange.

Alle Gebäude und sonstigen Räumlichkeiten sind feuerfest und durabel gebaut. [1115]

Bewerber wollen sich in frankirten Briefen an den Besitzer zu Rawicz, Posener Straße Nr. 47/48, oder an den Besitzer des Gasthofes zum grünen Baum wenden.

Aus Japan per Schrauben-Corvette „Gazelle" wurde von einem Marine-Stabs-Wachtmeister eine **kleine** Partie **Zahnpulver** mit dem eigenthümlichen, echten, feinen Parfum in niedlichen, ganzen und halben Original-Holzkistchen mitgebracht, durch welches in kürzester Frist ohne jeden Nachtheil die Zähne blendend weiss werden, dem Zahnweh vorgebeugt wird, und steht damit ausnahmsweise billig zu Diensten. [3812]
Handl. **Eduard Gross** in Breslau.

!! Mahagoni-!!
!! Möbel, !!

neue und gebrauchte Sopha's mit und ohne Fauteuils, Barock-Spiegel mit Marmorplatten, sowie Möbel in allen anderen Holzarten empfiehlt in reichster Auswahl zu auffallend billigen, aber festen Preisen

Siegfried Brieger.
37, Kupferschmiedestraße 37,
!! Erste Etage !! [4013]

Juwelen, Gold und Silber
kauft und zahlt die höchsten Preise:
M. Jacoby,
Riemerzeile Nr. 19.

Pianino's und Flügel
empfiehlt unter Garantie **Th. Raymond,**
[4199] Neue Taschenstraße 29.

Flügel mit ganz eiserner **Anhängplatte** in Auswahl
empfiehlt **P. F. Welzel, Pianoforte-Fabrik, Neuschestr. 2, 1. Et.**

1867er frische Füllung

von **Ober-Salzbrunn, Biliner Sauerbrunnen** und natürlichem **Selter** erhielt und empfiehlt nebst **Emser-, Biliner-** und **Vichy-Pastillen** [3794]
W. Zenker, Albrechts-Strasse Nr. 40,
Mineralbrunnen- und Colonial-Waaren-Handlung.

Große Ostsee-Zander u. Silber-Lachs,
Kabeljau, Hecht, täglich frisch, zeitgemäß billig
bei **E. Huhndorf,** Weidenstraße Nr. 29. [4253]
Verkaufsplatz: Vormittags am Neumarkt.

Algier. Blumenkohl, Geräuch. Lachse, Austern und Pasteten

empfiehlt: [3795]

Eduard Scholtz,
Ohlauerstrasse Nr. 79, vis-à-vis dem weissen Adler.



59. 59. 59. Ohlauerstraße 59. 59. 59.
Heute empfing und empfiehlt: **Speckbücklinge, Speckflundern, ger. Aale, Lachs** etc., eingel. **Aal, Aal-Roulade, Astr. Caviar,** Sardines à l'huile, Feinste Jägerheringe und vorzüglich schöne Schottenheringe en gros et en détail. **F. Radmann,** aus Wollin i. P.



Die Actien-Gesellschaft Pommerensdorf in Stettin

hat mir den **alleinigen Verkauf** ihrer anerkannt vorzüglichen **Düngungs-Fabrikate** für **Schlesien und die Lausitz** übertragen und liefert unter Garantie des Gehaltes laut Analyse, **das Beste und Billigste** was von **Superphosphat, Kali, Schwefelsäure,** aufgeschlosseuem und namentlich feinem [3743]

Dampf-Knochenmehl

bisher geboten wurde!
Säcke und Fässer werden **nicht** berechnet und vortheilhafte Bedingungen eingeräumt.
Comptoir: Neue Taschenstraße, Ecke am Stadtgraben.

Franz Darré.

Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau

offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen
unter Garantie des Gehaltes auf Grund der Analysen im Preis-Courant.

Gedämpftes Knochenmehl Nr. 1 f. fein.
Knochenmehl, mit 25 pCt. Schwefelsäure. präparirt.
Gedämpftes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Präparirtes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Superphosphat, ammoniakalisches.
Superphosphat mit concentrirt. Kalisalz.
Superphosphat Nr. 1 u. 2.
Schwefelsaures Ammoniak.
Poudrette Nr. 1 u. 2.
Staßfurt. Abraumsalz, Prima-Qualität.
Knochenschroot (für Zuckerfabriken, in beliebiger Körnung.
Schwefelsäure.
Echten Peru-Guano.
Kali-Salz, fünffach concentrirtes.

Breslau, im Februar 1867. **Die Direction.**

Fabrik: **An der Strehlener-Chaussee, hinter Huben.**
Comptoir; **Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der neuen Schweidnitzer-Straße.**
[3489]

Annonce gleichen Inhalts bezweckt
nur Täuschung.



Alte Crinolinen-Stahl-Reifen werden nur bei mir allein,
schmale und selbst die breitesten Sorten, neu besponnen und mit Verwendung derselben Crinolins obiger Façon, wie sie jetzt der neuesten Mode entsprechen, angefertigt.

Die alleinige Crinolinen-Fabrik von
S. Jungmann,
Neuschestraße 64.
Aufträge von Auswärts werden prompt ausgeführt. [4225]

יין כשר על פסח

Ungarwein, vorzüglicher Qualität, rother à 20 Sgr., weißer à 15 Sgr. die Berliner Flasche ist zu haben bei [4191]
Chachamowitz,
Neue Antonienstraße 4.

על פסח

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehle ich größte Auswahl von Mandeltorten, Süßten, Macronen, Jccastikuchen ꝛc. ꝛc., sowie alle Sorten Confecturen, Chocolade, Meth und Liqueure. Bestellungen werden recht zeitig erbeten.
Adolph Baum, Conditor,
[4189] Bischofstraße 13.

על פסח

sind alle **Spezerei-Waaren,** sowie gutes **Backobst, Klintchen,** sehr gute **Weine,** sowohl herben als auch süßen, bei [4273]
J. N. Knetsch,
Roßmarkt Nr. 5,
unter meiner Aufsicht zu haben.
S. Redlich.

על פסח

Spiritus, Liqueure, Branntwein, weißen und braunen Meth, in ausgezeichneter Güte. empfiehlt billigst:
M. Chrambach,
[3942] Graupenstraße 1.

על פסח

besten Meth
empfiehlt billigst: [4177]
Samuel D. Lasker in Kempen.

Mühlen-Verpachtung.

Die der hies. Gutsherrschaft gehörige Brett- und Mahlmühle nebst 60 Morgen Acker und 15 Morgen Wiese soll vom 1. October d. J. ab auf 3 Jahre verpachtet werden. Das Etablissement hat beständig Wasservorrath. Pachtbedingungen bei Unterzeichnetem zu erfahren.
Sczyglowitz per Pilchowitz OS., 6. April 1867.
[4251] **Reichelt,** Oberförster.

Kardensamen.

Französischer Kardensamen, erste Reproduction und mit besonderer Sorgfalt gezogen, steht zum Verkauf à Pfd. 5⅓ Sgr. beim Kaufmann **Huguenel** hier, Salzgasse Nr. 13, und bei dem Instructor **Pohl** in Canth.

Breslau, den 2. April 1867. [3614]
Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

1000 Thlr.

Wer 1000 Thlr. sicher so anlegen will, daß sie ihm monatlich 10 Thlr. sichere Zinsen einbringen, melde sich poste rest. unter U. V. W. 1000. [4179]

Vermittelungen werden verbeten.

5000 Thlr.

Erste pupillarsichere Hypothek, auf ein städtisches Grundstück, ist mit Verlust zu cediren, nur Selbstkäufer erfahren das Nähere unter Adresse S. W. poste restante Breslau.

Banquiers und Kaufleute, denen es erwünscht ist, gegen angemessene Provision Wechsel remittirt zu bekommen, welche mit Aussteller, Acceptant und Giro's versehen sind, und wofür sie die Valuta erst zur Zeit der Fälligkeit dieser Wechsel zu zahlen brauchen, belieben ihre Adresse sub S. B. 83 poste restante **Berlin** franco einzusenden. Discretion selbstverständlich.

NB. Diese Offerte, welche natürlich an diesem Orte nicht ganz klar gemacht werden kann, birgt durchaus nichts Unehrenhaftes in sich und wird von vielen höchst achtbaren Häusern benutzt. [3745]

Hausverkauf.

Ein großes Grundstück mit Bauplatz und Garten, in der Ohlauer-Vorstadt gelegen, ist bei 8—10,000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Herrn [4277]
Josua Lewy, Ohlauerstraße 20.

Eine amerik. Wassermühle,

im Kreise Oels, in guter Lage, mit Acker, Wiese und Garten, 2 Mahl- und 1 Spitzgangs-Gewerk, sowie sämmtliche Gebäude fast neu, bei stets ausreichender Wasserkraft, todt. f. w. leb. Invent., ist unter sehr günstigen Beding. bei einer Anz. von 5—6000 Thlr. aus freier Hand zu verkaufen. Nur reele Selbstkäufer erfahren das Nähere auf briefliche Anfragen per Adresse C. R. # 100 Breslau poste rest.

Ein **großes massives Haus,** mit einer seit 30 Jahren darin bestehenden Conditorei verbunden mit einer Weinhandlung, in einer an der Eisenbahn belegenen sehr belebten Kreisstadt Posens, will der Besitzer, da er dem Geschäft Krankheits halber nicht mehr vorstehen kann, sofort verkaufen. Reflectanten wollen sich wegen des Kaufpreises an den Herrn **Posthalter Rothe in Fraustadt** wenden.

Ein Gut, circa 600 Morgen guten Roggenboden 1. Klasse, guten Gebäuden, complettem Inventar, ist zu verkaufen; wo? auf portofreie Anfragen unter Adresse A. B. poste rest. Budzislaw. (Poststation.) [1091]

Eine seit 10 Jahren mit ausgebreiteter guter Kundschaft bestehende **Fabrik wollener Phantasieartikel** ist veränderungshalber mit allen Vorräthen und dazu gehörigen Utensilien unter sehr annehmbaren billigen Bedingungen zu verkaufen, und ist Verkäufer gern erbötig, mit Rath und That an die Hand zu gehen. Näheres durch Franco-Adr. sub S. W. 8 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1117]

Die **Amandi'sche Besitzung,** direct vor dem Hundsfelder Thore, bestehend aus einem neuen Wohnhause nebst großem, gut eingezäunten, mit Kalt- und Warmhaus versehenen Garten, ist bald zu verpachten oder auch an einen zahlungsfähigen Käufer zu verkaufen. Näheres Matthiasstr. 25 im Spezereigewölbe.

Ein Schweizer Fabrikant sucht einen tüchtigen Agenten für Schlesien für den Verkauf von Unterkleidern von Crêpe de Santé. Offerten zu richten an **F. Werder,** Uebersetzungs-Bureau, Leipzig. [3748]

Wegen
Aufgabe des Geschäfts
werden sämmtliche Porzellan- und Glaswaaren, um schnell zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft. [2743]
Paul Scholz,
Junkernstraße 31.

Wir empfehlen zur Saat:
Futterrüben-Körner:
echt Leutowitzer,
- Pohl's Riesen-,
- rothe Klumpen-,
- gelbe do.

Zuckerrüben-Körner:
echt Koppy'sche, Schlesische,
Quedlinburger,
Imperial.

Ferner: [3581]
roth, weiss, gelb u. Schwedisch Klee,
echt franz., rhein., ungar. Luzerne,
Seradella,
Esparsette,
Lupinen, gelb und blau,
alle Arten Grassamen in bester Qualität,
echten Virginischen Pferdezahn-Mais
66er Ernte.

Schles. landwirthschaftliches Central-Comptoir.
Breslau, Ring Nr. 4.

Mehrere gut gehaltene **Flügel u. Pianinos** zum Preise 130 Thlr., 100, 80, 60, in guter Beschaffenheit, **Salvatorplatz 8.**



Kinder-Garderoben für Knaben und Mädchen
jeden Alters billigst bei
B. Leubuscher,
[3779] Ring 16, Becherseite

Das neue und höchst elegant eingerichtete
Hôtel de la Paix,
Berlin, [3527]
Unter den Linden 43,
empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum.

Segel-Leinwand
und Drilliche zu Marquisen,
Gardinen- und Möbelstoffe,
empfiehlt in großer Auswahl
zu billigen Preisen
M. Wolff,
[4178] 57. Albrechts-Straße 57.

Mein Atelier zur Anfertigung von **Damen-Garderoben,** Oderstr. 4, 2. Etage, empfehle ich bestens und garantire elegante und dauerhafte Arbeit. [4197]
Joh. Kaiser.

F. W. Bergemann's Gesundheits-Malzbier,



ein stärkendes und erquickendes Getränk für Schwache und Leidende, angenehm schmeckend und nicht berauschend. [4248]

Dieses Bier leistet mindestens dasselbe, wie alle ähnlichen, mit großem Pomp als Wundermittel angepriesenen Getränke, und kostet nur pro Flasche 2½ Sgr., 15 Flaschen resp. Marken 1 Thlr.

Haupt-Niederlage für Schlesien: **W. Gundlach,** Ohlauerstraße 43. — Commandite: Kaufm. **Schmidt,** Friedrich-Wilhelmsstraße im „Deutschen Kaiser".

H. Rosenbaum,
Neuschestraße im Meerschiff,
empfiehlt sein neu errichtetes Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Geschäft. [3705]

Gummi-Schuhe,
beste Waare, empfiehlt [4163]
J. Urban,
Ring Nr. 58.

Haus- und Geschäfts-Verkehr. [4213]

In einer lebhaften Provinzialstadt ist ein 2stöckiges Haus mit einem frequenten **Stabeisen-, Metall-, Kurz-, Farbe- und Specerei-Waaren-Geschäft** unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Zwischenhändler werden nicht gewünscht. Gef. Anfragen franco unter Adresse 17 poste restante Trebnitz.

Ein **Mahagoni-Flügel** und eine **Zither** ist billig zu verkaufen resp. zu vermiethen.
C. Flöthe, Zitherlehrer,
[4195] Gartenstraße 33, 3 Stiegen.

Ein **Mörser** ist **Kleinburgerstraße Nr. 4** im Gewölbe zu verkaufen. [4212]

Das **M. Grimmert'sche Hühneraugen- und Ballenpflaster** ist nur allein zu haben in der Galanteriewaaren-Handlung von **M. Gigas,** vorm. **B. Schröer,**
[3747] Breslau, Ring, Riemerzeile 29.

---

500 Sack große Kartoffeln à 150 Pfund
werden gekauft **Bahnhofsstraße 17.**
[4229] **Linke.**

Gute alte Dach- u. Hohlziegeln
sofort zu verkaufen **Salzgasse 3.** [4265]

---

80 Pferdekraft.

Dampfmaschine mit Vor- und Rückwärtssteuerung, fast neu, wird billig verkauft. Offert. sub 80 P. an das Annoncen-Bureau von Hrn. **Eugen Fort** in Leipzig. [3739]

Mastvieh-Verkauf.

8 Stück **Schnitt-Ochsen,**
9 " **Kühe,** sowie
140 " **Southdown-Hammel und Muttern** [1102]

stehen auf dem Dom. **Brechelshof** bei Jauer zum Verkauf.

Das Dominium **Göppersdorf** bei Strehlen hat [1097]
50 Schock dreijährigen Karpfenstrich
(Spiegel- und Lachskarpfen) abzulassen.

10,000 Thlr.

sind sofort pari auf hiesige Grundstücke zu pupillarsicherer Hypothek zu vergeben. Näheres M. B. 15. poste rest. franco Breslau. [4274]

Eine Essig-Sprit-Fabrik

hier am Platze, seit Jahren im besten Betriebe, welche anerkannt gutes Fabrikat liefert, ist veränderungshalber zu verkaufen.
Näheres **Burgstraße Nr. 1** bei Herrn **Rob. Scholz.** [4207]

Ein **Haus** in der Stadt mit 1000 Thlrn. Anzahlung ist billig zu verkaufen. Zu erfragen Altbüßerstraße Nr. 24 beim Restaurateur **Beer.** Vermittler verbeten. [4217]

Ein Wiener Flügel,

von Seiffert, steht zum Verkauf **Neue-Weltgasse Nr. 5.** [4258]

Ein Flügel-Instrument

steht billig zum Verkauf **Tauenzienstr. 27** b, 1. Etage links. [4226]

Elegante Möbel,

2 Zimmer-Möbel in Mahagoni und Nußbaum sind billig zu verkaufen bei [4267]
M. Silberstein, Kupferschmiedestr 16, 1. Et.

Auf dem Dominium Wiltschau sind 2 **Bindwerkscheuern** zum sofortigen Abbruch zu verkaufen. [3752]

Dominium Wiltschau per Domslau offerirt einen 2¼jährigen **Zuchtbullen,** Niederungs-Race, zum Verkauf. [3751]

Frische Austern, Pomm. Gänsebrüste, Algier. Blumenkohl, Teltower Rübchen

bei **Gustav Scholtz,**
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.



Geräucherten und marinirten
Silber-Lachs,
Speckbücklinge, Spick-Aale, Speckflundern, Gänsebrüste, Hamb. und Astrachaner Caviar,
neue Bratheringe,
beste Jäger-Fettheringe zu 1—1¼—1½ und 2 Sgr. à St., die ¹⁄₁₆ Tonne 1¾ Thlr., tonnenweise billigste Stadtpreise bei [3772]
G. Donner, Stockgasse 29 in Breslau.
Hering-, Sardellen-, Seefisch- u. Delicatessenhdlg.

Schöne, lange
Kristall. Vanille, Kleine Pfeffergurken
hat billig abzulassen [4222]
Gustav Scholtz.

Portland-Cement

von diversen Fabriken offerirt [3687]
Carl Linnicke,
Catharinenstraße Nr. 3.

Echten Peru-Guano (Original).
do. (gemahlen u. aufgeschlossen).
Superphosphat aus Spodium.
do. Baker Guano. [3582]
Schwefelsaures Kali (Dr. Franksches Fabrikat),
empfehlen wir billigst.
Schles. landw. Central-Comptoir.
Breslau, Ring Nr. 4.

Zwei Esel,

Hengst und Stute, letztere hat in 4 Wochen das Fohlen, stehen zum Verkauf **Neudorf-Commende 75,** bei Breslau. [4227]

Vacanz. [1118]

An der von mir geleiteten Schule finden zum 1. Juli d. J. ein **geprüfter Lehrer** und ein **Schulpräparand** Anstellung. Ersterer muß sich durch pädagogische Bildung. hebr. Wissen und religiös sittlichen Wandel hervorthun, womöglich auch בעל קורא sein und erhält ein Fixum von 350 bis 400 Thlr. p. a., Letzterer dagegen 100 Thlr. Meldungen und Zeugnisse sind baldigst zu richten an [1118]
Rabbiner Dr. **Daniel Fraenkel,** Rybnik.

Eine deutsche Bonne

wird zum sofortigen Antritt nach außerhalb gesucht. [4278]
Auskunft wird ertheilt Tauenzienplatz Nr. 12, 2 Treppen, Mittags 1—3 Uhr.

Geübte [4221]
Hutfaçon-Arbeiterinnen
finden lohnende Beschäftigung für die Strohhutfabrik von **B. Perl** jun., Ohlauerstr. 9.

Ein tüchtiger Geometergehilfe,

der bereits selbstständig gearbeitet hat, wird gesucht. [1119]
Wongrowiec (Regierungs-Bez. Bromberg), im April 1867.
Graff,
Regierungs-Feldmesser und Bauführer.

Der Sohn einer Beamten-Wittwe, welcher sich dem Schreibfach widmen will, sucht ein Unterkommen. Offerten erbittet man unter M. S. 7. an die Exp. der Bresl. Zeitung.

Ein junger Mann, der bereits 7 Jahre in einem Eisen- und Eisen-Kurzwaaren-Geschäft servirt, mit der doppelten Buchführung vertraut und ziemliche Kenntnisse in der französischen Sprache besitzt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein anderweitiges Engagement. Gef. Offerten sub L. 430 nimmt das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28, entgegen. [3799]

Ein Commis

mit guter Handschrift und Kenntniß der einfachen Buchführung findet nach auswärts ein dauerndes Engagement sub R. & R. 12. franco poste restante Breslau. [3811]

Befähigte Verkäufer

finden sofortige Anstellung in einem größeren hiesigen Modewaarengeschäft. Näh. Schweidnitzer Stadtgraben 8, Morgens von 8 bis 9 Uhr im Comptoir.
Auswärtige Meldungen möglichst bald. [3791]

Ein Landwirth,
welcher deutsch und polnisch spricht, 44 Jahre alt, verheirathet, seit Jahren größere Güter bewirthschaftet, sucht sofort oder bis zum 1. Juli c. geeignete Stellung. Näheres zu erfahren beim Hrn. Kaufmann **Zimanski,** Kupferschmiedestraße Nr. 49. [4194]

Ein **Gymnasial-Secundaner,** 16 Jahr alt, wünscht in einer größeren Handlung als **Lehrling** placirt zu werden. Hierauf reflectirende Herren werden gebeten, ihre Adressen mit gefälliger Angabe der Branche und Bedingungen unter A. K. 96 in der Expedition der Bresl. Zeitung niederzulegen. [4025]

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung kann sich melden bei
Freund & Guttmann,
[4174] Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik.

Eine renovirte Wohnung aus 4 Zimmern, Cabinet, gr. Entree, Küche und Beigelaß ist **Tauenzienplatz 4** zu vermiethen. [4233]

Mauritiusplatz 6 b sind elegante Wohnungen zu vermiethen, u. z. Hochparterre 6, 2. Etage 4 Piecen nebst Beigelaß und Gartenbenutzung. [4276]

Zu vermiethen

und Johanni d. J. zu beziehen eine Wohnung im 2. Stock. [4209]
Orlandi u. Steiner Conditorei.

Albrechtsstr. 25

ist die Hälfte der 2. Etage, bestehend aus 4 Piecen nebst Küche und Zubehör, bald oder pro Johanni d. J. zu vermiethen. [4271]

Nikolai-Stadtgraben 6a

ist in 1. Etage eine Wohnung zu Johanni zu vermiethen. [4203]

Nikolaistr. Nr. 53

ist eine mittlere Wohnung in der 3. Etage sowie eine Stube im 4. Stock an ruhige Miether zu vermiethen. Johanni beziehbar. [4239]

Graupenstr. 14

ist die renovirte dritte Etage zu vermiethen und bald oder zum 1. Juli zu beziehen.

Beachtenswerth.

Ein neugebautes, ganz massives **2stöckiges Haus** mit **30 Zimmern,** 1 großen **Verkaufsladen nebst Gast- und Schankwirthschaft,** genügendem Hofraum und Pferdestall mit **Hinterhaus** im Kurorte Charlottenbrunn, gegenüber der Kirche, ist eingetretener Verhältnisse wegen bald aus freier Hand zu verkaufen.
Der **Preis** ist sehr solide, **Anzahlung 3- bis 4000 Thlr.** Näheres auf frankirte schriftliche oder persönliche Anfragen beim ehemaligen Gastwirth **A. Barthel,** in **Charlottenbrunn** in Schles. [4187]

Ein Conditorgehilfe,

der auch im Fabrikgeschäft bewandert ist, sucht eine Stellung. Gefäll. Offerten werden sub O. T. poste restante Neumarkt in Schles. erbeten. [3822]

Gartenstraße Nr. 9 sind zwei
herrschaftliche Wohnungen
dritte Etage, rechts und links, erstere von Johanni, die andere von Michaeli d. J. ab, anderweitig zu vermiethen.

Reuschestraße 23,

im 1. Stock, ist ein Comptoir, bestehend in 2 Zimmern, zu vermiethen und bald oder zum 1. Mai zu beziehen. [3798]
Näheres par terre daselbst.

Der 1. Stock,

welcher sich auch als Geschäfts-Local eignet, ganz oder auch getheilt, ist **Kupferschmiedestr. Nr. 38** zu vermiethen und Johanni beziehbar. Näheres im Bäckerladen daselbst.

Neue Taschenstr. Nr. 6 ist in der zweiten Etage ein Quartier von 4 Piecen nebst Zubehör zu vermiethen. [4205]

Sofort z. bez. **alte Taschenstr. 6** 4 Stuben und Zubehör. Näh. b. Haush. das.

Albrechtsstr. 27 ist die 2. Etage von fünf Zimmern zu vermiethen. [4201]

Agnesstr. 1b ist eine Wohnung im 1. **Stock** per Joh., eine im 3. **Stock,** auch **Stallung** bald zu verm. [4262]

Ein Laden ist **Ohlauerstr. 34** zu vermiethen. Näheres beim Wirth. [4236]

Neue Schweidnitzerstr. 1, 1 Wohnung im 1. Stock am 1. October. [4235]

Tauenzienplatz Nr. 9,

Ecke Neue Schweidnitzerstraße,
sind größere und kleinere Geschäftslocale zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres beim Wirth daselbst. [4210]

Blücherplatz 6—7,

im neuerbauten Hause, ist ein großer Eckladen sofort zu vermiethen. [4204]

Zu vermiethen und Termino Johanni zu beziehen ist **Altbüßerstraße 42** die Hälfte der 2. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Beigelaß. [4200]
Näheres bei **A. Teichgräber,** Ring 6.

Ein **Comptoir** ist **Graupenstraße Nr. 14** 1. Etage bald oder Johanni zu vermiethen. Näheres par terre rechts. [4263]

Ein gut **möblirtes freundliches Zimmer** für einen oder zwei Herren oder anständige Damen kann sofort bezogen werden **Ring 57.**

Teichstraße 8: Vier Wohnungsräume im dritten Stock zu vermiethen. [4237]

Zum 1. Mai ist ein **möblirtes Zimmer** mit und ohne Flügel zu vermiethen. **C. Flöthe,** Zitherlehrer, Gartenstr. 33, 3 Stg. [4196]

Zu vermiethen

die erste Etage **Neue Taschenstraße Nr. 11.** Auskunft daselbst par terre. [4240]

Neue Sandstraße 5

die Hälfte der ersten Etage zu vermiethen und Johanni zu beziehen. [4242]

Schweidnitzerstraße 45

ist par terre ein geräumiges Geschäfts-Local zu Johanni d. J. zu verm. Näh. 2. Etage.

Agnesstraße Nr. 6

die 2. Etage per Joh. zu vermiethen. [4246]

Die 2. Etage

ist **Goldne Radegasse 15** vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen. Näheres bei **S. Silbermann,** Schweidnitzerstraße 50. [4234]

Tauenzienstr. Nr. 2

ist die Hälfte der dritten Etage, bestehend aus sechs Piecen, Küche, Keller und Bodenkammer zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres beim Haushälter. [4279]

Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 4 sind zwei herrschaftliche Wohnungen, die eine par terre, die andere in der zweiten Etage, zu Michaelis zu vermiethen. Näheres beim Rechtsanwalt **Fischer,** Ring 20. [3617]

Kupferschmiedestraße 16

ist die Hälfte des 3. Stockes zu vermiethen. Näheres daselbst.

Reuschestraße Nr. 48

die 2. Etage zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres daselbst 1. Etage im Comptoir. [4130]

Ein **Gewölbe nebst Stube,** für ein Band-, Schnitt- und Kurzwaaren- ꝛc. Geschäft sich eignend, ist **Rosenthalerstr. 8** von Term. Johanni d. J. ab zu vermiethen. Näheres daselbst bei **P. Reinsch.** [4143]

Ritterplatz 7 ist ein herrschaftliches Quartier, bestehend aus 4 Piecen nebst Beigelaß zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Näheres beim Wirth daselbst. [4145]

Zu vermiethen sind: [3726]
3 Zimmer, Küche mit **Wasserleitung** und Beigelaß, sofort beziehbar, Tauenzienstraße Nr. 31a. Näheres daselbst im Comptoir.

Tauenzienstraße 26a

sind einige Wohnungen sofort oder zu Johannis zu beziehen. Näheres das. beim Wirth. [4090]

Für Landwirthe!

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen: [434]

Der praktische Ackerbau in Bezug auf rationelle Bodencultur, nebst Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie, ein Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen, bearbeitet von Albert von Rosenberg-Lipinsky, Landschafts-Director von Oels-Militsch, Ritter ꝛc. Zweite verbesserte Auflage. Gr. 8. 2 Bände. Mit 1 lithogr. Tafel. 85 Bogen. Eleg. brosch. Preis 4⅓ Thlr.

Die Censur des Landwirths durch das richtige Soll und Haben der doppelten Buchhaltung, nebst Betriebsrechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1859 bis 1. Juli 1860. Bearbeitet von einem schlesischen Rittergutsbesitzer. Gr. 8. 10 Bogen. Eleg. brosch. Preis 1 Thlr.

Der landwirthschaftliche Gartenbau, enthaltend den Gemüsebau, die Obstbaumzucht, den Weinbau am Spalier und den Hopfen- und Tabaksbau als Leitfaden für Sonntagsschulen und für Ackerbauschulen, bearbeitet von Ferdinand Hannemann, königl. Institutsgärtner ꝛc. zu Proskau. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. 12½ Bogen. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Jahresbericht über die Untersuchungen und Fortschritte auf dem Gesammtgebiete der Zuckerfabrication von Dr. C. Scheibler und Dr. K. Stammer. Jahrgang I. u. II. 1861 u. 1862. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. Gr. 8. 28½ Bogen. Eleg. brosch. Preis 3⅓ Thlr.
— — — Jahrg. III. 1863. Mit 46 in den Text gedruckten Holzschnitten u. 1 lith. Tafel. Gr. 8. 27 Bog. Eleg. brosch. Preis 3⅓ Thlr.
— — — Jahrg. IV. 1864. Mit 59 in den Text gedruckten Holzschnitten u. 1 lith. Tafel. Gr. 8. 23¼ Bog. Eleg. brosch. Preis 3⅓ Thlr.
— — — Jahrg. V. 1865. Mit 34 in den Text gedruckten Holzschnitten. Gr. 8. 19¾ Bogen. Eleg. brosch. Preis 3 Thlr.

Jahrbuch der deutschen Viehzucht nebst Stammzuchtbuch deutscher Zuchtheerden herausgegeben von W. Janke, A. Körte, C. v. Schmidt. Mit Abbildungen berühmter Zuchtthiere. Jahrg. 1864, 1865 und 1866. Gr. 8. Elegant broschirt. Preis pro Jahrgang 4 Thlr.

Leitfaden zur Führung und Selbsterlernung der landw. doppelten Buchhaltung. Bevorwortet von dem königl. Landes-Oeconomie-Rath A. P. Thaer, bearb. von Theodor Saski. Gr. 8. 8½ Bog. Brosch. Preis 22½ Sgr.

Die Wiederkehr sicherer Flachsernten als Anleitung zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge und die Ergänzung der mineralischen Pflanzennährstoffe, insbesondere des Kali und der Phosphorsäure, in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee, Hack- und Hülsen- und Halmfrucht von Alfred Rüfin. 8. 4½ Bogen. Elegant broschirt. Preis 7½ Sgr.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung, mit dem Beiblatt „**Landwirthschaftlicher Anzeiger**". Redigirt von **Wilhelm Janke.** Folio. Wöchentlich eine Nummer. Vierteljährlicher Abonnements-Preis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Stempel und Porto 1 Thlr. 1 Sgr. Insertionsgebühren für den Raum einer fünftheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Kürzlich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [1766]

Grammatik der englischen Sprache

zum Schul- und Privatgebrauch
von
Dr. Ferdinand Gleim.
Gr. 8. 19¾ Bogen. Preis 20 Sgr.

Von demselben Verfasser früher erschienen:

Elementargrammatik der französischen Sprache. 2. Aufl. gr. 8. 22½ Bogen. Preis 20 Sgr.

Schulgrammatik der französischen Sprache, als Fortsetzung der Elementargrammatik. gr. 8. 19½ Bog. Preis 24 Sgr.

Die Vortrefflichkeit der Gleim'schen Grammatiken ist nicht nur vielfach in Zeitschriften von den bewährtesten Fachmännern, sondern auch durch mehrfache Einführung in Schulen rühmlichst anerkannt worden, so daß zu erwarten ist, daß sich auch die „**Grammatik der englischen Sprache**" bald einer gleich günstigen Aufnahme erfreuen wird.

Ein herrschaftliches Quartier: 5 Stuben und Beigelaß ist bald resp. zu Johanni zu vermiethen Ohlau-Ufer Nr. 1 dicht an der Promenade. Näheres daselbst beim Haushälter. [3725]

3 Zimmer und Beigelaß, sowie Küche mit **Wasserleitung** sind Johanni oder auch sofort zu beziehen Grünstraße Nr. 21, beim Haushälter daselbst oder Tauenzienstraße Nr. 31a im Comptoir Näheres. [3727]

Neue Gasse 13 ist die 1. Etage nebst Gartenbenutzung zum 1. Juli zu vermiethen. Näheres bei **J. Wurm & Co.,** Schuhbrücke Nr. 70. [4167]

Antonien-Straße 16,

Parterre Comptoir, Wohnung u. Gewölbe. Wohnungen im Vorderhause 95—200 Thlr., Hinterhaus eine 40, eine 80, eine 90 Thlr.

Albrechtsstraße 41

ist der erste Stock, bestehend in 5 Piecen nebst Küche ꝛc., per Termin Michaeli zu vermiethen. [4157]

Büttnerstraße 4

ist der erste Stock auf Termin Michaelis zu vermiethen. Näheres im Comptoir daselbst zu erfahren. [4153]

Bischofs-Straße Nr. 7

ist eine Wohnung vornheraus, bestehend aus 5 Piecen, alles tapeziert, sofort zu beziehen. Preis 150 Thlr. [4161]

Ring Nr. 3 ist die zweite Etage zu Mich. zu vermiethen. Näheres im 3. Stock. [4261]

Lotterie-Loose ¹⁄₁, ½, ¼, ⅛, ¹⁄₁₆, ¹⁄₃₂ vers. bill. **L. G. Ozanski, Berlin,** Jannowitzbrücke 2.

Königl. Preuß. Lotterieloose

(Original) und Antheile vers. z. Kostenpreise **Labandter,** Berlin, Mittelstr. 51. [4036]

Königl. preuß. Lotterie-Loose 4. Kl. ¹⁄₁, ½, ¼ Orig. auch ⅛ vers. s. bill. **M. Schereck,** Berlin, N. Schönhauserstr. 15. [3556]

König's Hôtel, [3659]

33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

5. und 6. April.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331'''29	329'''99	328'''64
Luftwärme	+ 0,8	+ 1,8	+ 6,0
Thaupunkt	— 4,1	— 1,0	+ 2,3
Dunstsättigung	63pCt.	78pCt.	72pCt.
Wind	W 1	SW 1	SW 1
Wetter	heiter	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 6. April 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss.Anl.59	5	103¼ B.
do.Staatsanl.	4½	100 B.
do.Anleihe..	4½	100 B.
do. do.	4	89¾ G.
St.-Schldsch..	3½	83⅛ B.
Präm.-A. v.55	3½	121½ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	96½ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	88¼ B. 87⅝ G.
Schles. Pfdbr.	3½	86 B. 85½ G.
do. Lit. A. .	4	94⅝ B.
do. Rustical-	4	94½ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	95¼ B. 94⅝ G.
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	94 G.
do. Rentenb.	4	91⅝ B. 90⅞ G.
Posener do..	4	88½ G.
S.Prov.-Hilfsk.	4	90⅝ B.
Freibrg.Prior.	4	87¼ G.
do. do.	4½	94 G.
Obrschl.Prior.	3½	79⅝ G.
do. do.	4	87⅞ B. 87⅝ G.
do. do.	4½	94⅞ B.
do. do.	4½	94⅝ B.
Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	
do. do.	4½	—
Ducaten		96⅝ B.
Louisd'or....		110⅝ G.
Russ. Bk.-Bil.		80⅝ B. 80½ G.
Oest. Währ..		78 1/12 B. 78 1/12 G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	137 G.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	99½ B.
Ndrschl.Märk.	4	—
Obrschl.A.u.C	3½	186¼ B.
do. Lit. B.	3½	159 B.
Oppeln-Tarn.	5	73⅝-½ bz.
Wilh.-Bahn .	4	59 B.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	61⅝ bz. G

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	78⅞-79-78⅞ b.
Ital. Anleihe.	5	52⅝ bz. G.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln.Pfandbr.	4	57 G.
Poln.Liqu.-Sch.	4	46 G.
Krakau OS. O.	4	—
Krak.OS.Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	54½ bz.
do.60erLoose	5	66¼ B.
do.64er do.	—	41⅜ B.
do.64.Silb.-A.	5	—
Baier. Anl. . .	4	97½ G.
Reichb.-Pard.	5	71½ B.

Diverse Actien.

Bresl.Gas-Act.	5	—
Minerva	5	35½ B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl.Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	114 G.
Oest. Credit .	5	70¾-71 bz.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250fl	kS	—
do. 250fl	2M	—
Hambrg. 300M	kS	—
do. 300M	2M	—
Lond. 1L. Strl.	kS	—
do. 1L. Strl.	3M	—
Paris 300Frcs.	2M	—
Wien 150 fl..	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die schlechtere Pariser Rente blieb ohne Einfluss, die Haltung war fest, das Geschäft belebt bei behaupteten Coursen. Fonds wesentlich höher.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	94—96	90	82—85
do. gelber	91—94	88	82—85
Roggen	70—71	69	68
Gerste	57—59	54	50—52
Hafer	36—37	35	34
Erbsen	65—68	62	54—58

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreis von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.
Raps 200. 190. 170. Winter-Rübsen 190. 180. 160. Sommer-Rübsen 160. 150. 140. Dotter 158. 148. 138.

Kündigungspreise f. d. 8. April.
Roggen 55½ Thlr., Hafer 47, Weizen 74, Gerste 50½, Raps 92, Rüböl 10 7/12, Spiritus 16⅝.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 17 B. 16⅝ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.